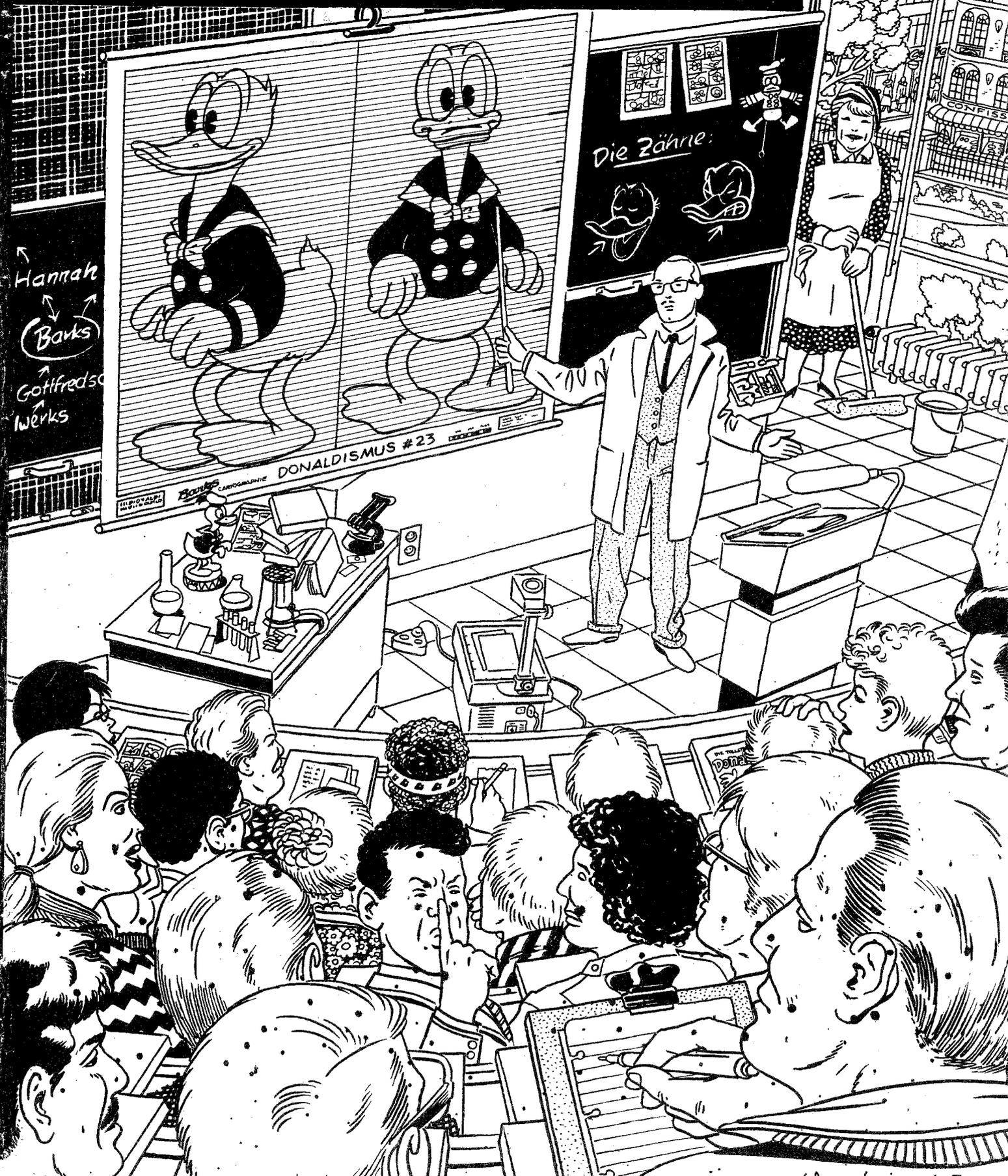
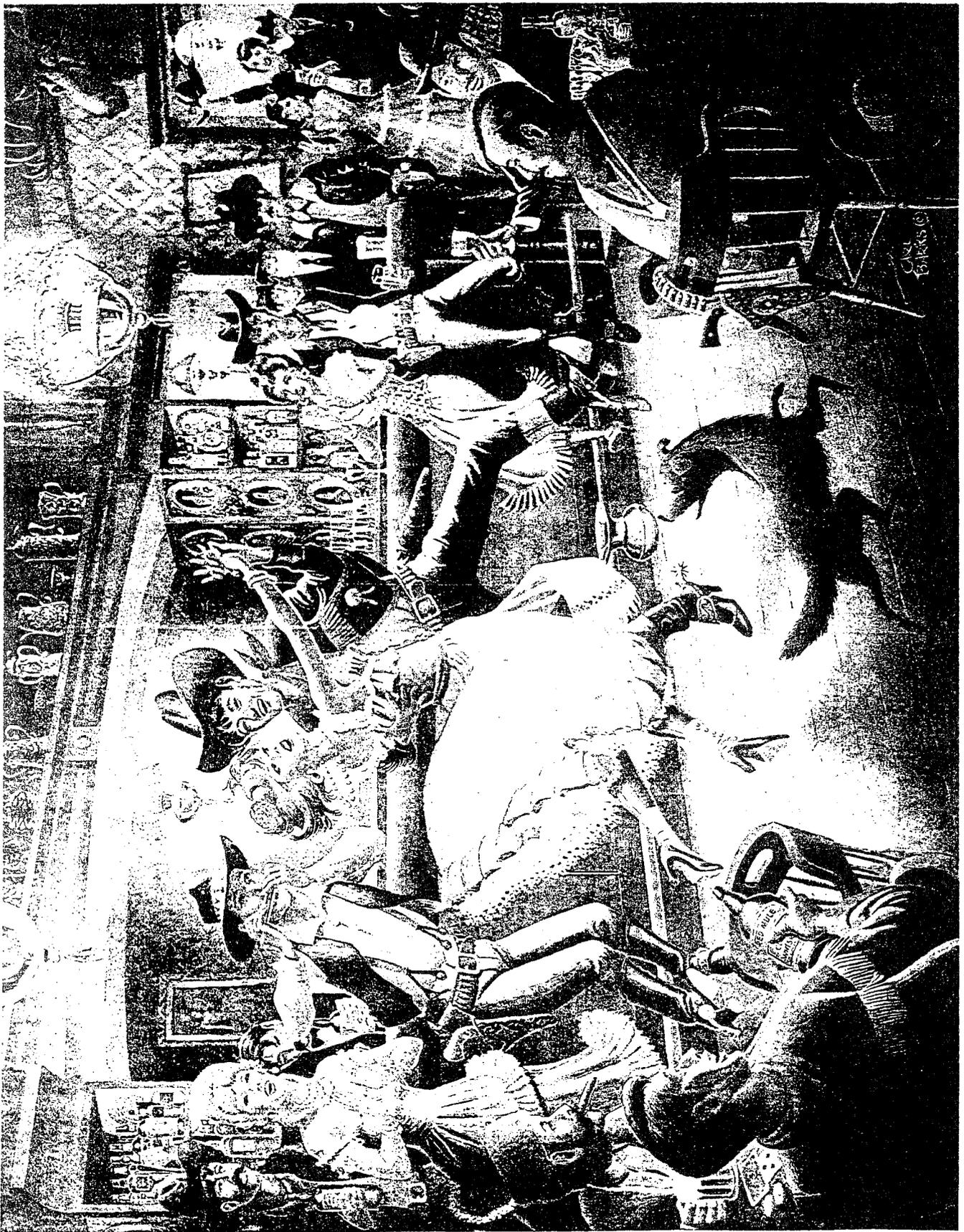


Der 60. DONALDIST





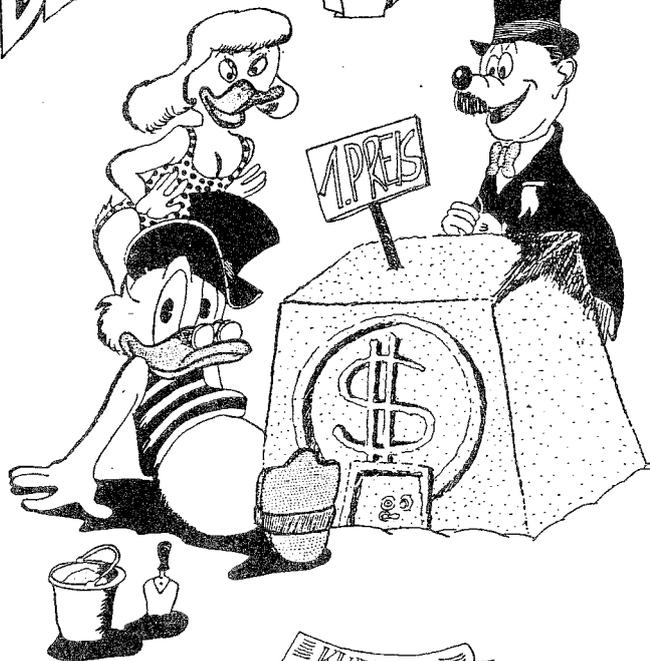
This painting, "Worth a Whole Month's Wages," is one of two Western paintings by Carl Barks (the other is "Well-Armed Stranger") on display in Chriswood Gallery in Temecula, California. The asking price on these paintings is \$20,000 each. For information on when and where the paintings can be viewed, contact George Woods, Chriswood Gallery, Box 843, Temecula, Calif. 92390, or telephone (714) 676-3121 or 676-5858. This painting is copyright © 1983 by Carl Barks.

Diese Ausgabe

Diese Ausgabe widmen wir Sabine Schmitz vom Offset-Service, die über lange Jahre für den nötigen Druck des HD und DD gesorgt hat. Leider ist es ihr aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, den Betrieb weiterzuführen. Liebe Sabine, vielen Dank und alles Gute

Deine Ducktoren

DER DONALDIST 60



INPUT



- 4 Kongreßbericht
- 12 10 Jahre D.O.N.A.L.D.
- 15 Helix felix (Ist Denken hörbar?)
- 21 Radiologie in Entenhausen
- 24 Die Rechte Minderjähriger in Entenhausen
- 26 Quiz / Original und Fälschung
- 27 Disney made in Italy
- 33 Literatur
- 36 "Gerichtsverfahren" gegen T.K.
- 38 Offener Brief
- 41 Leserbrief, etc.

Bavaria Bilderdienst

c/o Postfach 34 02 02, 8000 München 34
Ruf 089/4486304

Die Barks-Illustrationen in DER DONALDIST sind häufig gerasterte Abzüge von Photographien, die wir angefertigt haben. Um uns die Arbeit zu erleichtern und um Irrtümern vorzubeugen, bitten wir die Autoren von Artikeln, jeweils für uns eine Liste der Abbildungen mit genauen Angaben (Heftreihe, Seite, Bild) anzufertigen. Diese Liste sollte möglichst nach Zeitschriften (MM, TGDD, Goofy &c) und für die einzelnen Zeitschriften in der Reihenfolge der Publikation geordnet sein. (Also z.B. bei TGDD nach Nummern sortieren und nicht nach irgendwelchen anderen Kriterien wie Erscheinungsort in den USA!)

Mitunter verwenden wir eine andere Veröffentlichung der gleichen Illustration (z.B. MM statt später TGDD wegen der hässlichen Rubbelbuchstaben). Falls dies nicht erwünscht ist, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

Bilder, die nicht von Barks stammen, können wir oft mangels Vorlage nicht abphotographieren. Außerdem haben wir da sowieso keinen Bock drauf.

gez.
Karin Kohlmeise, BTA
(Chefphotographin)

AUF DIE SCHNELLE

Das Titelbild stammt von Karsten Weyershausen und die Rückseite von Tommi. Ein Dankeschön wieder an alle, die so fleißig mitgearbeitet haben. Am 10. August haben wir Redaktionsschluß für den DD 61.

DER DONALDIST

Zentralorgan der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

HERAUSGEBER

Der DER DONALDIST, kurz DD, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben vom

Ducktorium
Erikastraße 97
2000 Hamburg 20
Telefon (Schwede)
tagsüber: 040 / 771 70 - 573
abends: 040 / 460 39 53
Postgirokonto Hamburg (Beers)
Konto-Nr.: 5693 11-206
BLZ: 200 100 20

AUFGABEN

Der DD ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) - c/o Präsident Gerhart Ende, Schinkelstr. 1, 2000 Hamburg 60 + Uwe Schildmeier, Theodor-Sturm-Str. 3, 2072 Bargtheide - betraut. Seine Aufgabe ist die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

DD 60

Dieses Heft, der DD 60, erscheint erstmals im Juni 1987. Dem Heft für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. sind die Mitteilungen für Mitglieder (MifüMi) beigeheftet.

COPYRIGHT

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei The Walt Disney Company, das für die Texte beim Ducktorium und - sofern angegeben - beim Autor. Nachdruck des Heftes im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Ducktorium.

DRUCK

Der DD wird im Abonnement (z. Zt. DD 61 bis 63) oder auch einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 4,- DM und für andere Leute 5,- DM (inklusive 1,- DM für Porto- und Versandkosten).

Außer den DD 52 bis 60 sind auch noch die DD-Sonderhefte (DDSH) 16, 17: 5,- DM, 18: 4,- DM, 19: 3,- DM, 20: 6,- DM lieferbar.

DUCKTORIUM

ABONNEMENTS UND FINANZEN

Frank Beers, Hasselbrookstraße 117, 2000 Hamburg 76

ENDREDAKTION

Fritjof Mueller, Schrötersdorfer Weg 11, 2804 Lilienthal-Worphausen

DRUCK, LAGER UND VERSAND

Horst Schwede, Erikastraße 97, 2000 Hamburg 20

REDAKTION

BERICHTE AUS DER D.O.N.A.L.D. UND DONALDISTISCHE AKTIONEN / FEUILLETON

Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen,
Tel. 0241 / 17 43 11

LESERDISKUSSION

Elke Imberger, Olshausenstraße 24, 2300 Kiel,
Tel. 0431 / 841 87

WISSENSCHAFTLICHER DONALDISMUS

Dr. Charles Hatan, Postfach 34 02 02, 8000 München 34,
Tel. 089 / 448 63 04

BARKSISMUS

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204 / 39 53

LITERATUR UND NICHT-BARKSISTISCHE ZEICHNER

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig,
Tel. 06861 / 21 05

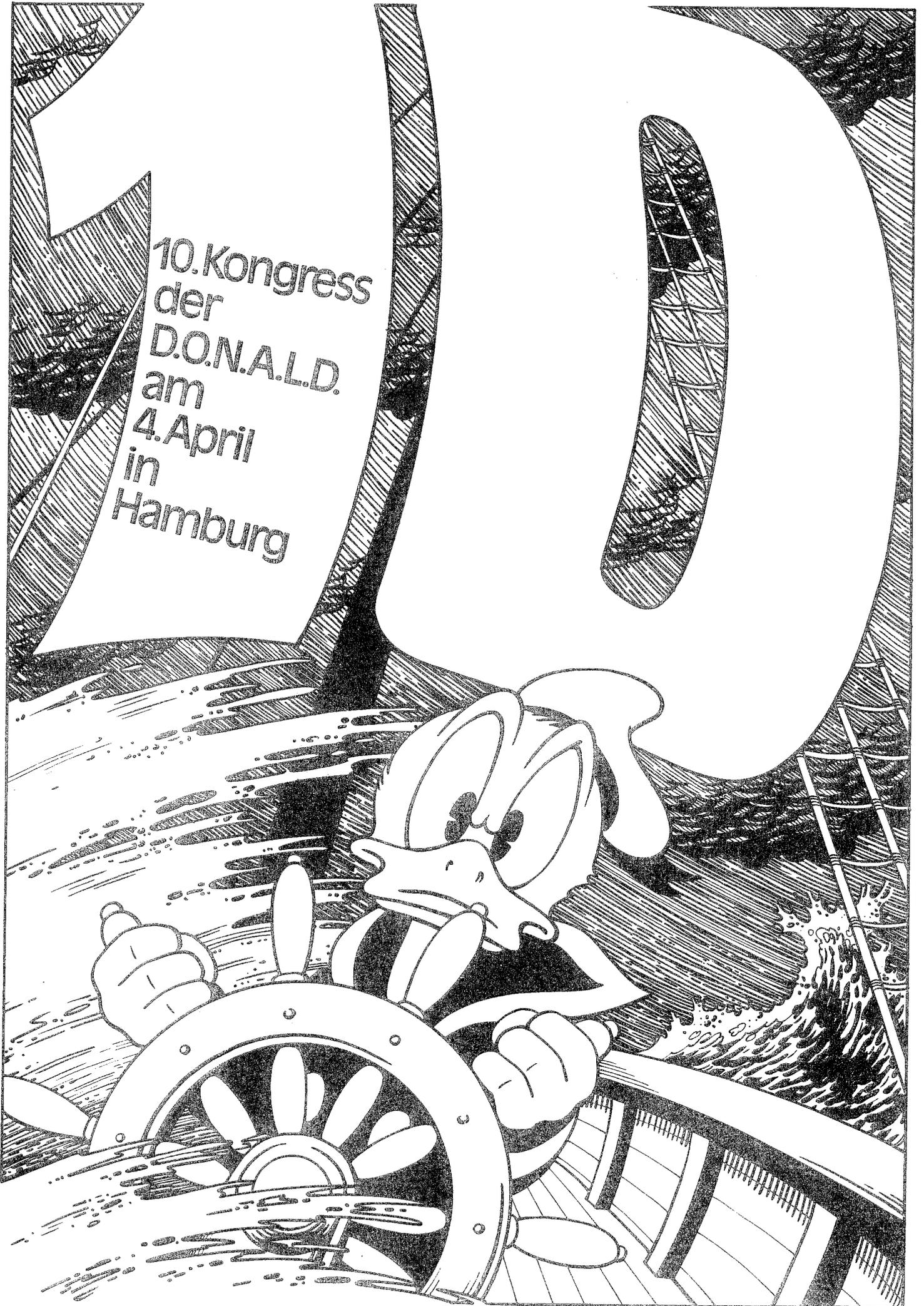
TITELBLÄTTER, RÜCKSEITEN UND ILLUSTRATIONEN

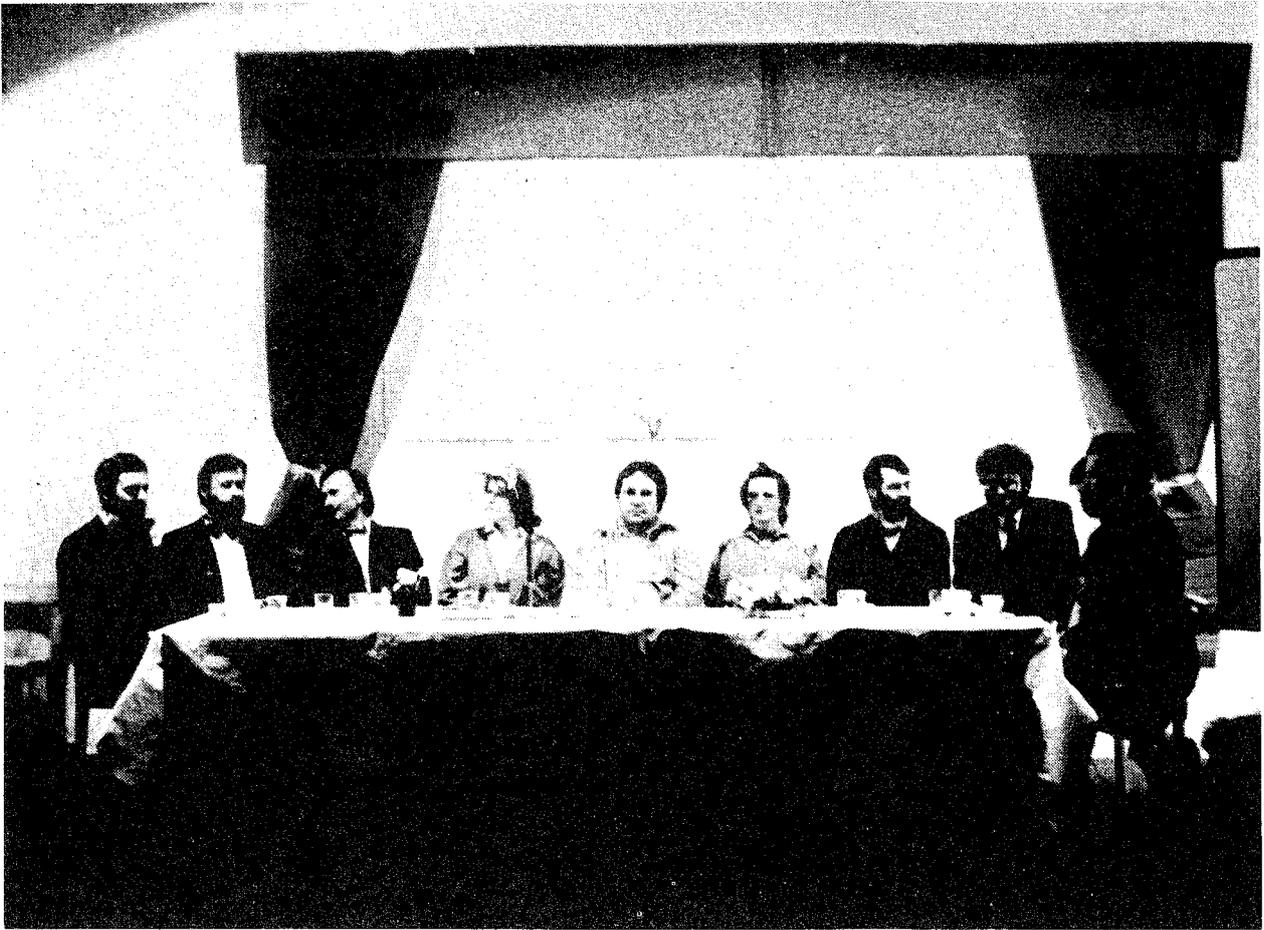
z. Zt. unbesetzt (Beiträge bitte an das Ducktorium senden)

SONDERHEFTE DES DER DONALDIST (DDSH)

Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal-Goßfelden,
Tel. 06423 / 77 52

10. Kongress
der
D.O.N.A.L.D.
am
4. April
in
Hamburg





Festsitzung (Original)

10 Jahre organisierter Donaldismus - Grund genug für die Organisatoren des Hamburger Kongresses, dem regulären Nachmittagsprogramm eine feierliche Matinee voranzustellen. Im Saal die gespannt wartenden donaldischen Massen, als gediegene Umrahmung ein prägnant musizierendes Kammertrio, auf der Bühne der Verein der Naturfreunde: auf das Festlichste herausgeputzte Damen und dunkel gewandete Würdenträger, die in würdigem Rahmen 10 Jahre gelebten Donaldismus Revue passieren ließen.

Bruno Sprenger, Donaldist der ersten Stunde, war berufen wie sonst kaum einer, die bisherigen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Höhepunkte des organisierten Donaldismus in unser aller Gedächtnis zurückzurufen. Hatte doch Bruno bisher keinen der zehn D.O.N.A.L.D.-Kongresse versäumt und damit beispielhaften donaldistischen Einsatz bewiesen. "Ob Schnee, ob Regen, ob Freud oder Leid, nie wich er auch nur so weit wie einen Finger breit vom Pfade des Donaldismus ab." Mit diesem bekannten Zitat sollte dann auch am Nachmittag der E.M.A. Brunos Leistung würdigen.



Plink, Plank, Plunk Bahrens, Donner, Strütz

Zehn Jahre D.O.N.A.L.D. : Erinnerungen an den Kampf um § 6.8, an Namen wie Peinlich und Prietzel, die heute kaum noch jemand kennt, an herausragende Vorträge, an aufsehenerregende Aktionen. Die Augen der Anwesenden feuchteten sich, während Bruno eindringlich an das Geleistete erinnerte. Doch verwies der Redner auch darauf, daß die Donaldisierung unseres Universums in vielen Bereichen noch unzureichend ist, und daß damit den Donaldisten noch viel zu tun bleibt.



Erliesene Genüsse: CARL

Zur Dokumentation der Bandbreite donaldistischer Forschung hatte das Festkomitee zwei Beiträge ausgewählt, die schon vor Jahren Aufsehen erregt hatten. Zum ersten "Donald Duck und die Musik von Gangolf Seitz (vgl. HD 5), erstmals vorgetragen auf dem Gründungskongreß vor zehn Jahren. Als besonderen Effekt präsentierte man einen Tonbandmitschnitt mit Originalton 1977, der in seiner Frische zu dem mittlerweile deutlich gealterten Forscher eindrucksvoll kontrastierte. Die Seitzschen Ausarbeitungen haben aber, soviel wurde deutlich, bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Artiges 'klatsch klatsch' lohnte den Redner.



Oh, Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwinden ?

Der vom Umfang her zweifellos bedeutendste Beitrag der Festsitzung war dann die bekannte Trilogie "Mein Freund, das Atom" von Prof. Horst Ernst. Die fesselnde Theorie Ernsts von der Entstehung Entenhausens ist den donaldistischen Massen bekannt aus HD 34, 37 usw. und hat bereits zu erregten Diskussionen Anlaß gegeben. Dennoch ließ es sich der Vortragende nicht nehmen, sein Gedankengebäude erneut Stein für Stein vor dem geduldigen Publikum zu errichten. Neben dem Vortrag wurde jetzt auch die seinerzeit in der Fachpresse wogende Auseinandersetzung dem Publikum demonstriert. Allerdings erwies einzelne Teilnehmer des Festkolloquiums dem Referenten nicht die angemessene Ehre, was man ihnen indes nicht verdenken kann, zumal der Vortragende seinen extensiven Bericht noch mit Bildern von zwielichtigen Gestalten aus seinem Freundeskreis anreichte. Zufall ? Absicht ? Das sonst so apathische Auditorium ließ sich jedenfalls zu Unmutrufen hinreißen. Die Grollwolke über dem Haupte eines kleinen Herrn in der Mitte verdichtete sich zusehends, und auch andere Festteilnehmer ließen durch Haltung und Gesten eine gewisse Distanz zum Vortrag erkennen. Nur einer Dame mit großer Schleife im Haar und einer Brosche am Busen vermochte das alles nichts anzuhaben: mit ungebrochener freudiger Aufmerksamkeit hing sie an den Lippen der Redner.



Ehrenmitglied Ernst: Rhabarberpflanze...blah,blah...



Ehrenmitglied Klaus



Ehrenpräsidentin Elke



Der Kollaps einzelner Festteilnehmer wurde wohl nur durch die C.A.R.L. verhindert, die Bohnenkaffeeinfusionen und Würzkeksen aus der hauseigenen Confiserie die Anwesenden stärkte.

Doch vergessen wir nicht den Hauptredner des Tages. Während die bisherigen Vorträge nur Repliken waren, hatte es Walt A. Briel übernommen, unter dem schlichten Thema "Der Regen" dem wie berauscht lauschenden Auditorium neue Erkenntnisse über die Rolle der Cephalopoden im Rahmen der Kulturgeschichte der Rhabarberpflanze zu vermitteln. Souverän enthüllte der mitreißende Redner die so nahe und doch so unbekanntere Welt des Regens und der prähistorischen Kopffüßler. Brausender Applaus belohnte den Vortrag, mit dem die Festsitzung "10 Jahre D.O.N.A.L.D." ihren würdigen Abschluß fand.

Der Regen

Ein wissenschaftlicher Vortrag vor dem Verein der Naturfreunde
am 4.4.1987 zu Hamburg
von W. Briel

Lieber Herr Vorsitzender, liebe Naturfreunde

Der Regen ist eine primäre Zersetzung luftfählicher Nitrolyen und Vibromen, deren Ursache bis heute noch nicht sitziert wurde. Schon in früheren Jahrhunderten wurden Versuche gemacht, Regenwasser mit N-N-N'-N'-Tetramethylphenylen-Diamin zu versetzen, um binocke Minilien zu erzeugen. Doch nur an der Winkelüberlappung sich kreuzender Orbitale der peripheren Wasserstoff-Bridenbindungen scheiterte der Versuch.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, daß der bedeutende Regenwasserforscher Zudi Rembremerding dieses nicht gewußt hat.

Siedendes Regenwasser gehört zu den heißesten Flüssigkeiten der Gegenwart. Dem Regen am nächsten liegend ist der Regenwurm, er lebt vom Regen genauso wie der Regenwurmfabrikant.

Die Feuchtigkeit des Regens soll im Mittelalter ~~so~~ nicht so stark gewesen sein, wie heutzutage, was ja auch der jüngstvergangene Langanhaltende Regen beweist.

Neuere eigene wissenschaftliche Arbeiten am Institut für Wasserforschung ergaben folgendes:

In lange zurückliegenden Erdgeschichtlichen Zeiträumen, im Pleistozän, Oligozän und Mäzän, konnten Fossilien handlicher Mächtigkeit in Bruntandskiesenschichten geringer Liefertiefe gewonnen werden. Die Einschlüsse zeigten Kopffüßler der Gattung *Tribolbitum gigante* und *Tribolbitum minor*, daneben Knöterikgewächse mit rutenförmigen Grundachsen und verzweigten Blütenständen.

Gerade diese Cephalopoden oder Kopffüßler, meine Damen und Herren, sind ein Beweis, daß auch in prähistorischer Zeit die Kultur der Rhabarberpflanze auf regelmäßige Niederschläge in Form von Regen angewiesen war.

Symbiose von Kopffüßler und Rheum bedeutet Koexistenz zweier hydrophiler Lebewesen, wobei nur der Lebensraum der Cephalopoden als Meeresbewohner und Walfischfutter noch heute von der Natur vor Augen geführt wird. Betreffs letzterem müssen allerdings die pelagischen Formen besonders berücksichtigt werden, ein Grund dafür, daß Wale in Gefangenschaft nur äußerst selten am Leben bleiben.

Liebe Naturfreunde, zum Nachlaß möchte ich Sie noch darauf hinweisen, daß Einzahlungen auf das Spendenkonto # 23 23 23 zu Gunsten der notleidenden Naturforscher jederzeit willkommen sind.



Festsitzung (Fälschung)

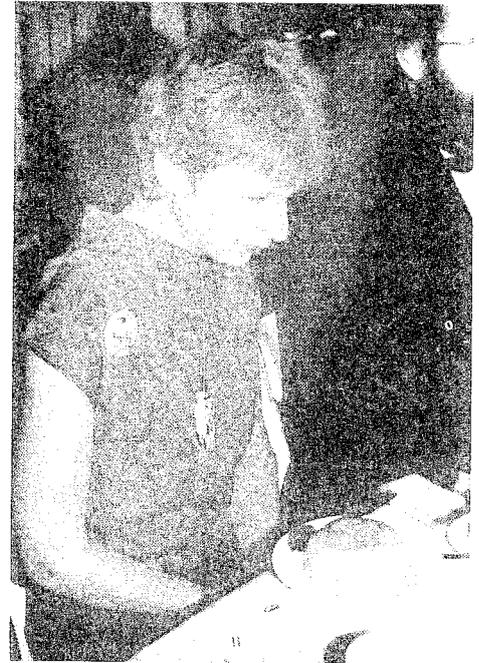


Die Neffen am Nachmittag:
Stefan Bucher jr., Koko Seitz, Felix Barbirz



Im kleinen Roten: Das liebezende Geschöpf

Nach Einnahme eines Imbisses versammelten sich die Kongressteilnehmer abermals im Saseler Gemeindesaal. Im Rahmen eines sog. Kolloquiums referierten Arvid Rapp und ein nicht unbekannter Marburger Landarzt "Über die Geräuschentwicklung des anatidischen Gehirns". Herr Duck hat demnach eine Spirale im Gehirn, worüber er so glücklich sein sollte, daß diese Spirale Helix felix genannt wird. Die Helix felix ist sozusagen der Diagnosestecker der Ducks: Ein Arzt kann durch Abhören des Duckschädels an den Geräuschen, die die Helix felix erzeugt, präzise Diagnosen stellen. Als Demonstration wurde der Proband Uwe Schildmeier öffentlich abgehört. Das Abhörgerät brachte die Herztöne Uns Uwes vernehmlich ins Auditorium. Dann wurde der Tastkopf auf Uwes besonders geeigneten Scheitel aufgesetzt und der Landarzt erzählte uns, daß die Geräusche, die wir vernehmen, nur Störungen sind. Tatsächlich sei es jedoch still in Schildmeiers Oberstübchen, weil Uwe eben keine Helix felix habe. Vielleicht war der Landarzt auch nur aufgeregt und das Mikrofon hat die Pulsschläge aus des Doktors Fingerspitzen übertragen. Oder hat Uwe doch die Helix felix? Schade, daß Landärzte keine Kernspintographen in ihrer Praxis haben.



Die Präsidentin und der Pastinakenpudding



Stille im Oberstübchen



Die neue Ehrenpräsidentin Martina Gerhardt



Orden für die Wunderkinder:
Enta ehrt die Organisatoren von Köln '86



David Dotter, Ovologe



Angriff auf die Presse

Einen Angriff auf die Pressefreiheit startete Patrick Bahners, der den Gesellschaftsredakteur des "Der Donaldist" mit einem Ehrenpreis bestechen wollte, auf daß dieser über Patricks Preisverleihung berichte. Nein Patrick, so nicht, ich schreibe nicht, welchen Preis ich ehrenhalber bekommen habe, noch wer ihn verdientermaßen bekommen hat, noch wie der Preis heißt.

David Dotter berichtete über Eier, ein Vortrag, der bereits im DD 55 erschien. Die Behauptung, Kloakenbefruchtung mache keinen Spaß, kann der Berichterstatter nach dem Studium des einheimischen Geflügels nicht nachvollziehen.

Im Vereinsteil wurde fleißig am Personalkarussell gedreht. Neuer Kassenwart ist Johannes Grote, nachdem Bernd Schulzes Kassenkünste stark angezweifelt worden sind. Wir hoffen noch auf eine Stellungnahme von Bernds Seite. Zeremonienmeister ist jetzt Arvid Rapp, er wird demnächst den Wettbewerb "Was zum Kuckuck zirkuliert denn hier?" veranstalten. Daniel R. Kaufung muß wohl mit dem BafdoKug weiterwursteln. Der Marburger Stammtisch verleiht in Zukunft die Orden, weil Enta Gerstner nach 3 erfolgreichen Jahren OVA eine schöpferische Pause braucht. Das Ducktorium bleibt, die MifÜMis macht jetzt Arvid Rapp. Die Ehrenmitglieder werden von Horst Hänsel gekürt und Präsidente ist jetzt das Gespann Uwe Ende/Gerhard Schildmeier. Der 88er Kongreß findet in München, der Heimat des sympathischen, jungen Gulbransson statt.

Die Wahlergebnisse:

Präsidenten: Fink 27, Machatschke 37, Ende/Schildmeier 43

Kongreßort: Hannover 30, Wien 32, München 36



Popolo Ricco: Abgesandter der Camorra
und Strütz



Die neue Präsidenten



A. Plattwalz: Bomber der Nation

Im zweiten Theil des Kolloquiums räumte Andy Plattwals mit der Vorstellung eines idyllischen Entenhausens auf, denn dort gibt es "Bomben für friedliche Bürger". Jeder Entenhausener kann sich offensichtlich mühelos ein beliebig großes Waffenarsenal kaufen.

Und wieder Bahners: diesmal verleiht er einen Bombonoff-Preis. Wir bekamen fünf donaldische Kompositionen zu hören: Die Unwürdigen Neffen sangen auf einer Compact-Cassette: "Es gibt nur einander hat recht, und das ist Lissy Löffelspecht!". Ein Marburger Landarzt und seine Komparsen gaben ihre zur Genüge bekannte Single zum besten. Ein Intimfreund von Bahners klimperte Klavieretüden. Michael Rother variierte die Hymne minutenlang auf dem Synthesizer und zauberte einen Klangteppich, der jedoch nicht so recht abheben wollte. Klaus und Wolle Strzyk spielten Saxophon und Schlagzeug, sie variierten Werke von Krachmaninoff, Duck, Strauß, Pomposa und Hannoschöck.



Michael Rother: Hymne per Synthesizer



S. Strötkz: Saxophon

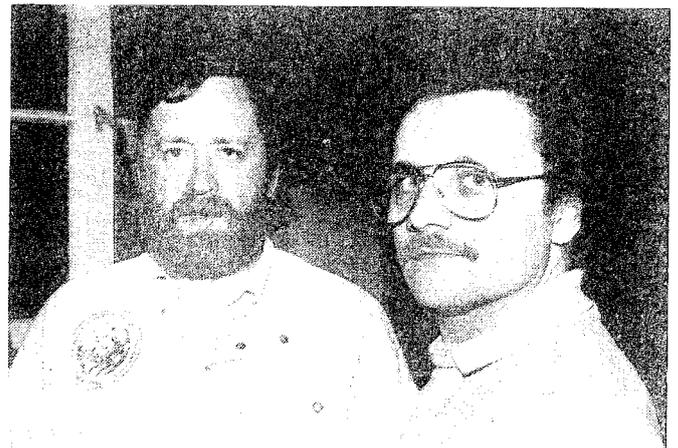
Man nannte sie "die Zunge": Birgit Großkopf mit Marcus Luther



Die Jury unter der kundigen Leitung Hans v. Storchs entschied, daß der Preis an das Publikum geht, weil es so schön die Hymne singen kann.



Wolle, der dolle Strzyk: Kommt herein und sagt mir, ob mein Beckenschlag gut genug ist.



10 Jahre D.O.N.A.L.D. haben die Gesichter gezeichnet: Storch & Hönsele

Henri Donner-Wendig, der Justizrat, gab uns Auskunft über die Herkunft der Einkünfte in seinem Vortrag über das Steuerrecht in Entenhausen, ein Referat, das bereits im ARD-Wuschkonzert 14,73 Millionen Zuschauern angekündigt worden war. Der Zorngibel-Wettbewerb der C.A.R.L. brachte grandiose Resultate, leider waren die manipulierten Früchte ("Das soll ich sein?") zu klein für den großen Saal. In den hinteren Reihen war von den Kunstwerken wenig zu sehen. PaTrick Bahners wurde aus einer Pastinake geschnitzt, sah aus wie eine archaische Phallusdarstellung. Johannes Grote präsentierte ein Diorama mit zwei Eierhändlern und gewann, wenn ich mich recht erinnere.

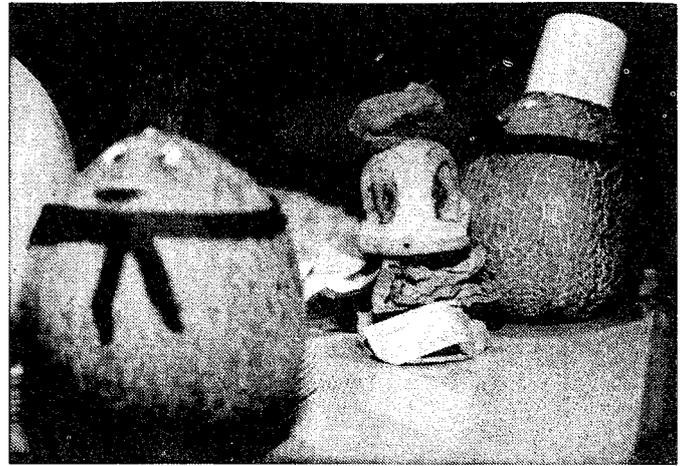


H. Donner: Wo kommt der Zaaster her ?

Zum Schluß sprach PaTrick Bahners über Lesegewohnheiten in Entenhausen. Es gibt zwei Gruppen von Lesern: 1. den Generalisten, der abstrakte, verallgemeinernde Bücher liest und nicht in der Lage ist, das Gelesene zu leben. 2. den Praktiker, der Sachbücher wie "100 Wege im Verkehr mit Schuldeneintreibern" liest und erst dann strauchelt, wenn ihn das Leben in Situationen bringt, die nicht im Buch stehen. Beiden Gruppen ist gemeinsam, daß die Leser mitunter durch zu intensives Lesen der Wirklichkeit entrücken und dann im Leserausch bei ihrem Handeln übers Ziel hinausschießen. Genau das passierte PaTrick, der sich nach 20 Minuten seines Vortrages zu wiederholen begann und den kritischen Zwischenfragen des Hans v. Storch nur Gemeinplätze entgegensetzen konnte. Der Vortrag dauerte über eine Stunde und ist uns eine Mahnung, die uns vergegenwärtigt, in welcher katastrophalen Wirrung übermäßiger Studieneifer führt. Dadurch, daß PaTrick mit seiner Rede nicht nur Thesen aufstellte, sondern die Rede zugleich auch Verifikation der These war, wurde uns ein intensives Erlebnis vermittelt, ein Meilenstein auf dem Gebiet donaldischer Rhetorik gesetzt.



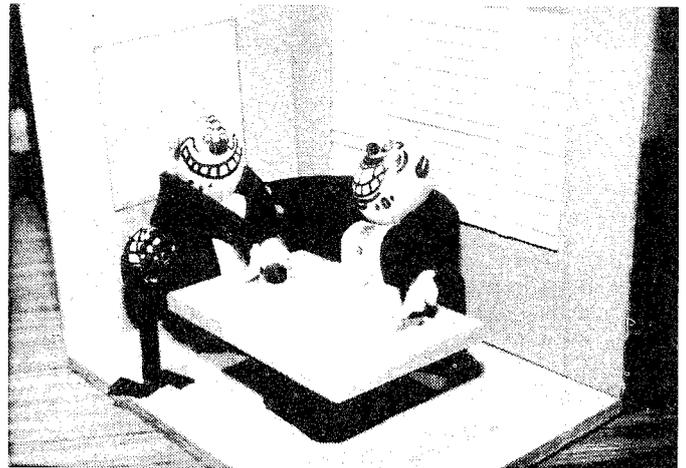
Das Lächeln der Mona Lisa



Zorngibel-Wettbewerb: Donald mit 2 Kullern



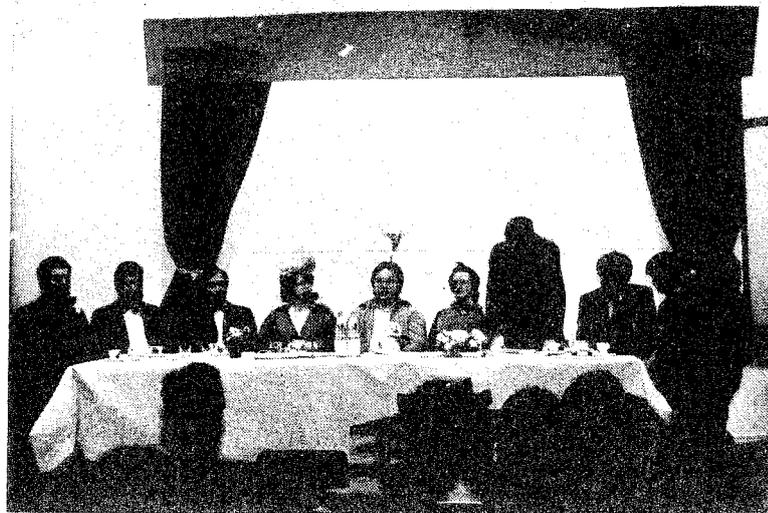
Die Eier des Johannes Grote im Zorngibel-Wettbewerb



Als Zugabe sprach Hartmut Hänsel über das Verhängnis der Newtonschen Betrachtungsweise in den Naturwissenschaften. Dinge werden nur unter einzelnen Aspekten betrachtet, es fehlt der Blick für's Ganze, für das System. Dies gilt für unser Universum und für Entenhausen. Wie Hänsel sich die Erforschung des Duck-Universums vorstellt, beschreibt sein Vortrag "Im Reich der Sinne". Dann ist der Kongreß beendet.

Dieser Kongreßbericht ist eine Koproduktion von Norbert Nordlicht (Vormittag) und Hansmut Härtel (Nachmittag). Die Bilder stammen von Michael M'ach Atschke, Hans von Storch und DonFot, Goßfelden. Die Aufnahme des Streichertrios wurde von Gesa Wollheim, Gudrun Buchmann-Siegler, Wolf Buchmann und Ulrich Siegler gestaltet.

BRUNO SPRENGER (v.K.):



10 JAHRE D. O. N. A. L. D.

Verehrte Würdenträger und Ehrenmitglieder,
liebe Donaldisten und Donaldistinnen,
meine Damen und Herren!

10 Jahre D O N A L D,
10 Jahre, die die Welt veränderten!

Wie fing alles an?

Am 16. April 1977 in diesem Saal, beim Gründungs-
kongreß?

Die machtvolle, weltweite Verbreitung der D O N A -
L D ja - jedoch:

Die Anfänge des Donaldismus, dieser faszinierenden
Wissenschaft und unerschöpflichen Aufgabe reichen
weiter zurück: Ich nenne nur die Stichworte:

- Donaldismus in Skandinavien
- die erste 15-seitige Ausgabe der Zeitschrift
'Der Hamburger Donaldist'

und nicht zu vergessen

- die Leseversammlung in Großhansdorf am 31. Oktober
1976, auf der sich erstmals Donaldisten und Donal-
distinnen trafen zum gemeinsamen Aufbruch in eine
neue Welt!

Vollzogen wurde dieser Schritt dann von den Grün-
dervätern und -müttern auf dem Gründungskongreß.

Daran reihte sich eine beispiellose Folge bah-
nbrechender Forschungen über das Duck-Universum,
deren Ergebnisse auf den jährlichen Kongressen
vorgelesen und im hD veröffentlicht wurden. Der

Beifall der donaldistischen Fachwelt ließ die
Herzen der engagierten Forscher höher schlagen,
der unvermeidliche Streit über manch dubioses
Ergebnis trieb dagegen eher den Blutdruck der
Beteiligten höher.

10 Jahre DONALD -wer nennt die Namen, zählt die
Höhepunkte?

Ihre Zahl ist unübersehbar, ist doch selbst die
Idee des dunkelsten Denkers in die Annalen der
DONALD eingegangen.

Natürlich war jeder Kongreß ein Höhepunkt für sich.
Ich erspare es uns allen, jeden Kongreß im Detail
oder gar in wörtlicher Rede wiederzugeben, doch
will ich diese Marksteine des deutschen Donaldismus
kurz Revue passieren lassen. Wer es genau wissen
will, kommt nicht umhin, alle Ausgaben des inzwi-
schen weltbekanntesten Fachorgans der HAMBURGER
DONALDIST sowie der Nachfolgepublikation DER
DONALDIST zu studieren - bislang immerhin 57
Ausgaben (nicht Nummern)!

Auf den Gründungskongreß folgte 1978 der MÜNCHENER
Kongreß, auf dem die unvergessene Auseinander-
setzung um den § 6.8 der DONALD-Satzung ihr Ende fand,
indem dieser § schlichtweg gestrichen wurde. Zur
Erläuterung für jüngere Donaldisten: Dabei ging
es um den Posten eines Reliquienbewahrers und die
Beschaffung einer Feder Donald Ducks. Auf diesem
Kongreß wurde Frau Dr. Erika Fuchs Ehrenmitglied



Gründungsversammlung Hamburg 1977



Hamburg 1977: Frank Beers, Ernst Horst, Horst Schwede

der DONALD und Emblem und Hymne der DONALD wurden gewählt. Insbesondere die Wahl der Melodie für die Hymne hatten die Münchener geschickt organisiert - ja, ich wage gar zu behaupten: manipuliert! Das Lied vom 'Rührseligen Cowboy' aus dem Cäcilien-Verlag zur Melodie von 'High Noon' -ein Skandal!

Die schandbare Hymnenwahl wurde natürlich auf dem folgenden Kongreß in ESSEN korrigiert (ältere Donaldisten denken bei der Nennung dieses Ortes sofort an einen braven Bäumeister). Seit 1979 wird die DONALD-Hymne daher so gesungen, wie sie jeder kennt. Eine besonders ergreifende Fassung ist kürzlich jedem Bezieher des DD per Schallfolie in's Haus geflattert. (Von der Post geknickte Exemplare kann man ev. mit einem lauwarmen Bügel-eisen glätten.)

Unvergessen bleibt der ESSENER Kongreß auch durch die Premiere des erschütternden Dokumentarfilms 'Die Verbrechen deutscher Hausfrauen an donaldisierenden Kindern', besser bekannt unter dem Titel 'Hausfrauenreport'!

Der FRANKFURTER Kongreß bot im Jahre 1980 erstmals dem begradet-chaotischen Forscher H.D.Heilmann ein Forum, vor dem er über die 'Zweckmäßigkeit der donaldistischen Gewaltanwendung' dozieren und den Sinn eines Überfalls auf Frau Dr. Erika Fuchs, EMD, diskutieren konnte.

Auf diesem Kongreß begann auch die Tradition, daß der Vorsitzende der GUSTAV-GANS-Gesellschaft, Michael Fink, regelmäßig für den Posten der Präsidentsche kandidiert bzw. von anderen Donaldisten nominiert wird UND -auch der Vorsitzende der GGG ist zweifellos ein Schoßkind des Glücks- ebenso regelmäßig nicht gewählt wird.

Nach diesen ereignisreichen Jahren fand der nächste Kongreß nahe der Geburtsstätte des deutschen Donaldismus statt, nämlich in GROBHANS DORF nahe Hamburg. Themen und Autoren der dort gehaltenen Vorträge mögen einen -natürlich unvollkommenen- Eindruck geben von den geistigen Höhenflügen, die dort stattfanden:

-Volker Reiche: Aspekte zur Distributions- und Austauschspäre in Entenhausen
-Roland Wais: Das Duck-Universum - Vorbild und Mahnung

-H.D.Heilmann: Neue Quellen zur Grundlegung des historischen Donaldismus

Erstmals wurde auf diesem Kongreß ein besonderer, jedem Donaldisten bekamter Eignungstest für die Bewerber um die Präsidentschaft durchgeführt - der sogenannte DULLE-Test. Das Ergebnis dieser Wahl ist bekannt. -Seitdem wurde der Test nie wieder angewandt.



München 1978: an der Theke (wo sonst ?) Otto Diederichs, Peter Prietzel, Hartmut Hänsel



München 1978: Weg mit \$ 6.8. : Otto Diederichs (li), Christian Zarnack (re)

Im folgenden Jahr (1982) schlug die Rhein-Ruhr-Mafia -sie selbst nennt sich vornehmer 'Entente'- wieder voll zu und organisierte den Kongreß in BOCHUM. Jeder Teilnehmer an diesem Ereignis wird sich noch an den gichtgebeugten Botenjungen erinnern, der einem Präsidentschaftskandidaten etwas vorschnell ein Glückwunschtelegramm überbrachte. Seit dem Vortrag von Gangolf Seitz, einem zu Un-



Hamburg 1977: Forscher Hans von Storch, Gangolf Seitz.

Und schließlich: der 9.ordentliche Kongreß der DONALD in KÖLN, einer Stadt, die bekannt ist durch ihr gewaltiges Münster und das dort hausende Männchen, das jedoch bekanntlich nur schwer zu Gesicht zu bekommen ist. Ein Kongreß, geprägt durch die internationale Premiere (die in Dagobertshausen zählt nicht) des zweiten großen donaldistischen Films 'Mützen, Money, Miniröcke' über das Leben und Leiden des haarigen Harry, eines berüchtigten Eisenbahnräubers.



Köln 1986: Uwe Schildmeier kocht Rührei

recht nahezu unbekannt gebliebenen Donaldisten, auf dem Gründungskongreß über 'Donald und die Musik' hat sich die Kombination von gesprochenem Wort und der Präsentation von Dias geradezu zur klassischen Vortragsart entwickelt (wir werden heute noch ein klassisches Beispiel dieser klassischen Vortragsart erleben dürfen). In Bochum gab es nun ein ganz neues Erlebnis: der Vortragende zum Thema 'Die Reisen des Donald Duck' wurde begleitet von einem klassischem Chor, wie er uns allen aus griechischen Tragödien bekannt ist. Das Vergnügen, an dieser Veranstaltung mitzuwirken, hatte u.a. -Hüstel- meine Wenigkeit-Hüstel-. Daneben gogann in Bochum auch eine neue Epoche der donaldistischen Forschung: Horst Ernst -Pardon-Ernst Horst präsentierte den ersten Teil seines Vortragzyklus "Unser Freund, das Atom".

Ein Jahr später hatten wir dann in KNEITING bei Rogensburg das Vergnügen (?), Teil 2 und 3 diese Zyklus über uns ergöhen zu lassen. Niemand kann seitdem sagen, er wäre nicht schon vor Tschernobyl gewarnt worden.

Einer der Glanzpunkte in der Reihe der glanzvollen DONALD-Kongresse: BERLIN 1984.

Lassen wir die Themen der Vorträge beiseite und erinnern nur an die Fülle von Ideen und die bestechende Durchführung von der handgetriebene Luftschuttsirene über die Schneeketten im Lüftungsschacht bis zum mächtigen Alphorn. Manchem der damaligen Teilnehmer bleibt heute noch das Herz fast stehen, wenn er daran denkt, wie H.D.Heilmann auf dem Stuhl balancierte und jeder sich fragte: "Schmeißt er sie runter oder schmeißt er sie nicht runter?" (Die mit Geschirr gefüllte Zinkbadewanne aus 'Nächtliche Ruhestörung'. Er hat sie geschmissen.)

Seit damals gibt es in Berlin einen CARL BARKS - Platz. Den Berlinern sei dank!

Der BREMER Kongreß fand natürlich nicht in Bremen statt -Chaos ist unser Prinzip!-, sondern in WORPSWEDE, in familiärer Atmosphäre, jugendlich/sportlich -nächtigte doch eine nicht geringe Zahl von Teilnehmern in der komfortablen örtlichen Jugendherberge.

Beim großen Bindfadenwettbewerb wurden die Weite Afrikas, seine Savannen, seine Wüsten und seine Urwälder vertauscht mit den Schrecken des Teufelsmoores -die sturmerprobten Donaldistinnen und Donaldisten jedoch hielten durch bis zum bitteren Ende des längsten Fadens!

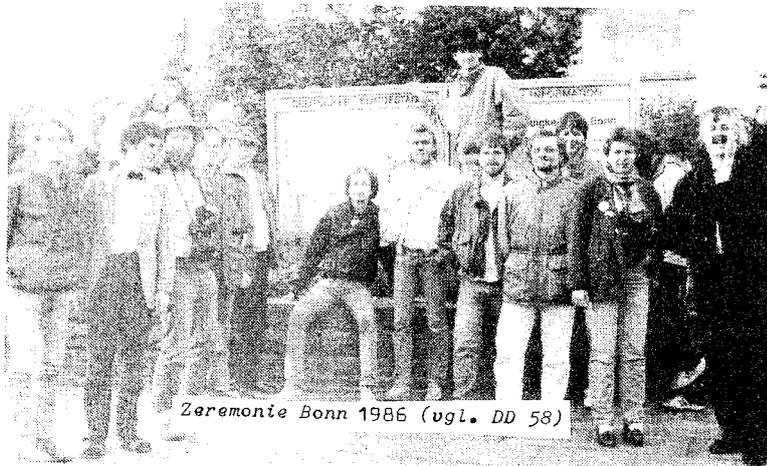
Ebenso geprägt wurde dieser Kongreß jedoch durch die kulinarische Sonderaktion der CARL, in deren Verlauf eine ganze Kleinstadt mit Rührei bedeckt wurde.

Unerwähnt, aber unvergessen seien die auf jedem Kongreß vorzüglichen oder aber unerträglichen Vorträge, Vorstellungen und Darstellungen.

Verehrte Würdenträger und Ehrenmitglieder, liebe Donaldistinnen und Donaldisten, meine Damen und Herren:

Vieles mußte in diesem kurzen Überblick über ein Jahrzehnt, das die Welt veränderte, unerwähnt bleiben:

- Zwischenkongresse mit Popp-Pokalen und Echo-Wettbewerben,
- zünftige Zeremonien,
- ermüdende Vorträge,
- erhellende Geistesblitze,
- die Namen namhafter Forscher.



Zeremonie Bonn 1986 (vgl. DD 58)

Alle verdienten, aber ungenannten, bitte ich um Nachsicht.

Nach einem Jahrzehnt donaldistischen Forschens und Wirkens stehen wir jetzt vor der Frage:

WAS BLEIBT??

und jeder Donaldist weiß:

ES BLEIBT VIEL ZU TUN, BIS ALLE WELT DONALDISIERT IST - PACKEN WIR'S AN!!

Vielen Dank!

Arvid Rapp
Gangolf Seitz



IST DENKEN HÖRBAR ?

Das Gehirn als zentrales Steuerungsorgan über die Funktionen des Körpers, als Sitz von Gefühlen und Intelligenz unterscheidet durch seine Größe und Leistungsfähigkeit den Homo sapiens von allen anderen Lebewesen. Auch in Entenhausen unterscheidet, neben anderen Eigenschaften, die Größe und Leistungsfähigkeit des Gehirns den Quackus sapiens (Q.s.) von den niedrigen entenartigen Lebewesen. Ihr Gehirn verschafft den Anatiden ein hohes Maß an Intelligenz; es gestattet ihnen die Äußerung eines breiten Spektrums an Gefühlen. Wir wollen uns heute dieses interessante Organ etwas näher ansehen.

In Entenhausen besteht sogar für Laien die Möglichkeit, sich detaillierte Kenntnisse über den Hirnkasten und seine Einrichtung anzueignen. Natürlich gibt es auch Ärzte, die sich auf die Behandlung von Dachschäden spezialisiert haben. Uns



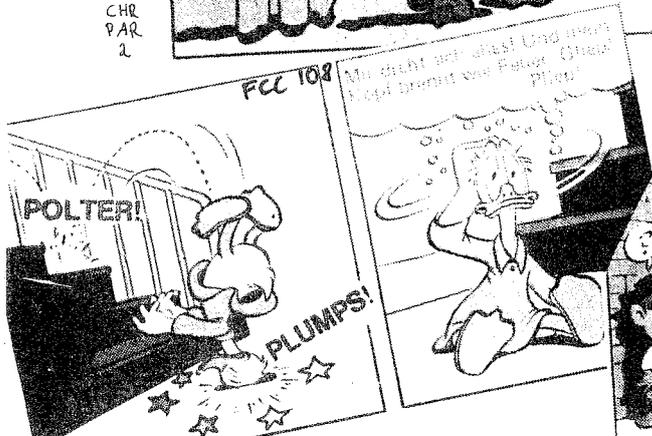
nutzt das wenig, denn was wissen wir schon vom Gehirn des Q.s.? Nicht viel. Offenbar kann das Gehirn seine Aggregatzustände wechseln, es kann verdunsten oder gar kiesen. Durch äußere Einflüsse kann die Tätigkeit des Gehirns



CHR. PAR. 2



WDC 98



FCC 108

Mein Gott, ich äh! Und mein Kopf brennt vor Fieber. Gleich plötz!

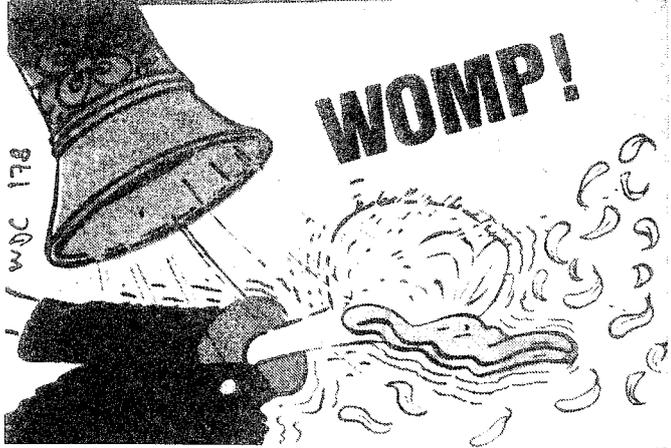


US 24

beeinflusst werden, etwa durch mechanische Irritation. Ein Sturz vom Pferd führt zu selektivem Gedächtnisverlust, der Fall von der Treppe löst eine schwere pyromanische Schizophrenie aus. Auch durch Strahlung, etwa aus lauwarmen Lysotopen, lassen sich Hirnfunktionen steuern; wir wollen aber dieses eher nuklearmedizinische Thema heute unberücksichtigt lassen. Bemerkenswert, und wir wollen das gerade im Zusammenhang unseres heutigen Vortrags hervorheben, erscheinen die geradezu verheerenden Auswirkungen akustischer Einflüsse: beispielsweise eine einwöchige Ohnmacht nach akuter Alphornexposition oder persistierender generalisierter Tremor nach einem Orgelkonzert. Wir erkennen daran, daß das Gehirn des Q.s. gerade auch durch akustische Einflüsse in seiner Funktion erheblich beeinträchtigt werden kann.

WDC 165

Immerhin kennen wir aus anderen Quellen den Nervus rerum und en Locus cocus. Beide Stellen sind mitbestimmend für die Intelligenz des Q.s. Während ein incientium cerebri am Nervus rerum eine vorübergehende Phase von Pseudo-Intellektual-Dynamik auslöst, die dem Patienten geistige Höhenflüge ungeahnten Kalibers gestattet, läßt ein



WDC 178



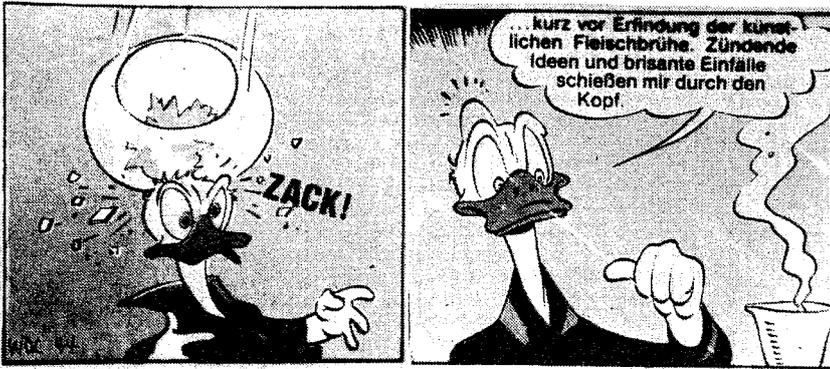
CHR. PAR. 2

WDC 44

Von den anatomischen Strukturen des anatidischen Gehirns wissen wir wenig: die einzige vermutlich einigermaßen wissenschaftliche Darstellung eines Schädels -noch dazu eines humanoiden- in der Praxis des bekannten Entenhausener Parapsychologen Prof. Orville Orb läßt sich leider auch bei starker Vergrößerung nur ungenau entziffern und ist daher nicht verwertbar.



US 63



Schlag auf den Locus cocus das Gedächtnis bis zum letzten November verschwinden. Gemessen am Gesamtvolumen des anatidischen Gehirns ist allerdings die Kenntnis nur zweier diskreter Punkte des Organs und ihrer ungefähren Funktion nicht gerade überwältigend. Wir wollen daher versuchen, durch Betrachtung der in Entenhausen angewandten Funktionsdiagnostik weiteren Aufschluß zu erhalten.

ungewöhnliche, nämlich die absolute Trennschärfe. Die Aussonderung von Murksmachern und Wirrköpfen sei absolut sicher; was durch die hierorts gebräuchlichen Tests mitnichten gewährleistet ist. Die Reliabilität und Validität des Dullleschen Verfahrens liegt damit praktische bei 100% und muß daher uns höchlich interessieren, da hier wichtige Informationen über cerebrale Strukturen des Q.s. zu erwarten sind.



Zum Aufspüren psychischer Störungen dient zunächst das einfache analytische Gespräch. Trotz nur einfacher Hilfsmittel (Untersuchungsliege) dringt Prof. Spökenkieker soweit in die Psyche seines schwer gestörten Patienten ein, daß er ihn nach nur einer Sitzung (!) bereits zur visuellen Kontaktaufnahme veranlassen kann.

Von der Durchführung her handelt es sich um einen typischen Speed-Power-Test mit linearer Beschleunigung und labyrinthärer Komponente. Bei kritischer Betrachtung vermag das Testverfahren allerdings die von Dulle so hochgeschraubten Erwartungen nicht zu befriedigen: der Testling löst alle gestellten Aufgaben. Das sollte bei einem guten Testverfahren nicht passieren, da der Test in diesem Fall keine zuverlässige Differenzierung im oberen Bereich mehr zuläßt. Schon hier zeigt sich ein Mangel des Dulle-Tests. Der gravierende Mangel besteht allerdings darin, daß der Testling sich im weiteren Verlauf nicht so verhält, wie der Test erwarten ließ: er versagt auf der ganzen Linie. Damit scheidet auch der Dulle-Test für uns als Informationsquelle über das anatidische Gehirn aus. Am Rande sei noch vermerkt, daß die mangelnde Qualität des Tests dazu führt, daß das Verfahren vom Entenhausener Bürgermeister sofort aus dem Verkehr gezogen wird. Wir sollten das als Mahnung für unsere Welt sehen, in der ungeeignete Testverfahren ungeschoren jahrzehntelang im Einsatz bleiben.



Das analytische Gespräch wird auch in Notfallsituationen eingesetzt, wobei auch hier der Einsatz einer Liege, in diesem Fall einer Klappcouch, unerlässlich ist. Wir wollen also festhalten, daß zumindest grobe Funktionsstörungen des Gehirns bereits durch ein diagnostisches Gespräch erfaßt werden können. Einen wesentlich höheren Anspruch hat das von Dulle entwickelte Testverfahren. Der Test gibt an, ob die Prüflinge ihre Gedanken zusammenhalten können. Dulle selbst bescheinigt dem Test eine

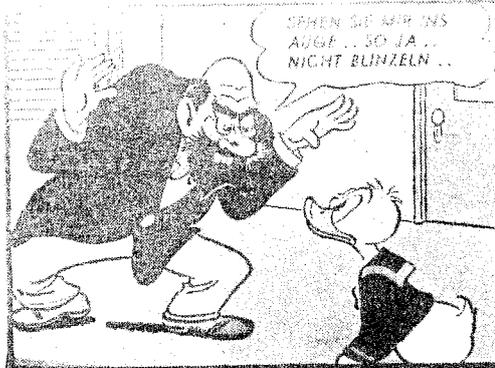


Im fast schon paramedizinischen oder parapsychologischen Bereich angesiedelt ist die Hypnose, ein in Entenhausen überaus gebräuchliches Verfahren.

Grundsätzlich wird die Hypnose zu zwei Zwecken eingesetzt: erstens, um dem Medium einen bestimmten Willen aufzuzwingen; zum anderen, um dem Gehirn des Mediums bestimmte Engramme zu entlocken.

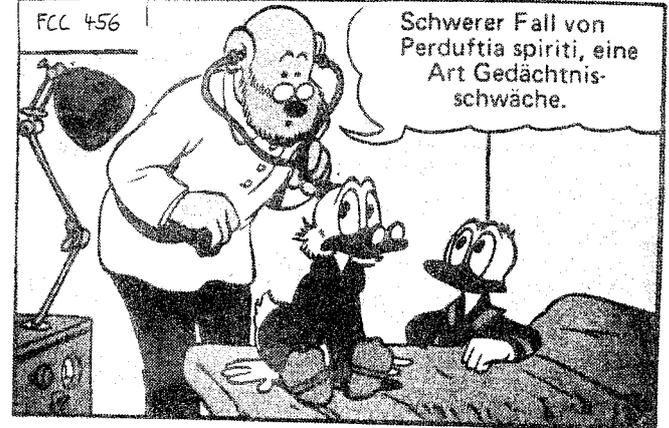


CHR. PAR. 2

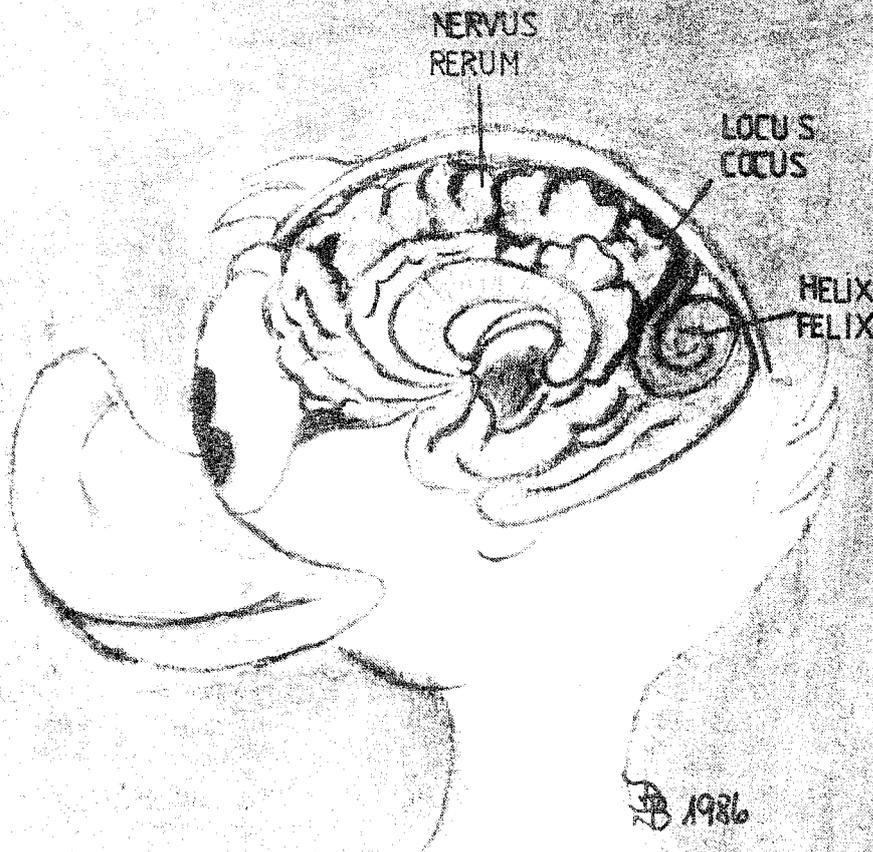


Es gibt professionelle Hypnotiseure, die sich teils eher dem Vorbild mittelalterlicher Hexen verpflichtet fühlen, teils mit einem Professorentitel den Anschein akademischen Standards erwecken. Aber sie versagen beide: es gelingt nicht, die im Gehirn von Herrn Duck gespeicherten Engramme abzurufen. Selbstkritisch muß Prof. Orb dann auch die beschränkte Leistungsfähigkeit seines Verfahrens zugeben.

Fassen wir das Bisherige kurz zusammen: von Aufbau und Funktion des Gehirns des Q.s. ist nicht viel bekannt; nur einzelne anatomische Strukturen sind uns übermittelt. Die Funktionstests sind eher von minderer Qualität und vermögen uns keine zuverlässigen Informationen zu liefern. Erstaunen muß daher das Folgende: Bankdirektor Duck leidet unter einem Zustand schwerer Gedächtnisschwäche und konsultiert daher Herrn Dr. Kuakelbein. Dieser stellt die Diagnose "Perduftia spiriti" und verordnet Pillen von überzeugender Wirkung. Die Schnelligkeit und Treffsicherheit der Diagnosestellung erregt unsere Verwunderung, zumal, wenn man bedenkt, wie erfolglos die Bemühungen der Hirnforscher Dulle und Orb bleiben. Was macht Kuakelbein anders?



Er verwendet ein handelsübliches Stethoskop und auskultiert damit den Hinterkopf des Bankdirektors. Offensichtlich erhält er dabei akustische Informationen, die ihm präzise Auskunft geben über den mentalen Schaden seines Patienten. Es muß demnach im Schädel des Q.s. ein cerebroakustisches Organ geben, welches die Hirntätigkeit in Schallwellen umwandelt, die dann mit einem normalen Stethoskop aufgefangen werden können. Die Schallwellen sind für den Eingeweihten so aussagekräftig, daß er nach nur kurzem Hinhören bereits eine präzise Krankheitsdiagnose stellen kann. 4)



Der besondere Dank der Autoren gilt Frau Dagmar Becker für die Anfertigung der anatomischen Zeichnung.

Wir haben uns erlaubt, in einer anatomischen Skizze eine solche Struktur darzustellen, der wir die Bezeichnung "Helix felix" gegeben haben. Helix deshalb, weil wir postulieren, daß die Struktur in Anlehnung an das Cortische Organ des Menschen schneckenförmig angelegt ist; Felix deshalb, weil der Q.s. von uns als glücklich erachtet wird, ein solches Organ zu besitzen. Erspart ihm dies Organ doch viele lästige und vielleicht gefährliche Untersuchungen, da selbst schwere Krankheiten durch schlichtes Abhören erkennbar sind. Auf unserem Bild sehen wir die Helix felix als schneckenförmiges Organ im Bereich des Hinterkopfs lokalisiert, jenem Bereich, über dem die akustischen Signale hörbar sind. Kritiker mögen nun einwenden, eine einzige Belegstelle sei nicht ausreichend zur Begründung einer derart umwälzenden Theorie. Möglicherweise ist ja Quacksalber ein Quacksalber, zumindest die Anwesenheit von grobem Handwerkszeug in seiner Praxis stimmt bedenklich.²⁾



FCC 318



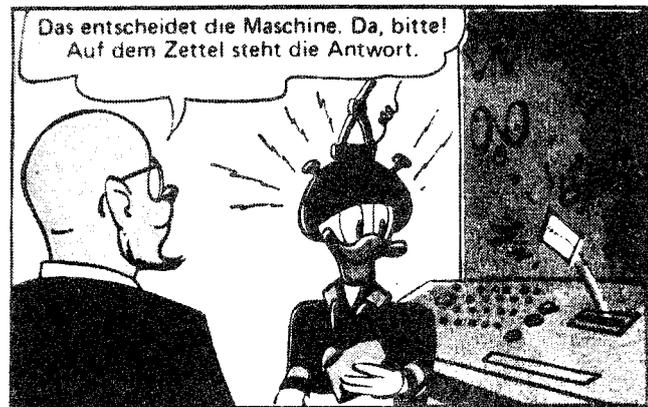
Indes, wir sehen auch andere Ärzte auf diese Weise ihre Diagnose stellen, etwa hier bei einem Patienten mit schweren Alpträumen. Auch dieser Arzt kann nach Auskultation der Helix felix sofort eine treffende Diagnose stellen und einen Therapieversuch vorschlagen unterbrechen.

Zur Verfeinerung der Methode werden aufwendigere Untersuchungsgeräte zur Ableitung der Signale der Helix felix konstruiert. Möglicherweise sind bei komplexen Fragestellungen einfache Stethoskope nicht ausreichend. Was hier als Gehirnwellen bezeichnet wird, sind natürlich Signale der Helix felix, die hier mit einem voluminösen Akustikwandler der ersten Generation abgegriffen werden. Die Hardware wirkt überaltert, insbesondere die Ergebnisübermittlung über eine Codennummer auf einer digitalen Anzeige läßt Raum für Irrtümer.



Wir wissen, daß aufgrund eines Versehens Herrn Duck der Beruf eines Detektivs zugewiesen wurde, in dem er dann kläglich versagte. Wir wissen allerdings auch, daß an anderer Stelle derselbe Duck gerade als Detektiv große Erfolge verzeichnen konnte. Doch das soll uns heute nicht interessieren.

WDC 275



Wir stellen also fest, daß durch die Ableitung akustischer Signale eine durchaus zutreffende berufliche Eignung ermittelt wird, was in unserer Welt selbst durch umfängliche Testprozeduren meist nur unvollkommen gelingt.

Wir finden hierfür gleich noch ein weiteres Beispiel: erneut werden die Schallwellen der Helix felix abgeleitet, diesmal bereits von einem Gerät der zweiten Generation. Der Fortschritt ist evident, denn statt einer Codennummer wird hier gleich von einem Schnelldrucker das Ergebnis schwarz auf weiß bekanntgegeben.

Selbstverständlich bedient sich auch der bekannte Erfinder Dipl.Ing.Düsentrieb der Ableitung akustischer Signale, als er Herrn Duck und seine drei Neffen auf eine Reise in das Reich der Phantasie schickte. Man beachte, daß der Sensorhelm des Herrn Ingenieurs über zwei Ohradaptor verfügt, ein untrügliches Zeichen für den Einsatz akustischer Wellen. Die Apparatur des Herrn Düsentrieb ist für uns insofern besonders interessant, als sie beweist, daß über die Helix felix nicht nur Informationen abgegriffen werden können, sondern auch wieder eingegeben werden können: die Vorstellungen in der Phantasie des Herrn Duck werden durch die Phantasiemaschine verstärkt und über die Helix felix derart wirkungsvoll in das Gehirn eingespeist, daß Herr Duck und auch seine drei Neffen dem Entenhausener Alltag vollständig entfliehen. Nach dem gleichen Prinzip -Umsetzung von Geräuschen der Helix felix- arbeitet auch eine weitere Düsentriebsche Erfindung, die drahtlose Steuerung eines Roboters mittels eines Sendemützchens. Das Mützchen greift die Signale der

1) An dieser Stelle ihres Vortrags demonstrieren Hopp und Seitz den tief beeindruckten Teilnehmern des Hamburger Kongresses in überzeugender Weise, daß aus dem Kopf einer Versuchsperson der Gattung Homo sapiens keine Geräusche ableitbar sind.
 2) vgl. dazu auch DIEPEN, Bruno: "Mehr Details aus dem Werk von Carl Barks", S. 29 ff. (DD SoHe 18)



Wir wissen ohnehin, daß die Helix felix im hörbaren Frequenzbereich arbeitet. Die Tatsache, daß das normale Telefonnetz als Überträger geeignet ist, engt das Frequenzspektrum weiter ein: bekanntlich benutzt etwa die Deutsche Bundespost einen Frequenzbereich von 300 bis 3.300 Hz. Eine Restdämpfungsverzerrung von wenigstens 19 dB, was nicht besonders viel ist, wird sogar für das Spektrum von 600 bis 1.500 Hz verlangt. In diesem Frequenzbereich werden wohl auch die Arbeitsfrequenzen der Helix felix zu suchen sein. Fassen wir zusammen: viele gängige Methoden zur Erforschung der Hirntätigkeit der Anatiden erweisen sich als ungenau. Als Beispiele untersuchten wir das analytische Gespräch, den Dulle-Test, die Hypnose. Erst die Anwendung akustischer Methoden gestattet präzise Aussagen über die Hirnfunktion, sie gestattet sogar die Beeinflussung von Wunschverhalten und Intelligenz. Als cerebro-akustisches Mittlerorgan wird im Hinterkopf der Anatiden gelagerte Struktur postuliert, der wir den Namen "Helix felix" geben.



Für Verbindungen zwischen den SpVSt gilt die maximale Planungsämpfung von 19 dB als eingehalten, wenn die Restdämpfung bei 1000 Hz ≤ 19 dB ist und das vorgegebene Toleranzschema (siehe Abb. 2.3/1) der frequenzabhängigen Restdämpfungsverzerrung für die gemessene Verbindung nicht überschritten wird.

Meßpunkte sind jeweils der HVt auf der Teilnehmerseite.

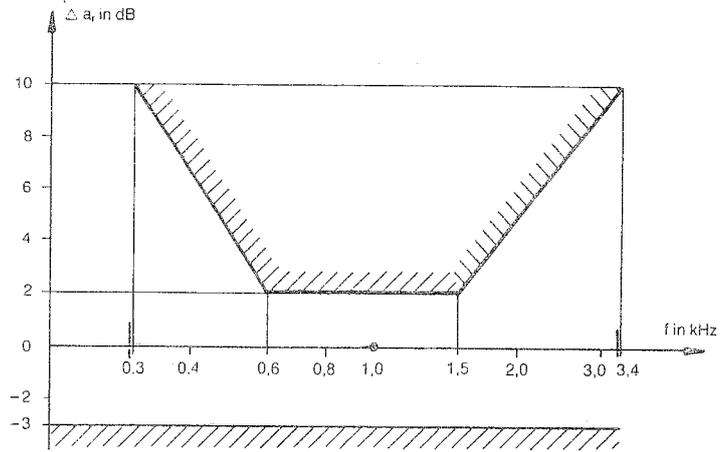


Abb. 2.3/1 Toleranzschema der Restdämpfung in Verbindungen zwischen speisender zu speisender Vermittlung

DEUTSCHE BUNDESPOST, FTZ 4 TR 800

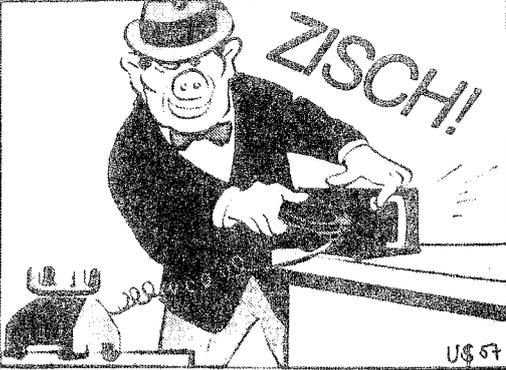


Foto unten:
Die vorstehende Arbeit wurde auf dem D.O.N.A.L.D.-Kongreß am 4.4.87 in Hamburg erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Bild zeigt Arvid Rapp (aufgestützt) und Gangolf Seitz (frei stehend) während ihres vielbeachteten Vortrags.

Helix felix ab und setzt sie in elektromagnetische Wellen um, die den Roboter steuern. Ein bemerkenswertes Beispiel für die Beeinflussung der Denktätigkeit durch Eingabe von Information über die Helix felix ist die Erfindung des genialen Prof. Spinnhörn. Vermittels sog. Educualstrahlen vermag er Kenntnisse und Begierden in die behandelten Individuen zu implantieren und kann damit nachhaltigen Einfluß auf das Verhalten der Betroffenen nehmen. Der Beweis dafür, daß es sich natürlich auch hier um akustische Signale handelt, wird durch die Tatsache geliefert, daß die Signale über das normale Entenhausener Telefonnetz übertragen werden können. Außerdem entsteht bei der Aussendung der Strahlen ein deutlich hörbares Zischen.



ANDREAS PIEPER

RADIOLOGIE IN ENTENHAUSEN



Die Radiologie in Entenhausen ist ein Fachgebiet, das in der donaldistischen Forschung bisher ein Schattendasein fristete. Zwar wird dieses Fach der Medizin bei SEITZ (1) und HORST (2) erwähnt, doch handelt es sich hierbei nur um ergänzende Bemerkungen. In der gesamten Literatur finden sich nur drei Reportagen, in denen die Radiologie beschrieben wird, dies sind: Donald, der Münzsammler (3), Das große Bonbon - Malheur (4) und Das Gespenst von Duckenburgh (5).

Trotz der wenigen Informationen lassen sich einige sehr interessante Aussagen machen. Auch ohne explizite Quellenbelege können wir konzedieren, daß die Röntgendiagnostik, ebenso wie die anderen Sparten der Medizin in Entenhausen auf einem sehr hohen Niveau stehen. Gefordert ist die Radiologie zum einen auf dem Gebiet der Traumatologie, zum anderen im Bereich der operativen Chirurgie. Für beide Disziplinen kennen wir Beispiele: zur Abrundung des ausgezeichneten medizinischen Versorgungssystems gibt es in Entenhausen eine Unfallstation (6) und die Entenhausener Knochenklinik (7). Im Bereich der operativen Chirurgie kennen wir den Vollblut-Chirurgen Dr. Doppelkinn (8), im Bereich der Abdominalchirurgie den vielbeschäftigten Mediziner Dr. Doppelkopp (9), der den Leuten den Bauch aufschneidet.

Sowohl in der Allgemeinen Chirurgie als auch in der Abdominalchirurgie wird eine fundierte Röntgendiagnostik zur Diagnosestellung und zur perioperativen Kontrolle benötigt. In der gesamten Literatur findet sich keine Darstellung einer Röntgenaufnahme, dafür aber gleich zwei Beschreibungen der Durchleuchtungstechnik. Die auftretenden Besonderheiten sollen in der folgenden Untersuchung näher beschrieben werden.

In der Geschichte: Donald, der Münzsammler versucht Herr Duck zweifelt ein verlorengangenes Zehnkreuzerstück wiederzufinden. Da die Vermutung nahe liegt, daß ein Freund seiner Neffen den gesuchten Kreuzer irrtümlich verschluckt hat, bringt er das Kind zu dem Röntgenarzt - nomen est omen - Dr. Scharfblick^{x)}. Erstaunlicherweise wird der Knabe sofort durchleuchtet. Schon auf den ersten Blick muten uns die Gerätschaften der Scharfblickschen Praxis eher antiquiert an. Wir sehen einen konventionellen Leuchtschirm ohne ange-

Durchleuchtungsanlage ist dafür extrem hoch, so erkennen wir auf dem Bild ganz klar die Wirbelsäule, sowie zentral im Abdomenbereich ein kreisförmiges Organ, wobei es sich wohl um den Magen handelt. Die Speiseröhre ist nicht zu erkennen, zumindest nicht in dem uns bekannten physiologischen Verlauf. Wie auch in anderen Reportagen aus Entenhausen treten auch in dieser Geschichte anatomische Unterschiede zum Homo sapiens auf, die aber nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein sollen.

Die extreme Bildqualität manifestiert sich in den Gegenständen, die der Radiologe erkennen kann. Dies sind drei Knöpfe, zwei Murmeln und ein Schulzeugnis. Ein weiteres Indiz für die hohe Auflösungsqualität des verwendeten konventionellen Leuchtschirmgists, daß Dr. Scharfblick das Prägedatum eines sich im Magen des Kindes befindenden Zehners zweifelsfrei bestimmen kann. Insgesamt ist dies für uns ein unvorstellbarer Vorgang, kennen wir doch eine äußerst strenge Indikationsstellung für die Anwendung ionisierender Strahlung. Arbeiten an Leuchtschirmen unterliegen der Röntgenverordnung vom 1.3.1973 (10), hier noch mit einer Übergangsfrist für ältere Durchleuchtungsanlagen, die heute aber schon abgelaufen ist. Ein System zur Dokumentation fehlt scheinbar völlig. Beim Arbeiten am konventionellen Leuchtschirm mußte sich der Radiologe früher vor einer Durchleuchtung mindestens eine halbe Stunde mit einer speziellen Brille adaptieren, bei der Untersuchung mußte der Untersuchungsraum fast gänzlich abgedunkelt sein (11).



^{x)} In WDGB 1 und MM 21/68 führt der Röntgenarzt den Namen Dr. Scharfblick ("für alle Kassen, Klassen und Rassen"), in TGDD 74 wird die Praxis von Dr. Carol Clarsicht geführt. Auch der Text ist unterschiedlich. Es handelt sich um eine derjenigen Geschichten, zu der mehrere Textvarianten (sämtlich von Dr. Erika Fuchs) vorliegen. Vgl. dazu B. v. Hunoltstein: Tempora mutantur, Hamb. Don. 34, p.17 ff - Red.



Diese Maßnahmen dienten ausschließlich einer Dosisersparung, denn unadaptiert und in einem nichtabgedunkelten Untersuchungsraum mußte mit einer wesentlich höherenergetischen Strahlung durchleuchtet werden, um einen sichtbaren Kontrast auf dem Leuchtschirm zu erzeugen. Keine dieser Strahlenschutzmaßnahmen trifft auf Dr. Scharfblick zu! Erstaunlich ist auch, daß der Untersucher ein Schulzeugnis zu erkennen vermag. Bisher sind wir noch nicht in der Lage Papier auf einem Röntgenbild darzustellen, da die geringe Dichte des Papiers im Gegensatz zu den anderen Organanteilen mit wesentlich höheren Dichten dies verhindert (12). Schon an dieser Stelle läßt sich sagen, daß der Strahlenschutz in Entenhausen völlig vernachlässigt wird. Weder der Untersucher noch der Durchleuchtung beiwohnende Herr Duck tragen Bleischürzen. Obwohl es auf diesem Bild schlecht zu erkennen ist, muß man wohl davon ausgehen, daß der Untersuchte keinen Gonadenschutz zur Vermeidung von genetischen Strahlenschäden trägt. Als zweite Geschichte soll nun Das große Bonbon - Malheur analysiert werden. Auf der Suche nach einem Ring läßt Herr Duck einen Sack Bonbons, in der Annahme, der Ring befände sich darin, durchleuchten. Da sich der gesuchte Ring nicht

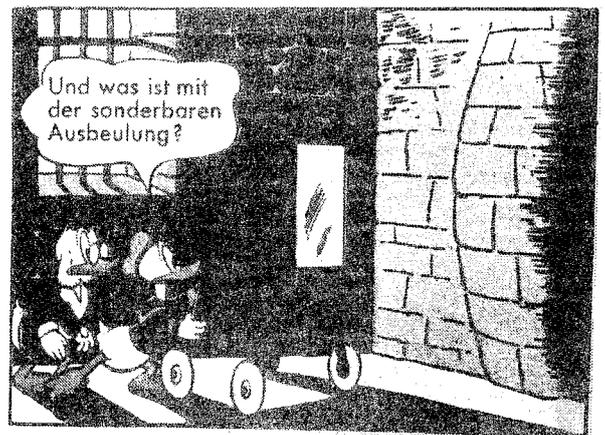


in dem Sack befindet, kann auch der Radiologe nichts entdecken. Uns stellt sich auf dem Schirmbild ein homogenes Feld dar. Eine Adaptation findet auch in dieser Geschichte nicht statt, der Untersuchungsraum ist während der Durchleuchtung nicht abgedunkelt, so daß wir davon ausgehen können, daß es sich hier um eine übliche Vorgehensweise handelt. Trägt schon der Untersucher keine Bleischürze, so steht Herr Duck entgegen allen Strahlenschutzprinzipien im direkten Primärstrahlengang, d.h. er wird unnötigerweise stark mitexponiert. Zwar nimmt die Intensität einer Strahlung mit dem Quadrat der Entfernung ab (12), doch können wir keinen Strahlenschutzeffekt in seiner geringen Entfernung von der Strahlungsquelle erkennen. Auch in dieser Radiologenpraxis finden wir keine an den Leuchtschirm angeschlossene Bildverstärker-Fernsehkette.

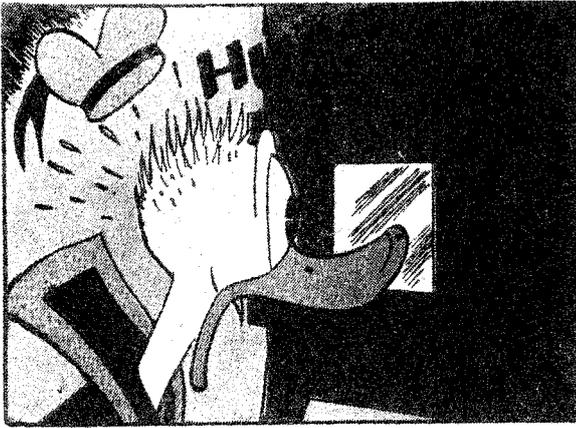
Als drittes Beispiel sei die Geschichte: Das Gespenst von Duckenburgh erwähnt. Sie soll als Beleg für die nichtmedizinische Anwendung von Röntgenanlagen in Entenhausen dienen. Für uns ist dies, zumindest im privaten Bereich, undenkbar, aber in Entenhausen ist der Anwender ein uns wohl bekannter Bankier, es handelt sich um Herrn Dagobert Duck. Seine Röntgenanlage stellt geradezu ein Meisterwerk Entenhausener Technologie dar, was sich an den nachfolgend beschriebenen Einsatzmöglichkeiten zeigen wird.



Der Apparat besitzt einen Durchleuchtungsteil und eine integrierte Einrichtung zum Anfertigen von Schichtaufnahmen. Um die Besonderheiten dieser Anlage verständlich zu machen, soll an dieser Stelle kurz auf die Entstehung der Röntgenstrahlung und deren physikalische Eigenschaften eingegangen werden: Am 8.11.1895 entdeckte Conrad Wilhelm Röntgen durch Zufall eine unbekannte Strahlenart, die er X-Strahlen nannte. In vierwöchiger Arbeit untersuchte er sie so genau, daß wir bis heute seinen Beschreibungen nichts hinzuzufügen brauchten. 1901 erhielt Röntgen für seine Entdeckung den ersten Nobelpreis für Physik. Erst 1912 gelang es aber Max von Laue, durch durch Interferenzerscheinungen nachzuweisen, daß es sich bei dieser Strahlung um elektromagnetische Wellenstrahlung handelt. Später wird dann die X-Strahlung, außer im angloamerikanischen Raum, nach Röntgen benannt. Heute entsteht Röntgenstrahlung in einer evakuierten Röhre, die an einer Seite eine Kathode, an der anderen Seite eine Anode besitzt. Eine Glühwendel an der Kathode dient als Elektronenquelle, wobei die Elektronen durch einen sogenannten Wehnelt-Zylinder auf die Anode fokussiert werden. Die Menge der emittierten Elektronen wird durch einen Heizstromkreis reguliert. Zwischen Kathode und Anode werden die emittierten Elektronen durch eine angelegte Hochspannung beschleunigt. Durch Abbremsung der Elektronen beim Auftreffen auf den Anodenteller entsteht dann als Bremsstrahlung die Röntgenstrahlung. Die physikalischen Eigenschaften, die an dieser Stelle relevant sein sollen, sind die Schwächung der Röntgenstrahlen in Materie und die Ionisation von biologischen Gewebe. Bei der Schwächung in Materie stellt sich bei Belichtung auf einem Röntgenfilm das Objekt der höchsten Dichte weiß, das Objekt der geringsten Dichte schwarz dar, bei der Durchleuchtung, da es sich um eine Positivdarstellung handelt, ist dies genau umgekehrt (13). Das Ducksche Röntgengerät ist nun in der Lage, die massive Wand eines alten Schlosses zu durchleuchten, wobei eine alte Ritterrüstung zu erkennen ist. Dies ist nicht erstaunlich, hat doch das Metall der Rüstung eine höhere Dichte als das Gestein der Mauer. Die Besonderheit des Gerätes zeigt sich erst, als in der Rüstung ein Skelett sichtbar wird. Normalerweise ist das unmöglich, da Knochen eine geringere Dichte als Metall oder Gestein haben, d.h. bei einem normalen Summationsbild, wie es das Röntgen- bzw. das Schirmbild ist, würde es zu einer Überlagerung durch das Metall kommen. Man könnte das



Skelett nur darstellen, machte man Schichtaufnahmen von einem kleinen Bereich hinter dem Mauerwerk. Kurz soll an dieser Stelle die Tomografie erläutert werden: nach dem Prinzip Schärfe gegen Unschärfe wird eine Ebene eines Objektes



überlagerungsfrei dargestellt. Ausgehend von Film, Objekt und Fokus, müssen zwei der drei Komponenten gegenseitig bewegt werden, um eine bestimmte Objektebene darzustellen. Üblicherweise wird bei unseren Anlagen Film und Fokus bewegt, wobei das darzustellende Objekt ruht.



Das Ducksche Röntgengerät muß meines Erachtens nach diesem Prinzip arbeiten, obwohl es keinen Anhaltspunkt hier für gibt, zumindest können wir keine Bewegung an dem Gerät erkennen und es scheint unwahrscheinlich zu sein, daß sich ein Film bzw. eine andere Strahlenauffangeinrichtung hinter dem Objekt befindet. Eine Theorie kann nun dahin gehen, daß man annimmt, daß es sich bei der Anlage des Bankiers Duck um eine Einrichtung handelt, die ausgesandte Reflexe, ähnlich dem Ultraschall, wiederauffängt. Mit Sicherheit werden hier auf eine uns unbekannt Art ausgesandte Röntgenstrahlen bzw. deren Reflexe wiederaufgefangen, doch sprechen zwei Tatsachen gegen ein Verfahren, das dem Ultraschall entlehnt sein soll: zum einem wird im Text explizit auf eine Röntgenanlage hingewiesen, zum anderen hätten wir bei dem der Sonografie entlehnten Verfahren immer hinter der Mauer einen dorsalen Schallschatten, hinter dem sicherlich keine Ritterrüstung, geschweige denn dahinter noch ein Skelett darstellbar wäre.

Es ist wahrscheinlich, daß die Technik Entenhausens hier ganz andere Wege gegangen ist um das Tomografieproblem zu lösen. Nach meiner Theorie fertigt die Ducksche Röntgenanlage synchron zwei Bilder an, ein normales Summationsbild, also ein Durchleuchtungsbild, und eine Schichtaufnahme, die mit Hilfe eines Rechners ausgewertet werden. Ich würde diese Technik DIGITALE - REFLEXIONS - RADIOGRAFIE nennen, wobei ich annehme, daß der Dipl.-Ing. Düsentrieb wohl die Hauptrolle bei der Entwicklung dieser neuartigen Technik gespielt hat.

Beide Bilder, also das statische Tomografiebild und das Schirmbild, müßten nach dem Prinzip der Subtraktion ausgewertet werden. Das Prinzip der Subtraktion ist zwar schon lange bekannt, doch ist die Umsetzung bisher schwer gewesen, auch heute ist man eigentlich noch in der Erprobungsphase, obwohl die Digitale Subtraktionsangiografie als neue Untersuchungsmethode zunehmend Eingang in die radiologische Standarddiagnostik findet. Bei der Subtraktionsmethode bringt man ein Röntgenbild mit dem Positiv eines fast identischen Bildes, hier das Schirmbild, zur Deckung. Die Kopie dieser Kombination, bei der der gemeinsame Informationsgehalt praktisch ausgelöscht ist, stellt dann nur noch die Abweichungen der beiden Bilder dar (14).

Um nun die Information zu erhalten, wie sie Herr Duck hat, muß also eine Durchleuchtung mit einer synchron ablaufenden Tomografie durchgeführt werden. Dieses Prinzip besticht durch seine Einfachheit im Hinblick auf die Aussagefähigkeit. Es wäre zwar auch für uns denkbar, doch im Gegensatz zu der kleinen kompakten Duckschen Anlage würde sie bei dem jetzigen Stand unserer Technik enorme Ausmaße annehmen, zum anderen erforderte eine solche Anlage einen Großrechner. Es bestätigt sich, wie schon sooft, auch hier: Entenhausen, Mahnung und Vorbild!

Zusammenfassung

Die erste Feststellung, die wir machen müssen, ist, daß die antiquiert anmutenden Röntgenanlagen eine äußerst hohe Qualität und Bildgüte besitzen, was sich an der Detailwiedergabe zeigt.

Ob in Entenhausen die herkömmliche Tomografie bekannt ist, kann nicht geklärt werden, dafür scheint bewiesen, daß es ein ähnliches Prinzip gibt, nämlich die DIGITALE - REFLEXIONS - RADIOGRAFIE, die der herkömmlichen Tomografie überlegen scheint. Eine Dosisabschätzung kann für diese Methode nicht gemacht werden.

Die restlichen Schlußfolgerungen basieren alle auf der Tatsache, daß die Bewohner Entenhausens wesentlich strahlenempfindlicher als der Homo sapiens sind (15). Strahlenschutz wird in Entenhausen nicht erkennbar betrieben, was sich deutlich am Fehlen von Bleischürzen und Gonadenschuttern zeigt. Wiederholungsaufnahmen sind jederzeit möglich. Obwohl sie zu unnötigen Dosen führen, werden sie durchaus toleriert.

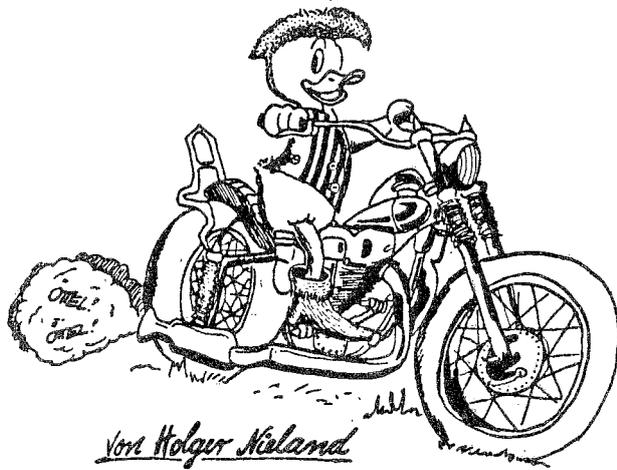
Dokumentationssysteme zur Aufzeichnung der Untersuchungsergebnisse fehlen völlig in den Radiologenpraxen Entenhausens.

Auch private Personen können ionisierende Strahlung anwenden, wobei unklar bleibt, ob sie eine uns vorgeschriebene Strahlenschutzbelehrung erhalten haben, bzw. Strahlenschutzermächtigte sind, und um die Gefahren der Anwendung von Röntgenstrahlung wissen.

Die Indikationsstellung bei der Anwendung ionisierender Strahlung ist scheinbar sehr weit gefaßt, wird doch offensichtlich ein Minderjähriger der extrem hohen Dosis einer Abdomendurchleuchtung ausgesetzt, obwohl es hierfür im streng medizinischen Sinne keine ausreichende Indikation gibt.

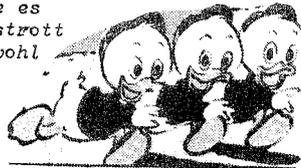
LITERATUR

1. SEITZ, Gangolf: "Zur Gesundheitssituation in Entenhausen". Hamb.Don. 35
2. HORST, Ernst: "Unser Freund - das Atom, 1-3" Hamb.Don. 34
3. BARKS, Carl: "Donald, der Münzsammler", WDC 50
4. " , " : "Das große Bonbon-Malheur", WDC 175
5. " , " : "Das Gespenst von Duckenburgh" FCC 189
6. " , " : "Das eigene Grundstück", WDC 271
7. " , " : "Lohnende Ferien", WDC 262
8. " , " : "Freuden des Drachensteigenlassens", WDC 68, dt. nur MM 3/53
9. " , " : "Der Schlangenbeschwörer", FCC 318
10. FREYE, Kurt und LAMMERS, Wulf: Radiologisches Wörterbuch, diagnostische Leidsätze für die Praxis Walter de Gruyter, Berlin - New York 1982
11. COCCHI, Umberto, THURN, Peter, BÜCHELER, Egon: Einführung in die Röntgendiagnostik. Thieme, Stuttgart 1971
12. FROMMHOLD, Walter, GAJEWSKI, Heinz, SCHÖN, Detlev: Medizinische Röntgentechnik Bd. 1; physikalische und technische Grundlagen. Thieme, Stuttgart 1979
13. LAUBENBERGER, Theodor: Leitfaden der medizinischen Röntgentechnik. dtv, Köln 1980
14. ANGERSTEIN, Wilfried: Lexikon der radiologischen Technik in der Medizin. Thieme, Stuttgart 1979
15. PIEPER, Andreas: "Über die Strahlenempfindlichkeit der Anatiden Entenhausens". Don. 58



Von Holger Kieland

Als Kind in unserer Welt, in der Kinder so gut wie gar nicht ernstgenommen werden und keine Rechte besitzen, muß man Eltern, Lehrern, älteren Geschwistern und sonstigen Respektspersonen einspruchslos gehorchen! Und wenn man dann, wie jeden Tag, ermattet von der Last der Schule nach Haus kommt, von Müttern ausgequetscht wird, wie es denn war, und wenn man aus Unterdrückung und Alltagstrott fliehen will, dann macht man sich Gedanken, ob das wohl überall so ist.



Aus der Sprechblase des Bildes geht hervor, was die drei Knaben zu tun gedenken, um Donald aus seiner nicht gerade beneidenswerten Lage zu befreien: Trick will sich ein Flugzeug mieten! Das wäre in unserer Welt unmöglich, da

1. Donald nicht dabei ist und
2. Trick keine Bescheinigung Donalds besitzt, daß er fliegen dürfe.

Sicherlich besitzt Trick eine solche Erlaubnis nicht, dann im bisherigen Verlauf der Geschichte war vom Fliegen keine Rede, und von Donald wurde keine derartige Bescheinigung verlangt. Weshalb auch?



Man diskutiert das Problem aus und kommt zu dem Ergebnis, daß Onkel Donald unbedingt gerettet werden muß...



Aha, die Blasenspur läuft auf eine Insel zu. Bitte, Herr Pilot, kreisen Sie hier mal ein bißchen. Ich beobachte grad was.

Und dann setzt man sich vor seine Carl-Barks-Comic-Sammlung und stellt fest, daß auf Stella anatum alles ganz anders ist!

Fasten wir uns nun langsam an das Thema dieses Berichts.

Jeder merkt, daß in Entenhausen einige Parallelitäten zu unserer Erde bestehen. Man kann etwa beobachten, daß Donald die volle Herrschaft über seine drei Neffen Trick und Track besitzt. Oft gibt Donald Befehle, die die Neffen zuerst mit Bitten abzuwenden versuchen. Wenn dies nicht gelingt, wird Donald meist als 'Tyrann' oder 'Spinner' bezeichnet 1).

Das sind Normalfälle. Kommen wir jedoch zu den Sonderfällen. Für viele Unternehmungen Jugendlicher scheint eine schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten nicht erforderlich zu sein, obwohl wir dies eigentlich erwarten würden. Als Beispiel für diese besonderen Rechte Minderjähriger in Entenhausen diene folgende Begebenheit:

Tick, Trick und Track wollten in ihrer Freizeit in einem Motorflugzeug mitfliegen, allerdings ohne Erziehungsberechtigten. Bei uns würde der betreffende Pilot nach schriftlicher Erlaubnis der Eltern fragen, und wenn die Kinder dieselbe nicht vorzeigen können, wird höchstwahrscheinlich niemand mit ihnen fliegen.

In Entenhausen ist das anders, was man aus der Geschichte "Terror auf dem Strom" entnehmen kann 2): kurz, nachdem Donald mit seinem praktischen Beiboot in den Rachen der Seeschlange gefahren ist, werden Tick, Trick und Track von dem Schwanz derselben auf einen Baum geschleudert. Als sie aus dem Geäst geklettert sind, erörtern sie die derzeitige Lage.

Tick und Track ist es gelungen, einen äußerst stabilen Schlepper aufzutreiben...



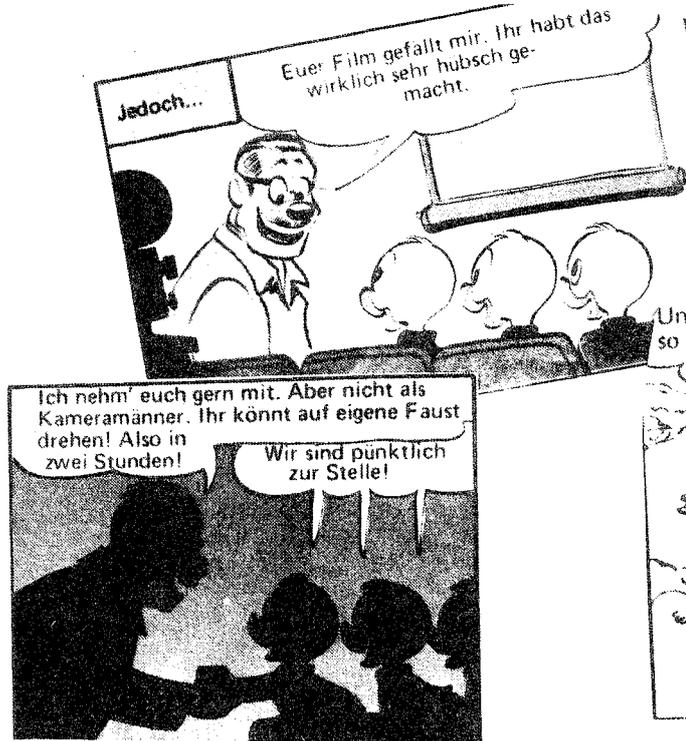
Das Mieten eines Bootes würde einem Kind unserer Welt ebensowenig genehmigt werden, da erstens die schriftliche Genehmigung fehlt und außerdem bei uns ein Bootsführerschein erforderlich ist, den Kinder nicht erwerben können. Auf stella anatum dürfen entweder auch Kinder schon Führerscheine besitzen oder es werden gar keine benötigt. Das halte ich für wahrscheinlicher.

Als die Kinder dann später auf dem Strom mit der 'Marylin' zusammenstoßen und dem Kapitän mitteilen, daß sie hinter einer

Seeschlange her sind, wundert dieser sich nicht im Geringsten darüber, daß Jugendliche ein Boot führen, sondern beschimpft die Neffen als unverschämte Jugend, weil er denkt, daß sie ihn auf den Arm nehmen wollen. Es kann also nicht der Fall sein, daß Kinder am Steuer eines Bootes etwas Besonderes oder Außergewöhnliches sind!



Nun werden nach meiner Ansicht besondere Rechte auch als Belohnung verteilt, wie z.B. in "Die Kartoffelschlacht" 3). Weil Tick, Trick und Track ihr Examen bei der Navigationsprüfung mit 1 bestanden haben, dürfen sie zur Belohnung mit einem U-Boot unter dem Nordpol durchfahren. Gegen so etwas ist der Erziehungsberechtigte anscheinend machtlos, denn obwohl Donald die Hilfe seiner Neffen gerade an dem Tag, an dem sie abreisen wollen, gut gebrauchen könnte, macht er keinen Versuch, sie zurückzuhalten. Ähnliches erleben wir in der Geschichte "Zurück



zur Steinzeit" 4). Als die Neffen ihren selbstgedrehten Film über Buschmänner bei der Kulturfilm GmbH abliefern, ist die Firma begeistert. Folge: die drei Brüder werden eingeladen, mit nach Afrika zu kommen, um dort ihren eigenen Film zu drehen. Die drei Brüder verheimlichen ihrem Onkel allerdings die bevorstehende Reise; offenbar fürchten sie, er könne sie zurückhalten. Vergleiche dazu auch "Maharadscha für einen Tag" 5). Bemerkenswert: der Herr von der Kulturfilm GmbH, der die Neffen eingeladen hätte, hatte nach einer Erlaubnis des Erziehungsberechtigten nicht gefragt, was ja wohl bedeutet, daß eine solche unüblich ist und gar nicht gebraucht wird.

Man kann hieran, wie auch an der "Kartoffelschlacht", erkennen, daß Minderjährige auf bestimmten Gebieten in Entenhausen als vollwertig akzeptiert werden. Daraus folgt, daß die kreative, wissenschaftlich forschende Jugend gefördert und anerkannt wird.

Das aber nur, wenn die Verhältnisse ruhig sind und man alles unter Kontrolle hat. In "Die Zugkatastrophe" 6), in der diese Voraussetzung nicht gegeben ist, werden Tick, Trick und Track ja auch nicht anerkannt.

Interessant ist auch "Donald bei der Feuerwehr" 7): weil die Neffen einen Brand gelöscht haben, bevor die Feuerwehr kam, werden sie damit belohnt, fortan den Beruf eines Feuerwehrmanns ausüben zu dürfen. Für uns Erdentwichte eine komische Vorstellung: Knaben, die Berufe ausüben; Berufe, die sonst von Erwachsenen verrichtet werden. Und überhaupt: Kinder, die arbeiten? Aber wieder einmal scheint man in Entenhausen hiervon eine andere Auffassung zu haben als wir. Denn in "Der Kampf mit dem Löwen" 8) dürfen Tick, Trick und Track als Laufburschen arbeiten - auch für uns nichts Besonderes -, aber wenn sie dann in "Gnadenlos" 9) Donald als Geldeintreiber ablösen, finde ich das schon beachtlich.

Nun ja, das sind leichte, unwichtige Berufe. Große Projekte, bei denen natürlich ein erfahrener Geschäftsmann die Leitung haben muß (wer anders als Dagobert Duck, der reichste Mann der Welt), bei denen haben Kinder dann schon so gut wie nichts mehr zu suchen 10)



Und ihr verkriecht euch gefälligst! Bei so großen Unternehmungen haben kleine Kinder nichts zu suchen.



Es wird meistens erst spät -zu spät- erkannt, daß auch Kinder etwas leisten können. Sicherlich ein Berührungspunkt zu unserer guten alten Erde.

Entenhausen ist fortschrittlich in der Erziehung (vgl. dazu "Moderne Erziehungsmethoden" 11)). Und vielleicht werden wir Kinder auf der Erde auch irgend, irgendwann einmal anerkannt werden.

Literatur:

- | | |
|---------------------|------------|
| 1) WDC 112, WDC 170 | 6) WDC 195 |
| 2) FCC 108 | 7) WDC 86 |
| 3) WDC 232 | 8) WDC 203 |
| 4) S.F. No. 2 | 9) WDC 74 |
| 5) M.o.C. 4/1947 | 10) Uß 30 |
| | 11) WDC 92 |

Gangolf Seitz:

Das donaldische

QUIZ

mit



PREISAUFGABE

Handwerk hat, wie der Volksmund weiß, goldenen Boden. Was der Volksmund indes verschweigt, sind die oftmals harte Arbeit, der ständige Konkurrenzkampf und nicht zuletzt das finanzielle Risiko, das ein Handwerker, zugleich Kleinunternehmer, auf sich lädt. Dies gilt besonders auch in Entenhausen, jener Stadt, in der die sozialen Gegensätze in aller Härte aufeinanderprallen, in der es vom Geldspeicher des weltreichsten Bankiers bis nach Kummersdorf nur wenige Schritte sind. In einer solchen Stadt einen erfolgreichen Handwerksbetrieb zu führen, bedeutet nicht nur eine glückliche Hand, sondern auch hohes persönliches Engagement. Beides hatte wohl der Mann, den wir heute betrachten wollen. In jahrelanger harter Arbeit hatte er sich in guter Geschäftslage einen florierenden Betrieb aufgebaut, dessen Produkte in der ganzen Stadt einen guten Ruf genossen. Doch dieser Erfolg hatte auch seinen Preis: seit Jahren hatte er sich keinen Urlaub mehr gönnen können, hatte keine Zeit zum Besuch kultureller und sportlicher Veranstaltungen gefunden, hatte noch nicht einmal an Familienfeiern teilnehmen können. So können wir seine Freude verstehen, als sich ihm die Möglichkeit bot, den Betrieb für eine Woche von einem zuverlässig wirkenden Vertreter führen zu lassen. Er nutzte die Zeit zu einem Besuch bei seiner schon lange kränkelnden Schwiegermutter in S., damit auch seiner Frau einen langgehegten Wunsch erfüllend. Er genoss die Abwesenheit von zu Hause sehr, zumal auch sein Betrieb offenbar erfolgreich weiterlief: bis in seinen Urlaubsort drang die Kunde, daß seine Firma den Zuschlag für einen ungewöhnlich dimensionierten Auftrag der öffentlichen Hand erhalten hatte. So traf es unseren Mann wie ein Schlag aus heiterem Himmel, als er noch vor Ablauf seines kurzen Urlaubs erfuhr, daß sein mit so hochgesteckten Versprechungen ("Man kann alles lernen!") angetretener Vertreter es geschafft hatte, den einst so florierenden Kleinbetrieb völlig herunterzuwirtschaften, die Kundschaft zu vergraulen und das gute Renommee der Firma total zu verspielen. Als geschlagener Mann kehrte unser Handwerker nach Entenhausen zurück. In nicht ganz einer Woche war ein Großteil seines Lebenswerks von einem gedankenlosen Draufgänger verspielt worden.

Wer war's ?

Wer an der Verlosung eines wertvollen Dokugs teilnehmen möchte, schreibe seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15 a, 3551 Lahntal. Der Gewinner wird wie immer in einem ungewöhnlichen und unanfechtbaren Verfahren ermittelt und im nächsten DD bekanntgegeben.

Auflösung vom Quiz aus DD 59:

Nur 4 Donaldisten, darunter Charles Hatan aus München, haben sich an der Lösung des diesmal von Ernst Horst verfaßten Quizes versucht. Nein, lieber Reinhard aus Geseke, es war nicht Otto; der hat meines Wissens nie im Männerwohnheim im Rübbergäßchen gelebt. Die richtige Lösung hieß



und stammt aus WDC 233 "Düsenritter" (MM 48/60, TGDD 27). Der Gewinner eines wertvollen Preises, nämlich des D.O.N.A.L.D.-Kalenders 1987/88 heißt (täterätäh!) Thomas Gorizhan aus Wien.

Original und Fälschung von Hannelore Haubentaucher

Original: WDC 254 von 1961



Fälschung: Freies Leben No. 204 von 1972: "Der Düsenantrieb - eine Weiterentwicklung des Forschungszentrums Peenemünde - ist in den Reisern verborgen und keineswegs mit den historischen Modellen von 1694 vergleichbar,..." Das Bild gefällt

übrigens einem gewissen "Liebhaber draller Hinterteile" (Originalton Lahntal), der die Photos gerastert hat, ganz besonders.



DISNEY MADE IN ITALY

Dieser Bericht hat sich zum Ziel gesetzt, hierzu-lande bisher unbekannte, weil nicht publizierte Zeichner näher zu beleuchten und ferner einen umfassenden, objektiven Überblick über die nunmehr 57 Jahre alte italienische Disney-Szene zu geben. Besonders wichtig ist dem Autor dabei das Wort "objektiv". Ich habe nämlich weder vor, alle Italo-Zeichner in den Himmel zu loben, noch werde ich sie generell negativ bewerten; es gibt überall gute und schlechte Zeichner, so auch in Italien.

Die Anfänge in Zeitungen

Als allererste italienische Disney-Eigenproduktion darf man sicherlich die wenigen Streifen des ansonsten unbekanntesten Zeichners Bissietta bezeichnen, die sich "Topolino e il mostro di Loch Ness" betitelten (Abb. 1). Das ganze erschien 1930; schon im selben Jahr also, als auch in Amerika die ersten Mickey-Strips gedruckt wurden.

Guglielmo Guastaveglia, der 1889 in Rom geboren wurde und angeblich noch unter uns weilt, war ein weiterer Topolino-Zeichner Anfang der dreißiger Jahre. Er arbeitete für verschiedene Magazine (u. a. für den "Corriere dei Piccoli", der auch heute noch erscheint), bevor er einen kurzen Abstecher ins Disney-Genre unternahm: In der Tageszeitung "Il Popolo di Roma" konnte man von April bis August 1931 einen Fantominnenstrip namens "Topolino" lesen (Abb. 2), in dem auch andere amerikanische Comicfiguren auftauchten (in der Abbildung "Felix the cat"). Guastaveglia beließ es bei diesen wenigen Streifen und zeichnete danach wieder andere Serien, die uns jetzt aber nicht interessieren sollen.

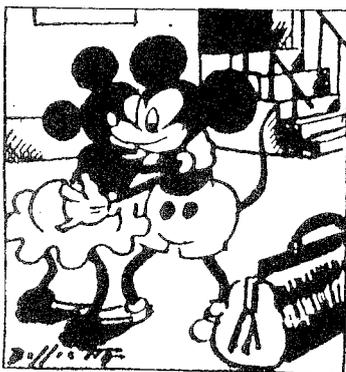


Abb. 1

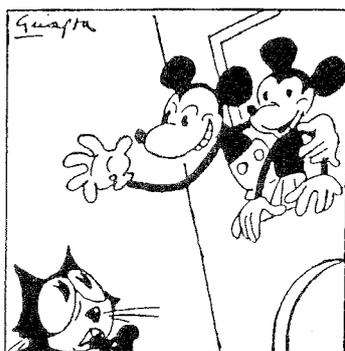


Abb. 2

Soweit die anfänglichen Versuche der Italiener, die Disneyfiguren zeichnerisch in den Griff zu bekommen, was offensichtlich noch nicht gelang. Weitere Möglichkeiten bot dann Nerbini mit dem "Topolino Giornale".

Nerbini und Disney oder: Was kümmert mich das Copyright?

Das erste italienische Disneyheft überhaupt erschien am 31. Dezember 1932. Herausgegeben von der Casa Editrice Nerbini in Florenz, bot "Topolino" nicht etwa Nachdrucke amerikanischer Zeitungsstrips von Floyd Gottfredson, sondern enthielt kurze Comics diverser Italiener, die, wie sich später herausstellen sollte, ohne Lizenz hergestellt wurden.

Da war zunächst einmal Gaetano Vitelli, der gleich die Titelseite der ersten Ausgabe gestaltete, einen kurzen Topolino-Gag, ohne Titel und, ebenso wie die meisten damaligen Comics in Italien, in Versen erzählt (vgl. HD 27). Wahrscheinlich erschienen in den folgenden Heften noch weitere Vitelli-Strips.

Giorgio Scudellari zeichnete vermutlich ein paar zusätzliche Bilder zu der Story "Le audaci imprese di Topolino nell'isola misteriosa" (Abb. 3). Unter diesem Titel erschienen die ersten Mickey-Streifen von Ub Iwerks und Win Smith im Topolino-Heft. Jedenfalls stellte er wie Vitelli noch einige andere Serien für Nerbini her.

Und schließlich soll noch Antonio Burattini erwähnt werden, welcher neben kleinen Skizzen und Cartoons die Episode "Un operatore troppo esigente", wieder eine Topolino-Story, zeichnete (Abb. 4).



Abb. 3

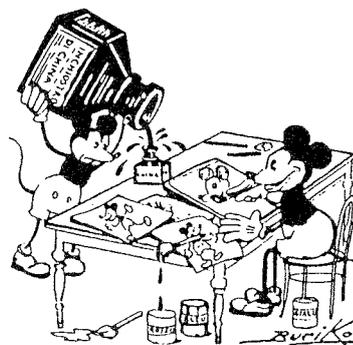


Abb. 4

Schon bald geschah das Unvermeidliche: Der Walt Disney Konzern verklagte Nerbini wegen Urheberrechtsverletzung und bekam natürlich recht. Nerbini mußte also die Eigenproduktionen unter den Tisch fallen lassen, was bedeutete, daß fortan nur amerikanische Zeitungsstrips veröffentlicht wurden (für die Leser sicherlich keine Wende zum Schlechten). Während dieser Zeit gab es auch ein paar Sonderhefte zu kaufen, zum Beispiel "Topolino contro Wulp", Gottfredson-Sundays aus dem Jahre 1933; dieses Heft gehört heute zu den gesuchtesten italienischen Comic books, weil es nicht einmal mehr zehn Exemplare davon gibt.

1935 stellte Nerbini (möglicherweise als Folge des Rechtsstreits) sein Wochenheft ein, und die Arnoldo Mondadori S.p.A. setzte die Serie mit Ausgabe 137 bei laufender Numerierung fort. Die ersten 136 Hefte gab Nerbini übrigens Ende der 70er Jahre als Nachdruck heraus.

Mondadoris Vorkriegsausgaben mit Donalds ersten Auftritten

Mit dem Wechsel zu Mondadori kamen auch wieder Eigenproduktionen ins Heft, diesmal mit Disneys Genehmigung.

Antonio Rubino, geboren 1880 in San Remo, ist einer der populärsten Funnyzeichner in Italien. Er hat zum Beispiel einen großen Teil zum Erfolg der Zeitschrift "Il Corriere dei Piccoli" beigetragen, wo er zwanzig Jahre lang arbeitete. Es war seine Idee, die Sprechblasen der amerikanischen Comics durch Verse unterhalb der Bilder zu ersetzen, was in Italien lange Zeit auch bei Eigenkreationen angewandt wurde.

1931 kam er zu Mondadori, wo er nach der Übernahme des Heftes Chefredakteur von Topolino wurde. Obgleich er keine langen Disneygeschichten zeichnete, ist er für "Disney made in Italy" doch ungemein wichtig: An seine herrlichen Coverzeichnungen (z. B. Abb. 5) kam nach ihm niemand mehr, nicht einmal Marco Rota, heran.

Seinen vielen Arbeiten führte Rubino 1942 auch einen Trickfilm hinzu, nämlich den Streifen "Il Paese dei Nanocchi", der im selben Jahr beim "Venice Biennial" mit dem Preis für den besten Zeichentrickfilm ausgezeichnet wurde. Antonio Rubino verstarb am 1. Juli 1964 im Alter von 84 Jahren in Bajardo.

Von 1935 bis 1937 gab es das Heft "I tre porcellini" (Die drei kleinen Schweinchen), das Gagstrips von verschiedenen Zeichnern, möglicherweise auch von Rubino enthielt. Diese Zeitschrift sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

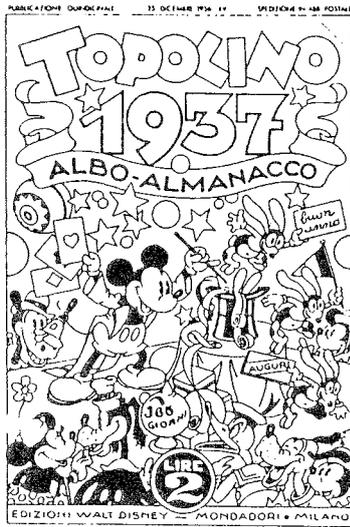


Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Kommen wir nun zu den ersten Donald Duck-Geschichten: Das klassische Magazin "Paperino", welches von Dezember 1937 bis 1940 erschien, enthielt von der ersten Nummer an Donald-Stories von Federico Pedrocchi (Abb. 6) und Enrico Mauro Pinochi (Abb. 7). Zunächst eine kleine Übersicht über die betreffenden Geschichten:

"Paperino e il mistero di Marte"	Paperino	1 - 18
Story: Pedrocchi Art: Pedrocchi; ev. Pinochi		
"Paperino inviato speciale"	Paperino	19 - 48
Story: Pedrocchi Art: Pedrocchi		
Nachdruck: Albo d'oro	66/1947	bzw. SAP 9/1979
"Paperino fra i pellirosse"	Paperino	72 - 100
Story: Pedrocchi Art: Pinochi		
Nachdruck: Albo d'oro	52/1947	bzw. SAP 10/1979
"Paperino chiromante"	Paperino	101 - 130
Story: Pedrocchi Art: Pinochi		
Nachdruck: Albo d'oro	60/1947	bzw. SAP 2/1977
"Paperino e il vaso cinese"	Paperino	131 - 149
Story: Pedrocchi Art: Pinochi		
Nachdruck: Albo d'oro	128/1948	bzw. SAP 11/1979

Die Titel würden übersetzt lauten: "DD und das Geheimnis auf dem Mars", "DD als Sonderberichterstatler", "DD bei den Rothäuten", "DD als Handleser", "DD und die chinesische Vase".

Federico Pedrocchi wurde 1907 als Sohn italienischer Eltern in Buenos Aires geboren, kam aber schon fünf Jahre später mit ihnen nach Italien. Nach dem Tode seines Vaters war er gezwungen, sein Studium zu unterbrechen und Arbeit zu suchen. 1929 leitete er die Werbeabteilung einer Firma, 1930 eröffnete er ein eigenes Studio und begann die Zusammenarbeit mit mehreren Magazinen ("Corriere dei Piccoli", "Domenica del Corriere" usw.). 1935 tauchte er zum erstenmal auf dem Comicsektor auf, indem er für die erwähnte Mondadori-Zeitschrift "I tre porcellini" die Geschichte "I due tamburini" zeichnete. Diese stellte den Beginn einer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit mit Mondadori dar: 1937 lieferte er das Konzept für ein neues Comicheft (nämlich Paperino), ab 1939 war er für alle Kinder- und Jugendzeitschriften, die Mondadori herausgab, verantwortlich. Seine Karriere wurde tragisch beendet: Während einer Zugfahrt wurde er von englischen MG-Schützen erschossen. Mauro Pinochi wurde im Jahre 1900 in Mozzano bei Lucca geboren. Schon mit 14 Jahren begann er bei "Secolo XIX", und im Verlauf der 20er Jahre arbeitete er für den "Corriere dei Piccoli" und die "Lettura". Nach kurzen Abstechern in den Bereich der Mode und den der Werbung kam er zur Redaktion von "Paperino", wo er dann die genannten Stories sowie eine Goofy-Episode, "Fippo viaggiatore di commercio", zeichnete. Danach wanderte er nach Argentinien aus, wo er Mitte der 60er Jahre starb.

Der von diesen beiden Künstlern geschaffene Donald ist stark an den von Gottfredson bzw. Taliaferro angelehnt. Es ist wirklich schade, daß die Geschichten dieser beiden in Deutschland nicht zum Abdruck kamen; verglichen mit manchen italienischen Stories neueren Datums schneiden sie nämlich sehr gut ab.

"Paperino" enthielt, was die Eigenproduktionen betrifft, noch zwei Schneewittchen-Stories von Nino Pagot, die wir aber außer acht lassen wollen. Interessant ist höchstens, daß Pedrocchi auch dafür die Texte schrieb.

Topolino - Vom Zeitungsformat zum Taschenbuch

Das Topolino-Heft erschien nach der Übernahme von Nerbini bei Mondadori weiterhin wöchentlich. Am 21. Dezember 1943 wurde jedoch mit Nummer 564 die zunächst letzte Ausgabe veröffentlicht. Von dem faschistischen Regime bis zum Ende des Kriegs verboten, konnte Topolino erst am 15. Dezember 1945 nach knapp zweijähriger Pause fortgesetzt werden. Geleitet wurde es jetzt von Mario Gentilini, nachdem dieser schon knapp zehn Jahre bei Mondadori angestellt war. Ein Interview mit ihm, geführt von John Dittrich-Johansen, findet sich im HD 27. Topolino enthielt wieder Gottfredson-Strips und jetzt auch die ersten Barks-Stories, die in Italien anfangs nur mäßigen Erfolg hatten. Außerdem waren immer noch amerikanische Serien zu finden, die mit Disney überhaupt nichts zu tun hatten; eine Zusammenstellung also, wie man sie sich bei uns kaum vorstellen kann. Das ging bis Ausgabe 738 so weiter, ehe man das Konzept dieses Heftes entscheidend änderte: Am 16. April 1949 begann Topolino wieder mit Heft 1, diesmal im Taschenbuchformat und ohne disneyfremdes Material, allerdings zunächst nur monatlich erscheinend. Was war passiert? Zum einen war man wohl der Meinung, daß in einem Disneyheft nur Disneymaterial gedruckt werden sollte, was nicht bezweifelt werden kann. Zum anderen wollte man wieder eine umfangreiche Eigenproduktion aufziehen, die freilich nicht von heute auf morgen in Gang kommt. Folglich ließ man es langsam anheben und das neue Heft nur einmal im Monat erscheinen, weil sonst zu viel Platz hätte gefüllt werden müssen, obwohl ja noch kein selbst produziertes Material vorlag. Schon 1952 ließ man zwei Ausgaben im Monat veröffentlichen, und ab Juni 1960 war Topolino wieder ein Wochenheft, wie es ja auch heute noch der Fall ist. Noch im großformatigen Topolino erschien die erste Geschichte von Angelo Bioletto. Bioletto erblickte 1906 in Turin das Licht der Welt. Schon als Jugendlicher schuf er mehrere Cartoons für die Turiner Tageszeitung "La Stampa". 1939 fertigte er für Mondadori eine zeichnerische Bearbeitung von Cervantes' "Don Quijote" ("Don Chisciotte") nach Ideen von Pedrocchi und Mellini an. 1948 bekam er zum erstenmal Kontakt mit den Disneyfiguren, indem er mit Guido Martina als Texter die Story "Topolino e il Cobra Blanco", veröffentlicht in Topolino 713 (Oktober 1948) bis 1 (April 1949) - wahrscheinlich pro Heft nur eine Seite -, herstellte. Bioletto muß man auch die Episode "L'inferno di Topolino" (Nr. 7/Oktober 49 - 12/März 50) zuschreiben. Wie er selbst bestätigt, machte ihm

das Zeichnen für Topolino wenig Spaß: Seine Mitarbeit sei lediglich der günstigen Gelegenheit zu verdanken gewesen, ohne daß er besonderen Gefallen daran gefunden hätte. "Übrigens habe ich die Disneyfiguren nie geliebt, außer vielleicht Donald Duck." Donald taucht daher auch in allen Bioletto-Stories auf (Abb. 8). Bevor Bioletto Mondadori verließ, zeichnete er noch eine dritte und letzte Geschichte: "Topolino e i grilli atomici" (Nr. 13/ April 1950 - Nr. 16/Juli 1950), die als einzige von ihm in Deutschland veröffentlicht wurde (LT 62).



Abb. 8

Als Angelo Bioletto Mitte 1950 der Disneyproduktion den Rücken kehrte, dauerte es einige Zeit, bis andere Zeichner gefunden wurden. 1952 erschienen schließlich die ersten Stories der Zeichner, die fast alle in Deutschland bekannt sind und zum Teil auch heute noch für Mondadori arbeiten.

Die neue Zeichnergarde und Topolinos "periodo d'oro"

Bereits 1946 gab es die erste Nummer der "Albi d'oro" zu kaufen. Anfang der 50er Jahre wurden auch hier neue Eigenproduktionen veröffentlicht.

Giuseppe Perego war schon seit 1951 bei Mondadori, seine erste Geschichte erschien aber erst im April 1952. Der 1915 geborene Perego gestaltete lange Zeit die Illustrationen für redaktionelle Beiträge sowie einen Großteil der Titelbilder von Topolino und Albi d'oro. Auch für die später gestartete Reihe "I classici di Walt Disney" zeichnete er Covers und die meisten Rahmenhandlungen; eigentlich erstaunlich, zumal Perego doch zu den schlechteren Italo-Zeichnern gehört.

Bald darauf kam Luciano Bottaro zu den Disneyheften. Auf ihn will ich nicht weiter eingehen, da im DD 57 ein ausführliches Interview mit ihm enthalten ist.

Ebenfalls noch 1952 wurde die erste Episode von Pier Lorenzo de Vita gedruckt, genauer gesagt die erste Disneyepisode von ihm, denn er arbeitete schon 1938 für Topolino: Damals fertigte er eine Comicversion von Albert Robidas Roman "Saturino Farandola" an, zeichnete danach lange Zeit an "Pecos Bill", der ebenfalls von Mondadori herausgegeben wurde, und kehrte also 1952 wieder zu Topolino zurück, wo er bis Anfang der 80er Jahre (zuletzt freilich nur noch sporadisch) Disneygeschichten in seinem nicht sehr für Donald geeigneten Stil zeichnete.

Einer der Großen der italienischen Disneyszene begann 1953 bei Mondadori: Romano Scarpa. Scarpa wurde am 27. September 1927 in Venedig geboren, wo er später die Akademie der Schönen Künste besuchte. Seine erste Comicarbeit war die Serie "Angelino" für die Edizioni Fasani, ehe er zu Topolino kam. Viele seiner Geschichten zählen in Italien heute zu den Comicklassikern. Scarpa gründete eine Art Zeichnerschule, der viele seiner Kollegen wie zum Beispiel Chierchini, Gatto und Cavazzano beitraten.

Im Oktober 1953 erschien dann in Albi d'oro eine Geschichte, die von Giovan Battista Carpi und Giulio Chierchini gezeichnet wurde.

Chierchini, Jahrgang 1928, zählt eher zu den schlechteren Künstlern, weil seine Figuren relativ hölzern wirken.

Wesentlich wichtiger für die Disneyproduktion in Italien ist da schon Giovan Carpi, der am 16. 11. 1927 das Licht der Welt erblickte. 1945 arbeitete er für die Zeitschrift "Faville", die in seiner Geburtsstadt Genua gedruckt wurde. In Genua besuchte er auch die Akademie der Schönen Künste,

anschließend war er im Studio des Malers Giacomo Picollo beschäftigt. Danach kam er zu Mondadori, wo er ebenfalls einige Disneyklassiker zeichnete. Parallel zu seiner Arbeit an den Disneyfiguren gestaltete er diverse Serien für Bianconi und den deutschen Kauka Verlag, für die Zeitschrift "Smack" und für "Epoca" (ein Titelbild zum Tode Walt Disneys 1966).

Erwähnen möchte ich auch noch drei Zeichner, die alle nur ganz wenige Disneygeschichten gezeichnet haben: Sandro Angiolini ("Paperino e la pietra filosofale", 1952), Marco Sbattella ("Paperino e la disfida dei tromboni", 1956, dt. LT 69) und Rino Anzi, der insgesamt drei Disneystories gestaltete, von denen zwei von Donald handeln ("Paperino e i due marziani", 1952 und "Paperino e i Tappoatlantici", 1954).

Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, stellten Perego, Bottaro, De Vita, Scarpa, Carpi und Chierchini fast zehn Jahre lang das ganze italienische Disneymaterial her. Und in diese Zeit fällt auch die sogenannte "goldene Periode" von Topolino: die Zeit der Parodien.

Parodien waren schon immer ein Bestandteil der Disneyfilme (z. B. "Plane Crazy" als Parodie auf Charles Lindbergh) und der Disneycomics (z. B. Gottfredsons "Mickey Mouse Vs. Robin Hood"). Doch gerade zwischen 1949 und ca. 1961 wurden fast alle Klassiker der Weltliteratur von den Italienern zu Disneycomics umgestaltet. Man findet Dantes göttliche Komödie (L'Inferno di Topolino, Zeichner: Bioletto), Cervantes' Don Quijote (Paperino Don Chisciotte, De Vita), Goethes Faust (Il doctor Paperus, Bottaro), Homers Odyssee (Paperodissea, De Vita) und Shakespeares Hamlet (Paperino principe di Dunimarca, Carpi), außerdem Disneyversionen der Drei Musketiere, des Grafen von Monte Christo, Münchhausens und vieler anderer Klassiker.

Erst in den letzten Jahren werden wieder verstärkt Parodien produziert wie beispielsweise Margaret Mitchells Vom Winde verweht (Via col vento, Carpi 1982) oder Jules Vernes Reise zum Mittelpunkt der Erde (Zio Paperone e il viaggio al centro della terra, Scala 1984).

Mitte der 60er Jahre konnten übrigens auch die Geschäftsführer von einer goldenen Periode sprechen: Die verkaufte Auflage von Topolino erreichte zeitweise die Millionengrenze.

Von Textern und weiteren Zeichnern

Mit der Zeit kamen immer mehr Künstler zu Mondadori, von denen ich nur noch wenige erwähnen möchte, da die Italozeichneridentifikation durch Boemund von Hunoltsteins Sonderheft weitgehendst abgedeckt wurde.

Zu einem recht detailfreudigen Zeichner entwickelte sich Massimo de Vita (Abb. 9), nachdem er anfangs sehr von seinem Vater Pier Lorenzo de Vita und von Carl Barks beeinflusst worden war.



Abb. 9

LT 75/S. 30: Lampe!

Die meines Wissens einzige Disneykünstlerin, Adriana Cristina, ist leider bereits verstorben. Lebensdaten ließen sich von ihr nicht herausfinden; ihre erste Geschichte erschien jedenfalls im Juni 1964, ihre letzte 1981. Ebenfalls nicht mehr unter uns ist Luciano Capitano. Er starb 1969 im Alter von erst 35 Jahren.

Als Ergänzung zum Zeichner-SH sei Ivo Milazzo genannt. Milazzo, geboren am 20.6.1947 in Tortona, begann seine Karriere beim Studio Bierrecci, das von Luciano Bottaro, Carlo Chendi und Giorgio Rebuffi gegründet wurde. Er lieferte dort Bleistiftzeichnungen von insgesamt vier Episoden ab; zwei davon handeln von Donald:

"Paperino e il safari fotografico" Topolino 917 (Tusche von Rebuffi)
 "Zio Paperone e la scomparsa di Paperopoli" 932 (Tusche von Bottaro) Deutsch: LT 64
 Bei diesen wenigen Stories beließ es Milazzo dann auch (Abb. 10).



Abb. 10

Einer der besten, wenn nicht der beste italienische Disneyzeichner (ganz sicher aber der barskistischste) ist Marco Rota. Er wurde am 18. September 1942 in Mailand geboren und brachte 1971 seine erste Geschichte in Topolino unter. Obgleich er nur relativ selten eine lange Geschichte zeichnet, wurde er bald Chefzeichner von Topolino. Zur Zeit fertigt er die meisten Titelblätter für Topolino und die anderen Disneyhefte an und gestaltet Stories für die "Walt Disney Lingua Latina"-Albenreihe des European Language Institutes (Abb. 11).



Abb. 11

Giorgio Cavazzano, geboren am 19.10.1947 in Venedig, ist einer der jüngeren Disneyzeichner. Nach einem Studium an der venezianischen Kunsthochschule kam er zu Mondadori, wo schon 1967 seine erste Geschichte publiziert wurde. Cavazzano (Abb. 12) arbeitete im Laufe der Zeit auch für den "Corriere dei Ragazzi", für "Il Messaggero dei Ragazzi", "Pif" und "Il Giornalino".

Cavazzano erfand 1982 zusammen mit Carlo Chendi als (vorerst) letzte italienische Eigenkreationen die beiden Charaktere Ok Quack und Umperio Bogarto. Vorher fügte Romano Scarpa den Disneyfiguren Atomino Bip Bip (dt.: Atömchen), Trudy, Brigitta, Filo Spanga (Kuno Knäul) und Paperetta hinzu; Guido Martina ersann 1969 die Figur des Phantomias und wenige Jahre später Phantomime (im Original Paperinik und Paperinika). Gerade dieser Guido Martina ist eine wichtige Person für die italienischen Disneycomics. In den 40er Jahren schrieb er noch Geschichten für die Serie "Pecos Bill", doch schon die erste Bioletto-Story ist von Martina getextet worden. Während der ersten

Erscheinungsjahre des neuen, kleinformatischen Topolinos schrieb er fast im Alleingang die Texte. Obwohl im Laufe der Zeit immer mehr Szenaristen dazustießen, erfindet er auch heute noch Disneyepisoden für Mondadori. Auch Freddy Milton hat drei Geschichten für Topolino geschrieben, nämlich:

"Zio Paperone e la bolletta disastrosa" Nr. 1052
 Zeichner: Luciano Gatto
 Dt.: Die Kaffee-Krise, DDT 79

"Paperino e l'eredità in prova" Nr. 1074 (vgl. HD 18)
 Zeichner: Guido Scala
 Dt.: Donald und das Probe-Erbe, LT 59

"Zio Paperone e l'affare greggio" Nr. 1083
 Zeichner: Massimo de Vita
 Dt.: Der Sonarpeiler, LT 115

Carlo Chendi, Jahrgang 1933, ist ebenfalls ein für die italienischen Disneycomics sehr wichtiger Texter. Im Alter von 14 Jahren kam Chendi nach Rapallo, wo er bald darauf Luciano Bottaro treffen sollte. 1952 bat ihn dieser, einige Manuskripte für "Pepito" zu verfassen. Ein Jahr später beschloß Chendi, das Texten von Comics zu seinem Beruf zu machen. Seine erste Disneygeschichte erschien 1954 und wurde von Bottaro gezeichnet. Während der ersten Jahre seiner Kooperation mit Mondadori fertigte er alle Geschichten zusammen mit seinem Freund Luciano Bottaro an, später schrieb er natürlich auch für andere Zeichner. Im Gegensatz zu Bottaro, welcher ja schon 1978 bei Mondadori aufgehört hat, arbeitet Carlo Chendi weiterhin für die italienische Disneyproduktion.

Nur relativ wenige Künstler schreiben auch bisweilen die Manuskripte für ihre Zeichnungen selbst; zu diesen gehören beispielsweise Bottaro, Carpi, Scala und Scarpa. Ansonsten zeichnen für eine Story immer ein Texter und ein Zeichner verantwortlich. Im Augenblick arbeiten in etwa je 15 Autoren und Zeichner für Mondadori; ein ziemlich durchdachtes System, bei dem Qualitätsschwankungen freilich nicht verwunderlich sind.

In den siebziger Jahren schrieb auch Gaudenzio Capelli ein paar Episoden für Topolino. Capelli, der lange Zeit Chefredakteur von Topolino war, trat Ende 1980 die Nachfolge von Mario Gentilini an und ist seitdem verantwortlicher Direktor der verschiedenen Disneyzeitschriften.



Abb. 12

Mondadoris zahlreiche Disneypublikationen

Neben den bisher in diesem Bericht erwähnten Serien erschienen im Laufe der Zeit noch etliche andere kurz- oder langlebige Disneyreihen.

Viel Barks-Material enthielten besonders "Super Almanacco Paperino" und "Paperino d'oro"; die Serien "Le grandi storie" und "Topolino d'oro" druckten alte Gottfredson-Strips und Silly Symphonies nach.

Die folgende Übersicht, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, stellt einen Überblick über fünf Jahrzehnte mit Italo-Disneyheften dar.

Topolino 1 (12/1932) - 564 (12/1943)
565 (12/1945) - 738 (4/1949)
1 (4/1949) - heute

I tre porcellini 1 (3/1935) - ? (1937)

Paperino 1 (12/1937) - 149 (1940)

Albo d'oro bzw. Albi d'oro 1 (5/1946) - 372 (12/1952)
1 - 52 (1953)
1 - 53 (1954)
1 - 52 (1955)
1 - 38 (1-9/1956)

fortgesetzt als Almanacco Topolino

Almanacco Topolino
39 (10/1956) - 41 (12/1956)
1957 - 1969 : jeweils 1 - 12
157 (1/1970) - 336 (12/1984)

fortgesetzt als Mega Almanacco

Mega Almanacco 337 (1/1985) - heute

Albi della rosa 1 (1954) - 634 (1967)
fortgesetzt als Albi di Topolino

Albi di Topolino 635 (1967) - heute (?)

I classici di Walt Disney
(Nachdrucke aus Topolino)
1 (11/1957) - 71 (11/1976)
1 (1/1977) - heute

Le grandi storie
(Gottfredson) 1 - 11 (1967)

Topolino d'oro
(Zeitungstrips) 1 (1970) - 33 (1974)

Il club delle Giovani Marmotte
1 (4/1976) - ??

Super Almanacco Paperino
(Nachdrucke aus AT)
1 (12/1976) - 17 (3/1980)
1 (7/1980) - 66 (12/1985)
fortgesetzt als Paperino Mese

Paperino Mese 67 (1/1986) - heute

I grandi classici Disney 1 (6/1980) - heute
(Nachdrucke aus Topolino)

Paperino d'oro 1 (6/1979) - 15 (8/1980)

Paperino & C. bzw. Paperino 1 (7/1981) - 100 (5/1983)

Soweit wahrscheinlich nicht alle, aber doch die wichtigsten italienischen Disneypublikationen. Außerdem erscheint seit den 60er Jahren die Taschenbuchreihe "Oscar Mondadori" mit wechselnden Titeln. Ebenfalls in Deutschland "berühmt und berüchtigt" sind die Mondadori-Bücher wie "Io, Paperino", "Io, Paperone", "Noi, Qui, Quo, Qua", "Io, Pippo" etc., die zwar viel Barks und Gottfredson veröffentlichten, die ursprüngliche Seiten- bzw. Stripaufteilung jedoch rigoros zerstörten und etliche Panels unter den Tisch fallen ließen. Bei weitem besser sind die Bücher "Topolino 365" und "Paperino 365" mit alten Sonntagsseiten aus den dreißiger Jahren. Von solchen Sonderausgaben erschienen und erscheinen noch viele andere; so konnte man Ende 1981 den Nachdruck der Topolino-Hefte 137 bis 157 (also die ersten 21 bei Mondadori gedruckten Ausgaben) als Buch erstehen.

Damit komme ich zum Schluß dieses Artikels, allerdings nicht ohne vorher Alberto Becattini meinen herzlichsten Dank auszusprechen, weil er mit zahlreichen Informationen den vorliegenden Bericht erst ermöglicht hat.

-Hans Kiesl-



TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO
A L I A F E R R O + T A L I A F E R R O + T A L I A F E R R O + T A L I A F E R R O + T A L I A F E R R O
T A L I A F E R R O - I N D E X



Wer hat noch nie verzweifelt eine Geschichte des zweitbesten Donald-Zeichners Al Taliaferro gesucht und nicht gefunden? Das wird nun ein Ende haben!

Ich arbeite an einem TALIAFERRO-INDEX, der nach seiner Fertigstellung alle deutschen Veröffentlichungen von Taliaferro-Geschichten umfassen soll.

Für dieses Projekt werden noch Mitarbeiter gesucht, die möglichst einzelne Jahrgänge "unbekannterer" Ehapa-Reihen, in denen Taliaferro-Geschichten erschienen sind, vollständig haben. Interessenten melden sich zur Rücksprache bei

Manfred Härtel
Frankfurter Straße 52
6108 Weiterstadt-Gräfenhausen

TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO+TALIAFERRO



WEITERE ANFRAGEN:

Zur Abrundung eines Floyd-Gottfredson-Index werden noch Angaben über neuere Gottfredson-Reprints in anderen Ländern gesucht, beispielsweise: das holländische Mickey Maandblad nach 1981, diverse Ausgaben des französischen Journal de Mickey, einige Albenausgaben.

Gesucht werden außerdem noch Angaben über den Inhalt der Bände 9, 17, 18, 21 und 22 der Reihe 'Disney Pocket'.

Ferner werden noch Abbildungen aus bestimmten Geschichten gesucht. Näheres und eine detaillierte Suchliste* bei: Stefan Schmidt, Thielstraße 1A, D-6640 Merzig, Tel. 06861/2105 ...

* Suchliste siehe nächste Seite

Für ein Sonderheft über Floyd Gottfredson werden noch gesucht:

Informationen über Gottfredson-Reprints im Mickey Maandblad (Holland) 3/82 - 5/82, 8/82 - 9/83, 11/83, 4/84 - 9/84, 11/84 - 5/85, 6/86 - heute.

Informationen über Gottfredson-Reprints im Journal de Mickey (Frankreich), insbesondere ab circa Ende 1978 (JM zwischen 1357 und 1372: Einstellung der Reihe "Mickey à travers les siècles" und Beginn regelmäßiger Gottfredson-Nachdrucke). Es fehlen Angaben über JM 1357 - 1384, 1386 - 1395, 1397 - 1405, 1407 - 1410, 1412 - 1422, 1435 - 1437, 1440 - 1442, 1444, 1446 - 1450, 1452 - 1453, 1455 - 1456, 1458 - 1462, 1465 - 1475, 1488 - 1489, 1501 - 1505, 1508 - 1658, 1660, 1664 - 1686, 1696 - 1697, 1699, 1701 - 1735, 1737 - 1759, 1761 - 1768, 1770 - 1776, 1778 - 1783, 1785 - 1790, 1792 - 1800, 1805 - 1806, 1808 - 1809, 1812 - 1815, 1817 - 1818, 1820 - heute

Wieviele Bände der Reihe "L'intégrale de Mickey" (Vorlage für die Reihe "Mickys Klassiker") sind bisher erschienen? Bekannt ist, daß ursprünglich 10 Bände angekündigt waren. Ebenfalls bekannt ist der Inhalt von Band 1 - 9, sowie für Band 10 laut Prospekt der Inhalt August bis Dezember 1937 (Bestätigung für letztere Angabe wäre willkommen, da die übrigen Bände wesentlich mehr Strips enthalten und diese Angabe somit möglicherweise fehlerhaft ist). Sind inzwischen über Band 10 hinaus weitere Bände angekündigt oder erschienen und was enthalten sie?

Außerhalb der Reihe "L'intégrale de Mickey" sind in Frankreich noch mindestens zwei weitere Gottfredson-Alben erschienen: "Mickey et Iga Biva l'extra-terrestre extra" (Angaben über den Inhalt dieses Albums liegen vor) und "Mickey et Iga Biva l'extraterrestre qui venait du futur" (welche Geschichten sind darin enthalten?) Gab es noch sonstige Alben und was enthalten sie?

In Micky Maus 1 - 3/51 ist jeweils eine sechsseitige Gottfredson-Geschichte abgedruckt: MM and the talking dog (18. - 30. 11. 46) in 1/51, MM and the sunken treasure (20. 5. - 1. 6. 46) in 2/51 und MM and the Thanksgiving dinner (21. 10. - 2. 11. 46) in 3/51. In 4/51 und 1/52 sind keine weiteren mehrseitigen Gottfredson-Geschichten enthalten. Dennoch die Frage: gab es in anderen MM-Heften der 50er Jahre weitere Geschichten?

Gesucht werden außerdem Angaben über den Inhalt der Bände 18 und 22 (Micky Maus) sowie 9, 17 und 21 (Goofy) der Reihe "Disney Pocket". Es genügt jeweils die Information, ob zumindest ein Teil der abgedruckten Strips von Gottfredson stammt. (Dies ist in den übrigen Micky-Maus- und Goofy-Bänden 1, 3, 6, 10, 13 und 14, über die bereits Angaben, Fotokopien oder die Bände selbst vorliegen, der Fall.)

An Abbildungen für das Sonderheft werden vor allem noch (Ausschnitte aus) einige(n) weniger bekannte(n) Geschichten gesucht. So zum Beispiel eine Abbildung von Li'l Davy aus dem Zeitraum 25. 6. 55 - 18. 6. 56 des MM-Werktagsstrips. (Eine nicht von Gottfredson gezeichnete Geschichte mit Li'l Davy liegt vor.) Falls möglich, insbesondere eine Abbildung von Li'l Davys erstem Auftritt; oder eine Abbildung aus der Geschichte "Li'l Davy and Jiminy Crockett", auf der diese beiden Figuren zu sehen sind. Auch Informationen, wo diese Geschichte(n) nachgedruckt worden sind. Und: handelt es sich bei Jiminy Crockett um Jiminy Crockett, der sich als 'Gewissen' von Li'l Davy Crockett nur einen anderen Namen zugelegt hat?

In einer von Gottfredsons MM-Geschichten sollen Dumbo und Timotheus (Maus aus dem Film "Dumbo") auftreten. Um welche Geschichte handelt es sich? Wo ist sie nachgedruckt worden? Abbildung?

Die wohl letzte von Gottfredson neu in den MM-Strip eingeführte Nebenfigur soll Goofys Freundin Glory-Bee gewesen sein (erster Auftritt 19. 6. 69). Wer weiß, wo Strips mit dieser Figur erschienen sind oder kann eine Abbildung zur Verfügung stellen?

Abbildungen aus den Christmas Stories "Peter Pan's Christmas Story" (nur der Eröffnungstrip vom 28. 11. 60 ist von Gottfredson) und "Three Little Pigs" (25. 11. - 24. 12. 63). (Die wegen ihres winzigen Formats kaum wiederverwendbaren Abbildungen aus "Three Little Pigs" in Carl Barks & Co 10 liegen vor). Auch Hinweise, wo diese beiden Geschichten nachgedruckt wurden, sind willkommen. (Die Reprints von Gottfredsons dritter Weihnachtsgeschichte "Cinderella's Christmas Party" im holländischen Donald Duck 52/77 und der von Gottfredson nur retuschierten Geschichte "Bambi's Christmas Adventure" in HDD 50/77 sind bekannt und liegen vor.)

Gottfredsons allerletzte MM-Geschichte soll der Sonntagsstrip vom 19. 9. 76 gewesen sein. Wo ist dieser Strip erschienen? Fotokopie? (Interesse besteht auch an den anderen 'späten' Micky-Maus-Sonntagsstrips von Gottfredson: 30. 3. und 6. 4. 58, 31. 12. 61, 29. 8. 76. Der im "Disney Index" abgedruckte Sonntagsstrip vom 23. 2. 63 liegt vor. Auch ein Abdruck des in einer neueren Korrekturliste zum "Disney Index" ebenfalls Gottfredson zugeschriebenen Sonntagsstrips vom 27. 11. 66 ist bekannt.)

Wann genau trennte sich Micky endgültig von seiner kurzen Hose und trat nur noch in 'bürgerlicher Kleidung' auf? (Vorläufige Eingrenzung des Zeitraums für den Werktagsstrip: Zeitpunkt irgendwo zwischen dem 22. 10. 43 und dem 27. 9. 44, wahrscheinlich Anfang August 1944 innerhalb der Geschichte "Mickey Mouse in the world of tomorrow", 31. 7. - 11. 11. 44. Wer kann diese Angabe bestätigen oder präzisieren? Vorläufige Eingrenzung für den Sonntagsstrip: Zeitpunkt zwischen dem 14. 11. 43 und dem 10. 6. 45)

Wer war Al Levin? (In einem in "Die Sprechblase" 10 abgedruckten Artikel ist zu lesen, daß dieser früher fälschlich als Zeichner der MM-Zeitungsstrips ab Mitte der vierziger Jahre angesehen wurde. Im Vorwort zu "Mickys Klassiker" 1 wird demselben Al Levin zugeschrieben, zusammen mit Bill Walsh das neue, bürgerliche Aussehen Mickys eingeführt zu haben - möglicherweise ebenfalls eine Fehlinformation? Gibt es irgendeine Bestätigung für die Existenz von Al Levin?)

Literatur

WAS IST EINE "ORIGINAL-BIOGRAPHIE"?...

Bob Thomas: Walt Disney - Die Original-Biografie.

Ehapa Buchverlag, München, 1986; 384 Seiten Text, 15 Farbtafeln, 16 Seiten Schwarzweißfotos.

Bob Thomas' Buch "Walt Disney: An American Original", 1976 bei Simon and Schuster, New York, erstveröffentlicht, gehörte zu einer Serie von drei Anfang der siebziger Jahre am grünen Tisch geplanten 'offiziellen' Büchern, die, von verschiedenen Autoren ausgeführt und in verschiedenen Verlagen erschienen, doch darauf angelegt waren, zusammen eine umfassende Selbstdarstellung des Disney-Imperiums zu bieten. (Christopher Finchs "The Art of Walt Disney", bereits 1978 als "Walt Disney: Sein Leben - Seine Kunst" bei Ehapa auf deutsch erschienen und im HD 27 besprochen, gehörte zur selben 'Reihe'. Eine Übersetzung des dritten Buchs, Cecil Munseys "Disneyana", des einzigen von den dreien, in dem der Bereich Comics näher behandelt wird und auch Carl Barks Erwähnung findet, steht noch aus.) Von dem Untertitel "An American Original", den Thomas aus einem am Ende des Buchs zitierten Nachruf entlehnt hatte und der schon in der britischen Ausgabe ("The Walt Disney Biography", New English Library, London, 1977) gestrichen wurde, ist in der deutschen Fassung lediglich die seltsame Formulierung "Die Original-Biographie" übriggeblieben - was wohl auf die Autorisierung durch Disneys Familie und die Disney-Company aufmerksam machen soll. Schwächen und Stärken des Buchs liegen dann auch gleichermaßen in diesem Umstand begründet: unbegrenzter Zugang zu den Disney-Archiven und sonstigen Quellen machen es in allen Sachfragen zum konkurrenzlos zuverlässigen Standardwerk; in der Frage der Beurteilung von Disneys Lebenswerk war Thomas dafür allerdings ein von-Erfolg-zu-Erfolg-Schema vorgegeben, das wenig Freiheiten ließ. Vor einer näheren Darstellung des Inhalts ein paar Worte zur Übersetzung, die nicht auf einer vollständigen Vergleichslesung basieren, sondern einige im deutschen Text unklare oder sonstwie merkwürdige Textstellen erhellen sollen. S. 144/146: zwei Daten passen offensichtlich nicht zusammen: Flora Disney, die Mutter Walts, soll im November 1938 gestorben sein und andererseits am Neujahrstag 1939 goldene Hochzeit gefeiert haben. Letztere Jahreszahl ist die falsche, die goldene Hochzeit war Anfang 1938. S. 150: "Ursprünglich wollte Walt den Zauberlehrer als Zweiteiler herausbringen". Zweiteiler? Im Urtext "two-reeler", was sich auf die Länge des Films bezieht und wofür sich in der Filmliteratur eigentlich die Übersetzung reels = Akte eingebürgert hat. S. 180: Frank Capra wird als 'Direktor' bezeichnet - tatsächlich eine mögliche Übersetzung des englischen 'director', hier ist allerdings ganz klar 'Regisseur' gemeint (und dazu ein ziemlich bekannter!). S. 242: 'surprising' wird mit 'überrascht' statt 'überraschend' übersetzt, was den Sinn eines Satzes auf den Kopf stellt. S. 247: spielte Walt Disney, der alte Tausendsassa, tatsächlich in einer Dixieland-Band mit?! Nein, hier hat der Übersetzer ein Wort übersehen: einige Disney-Animatoren waren es, die nebenher noch Musik machten. S. 263: "Ich habe eine näselnde Aussprache ... Und meine Aussprache." Sagt Disney zweimal dasselbe? Keineswegs: "I have a nasal twang ... And my diction." Diktion = Ausdrucksweise! S. 334: "eine

schöne Ausgabe von Leonardo da Vincis Gesamt-ausgabe" - eine zwar verständliche, aber recht einfallige Übersetzung von "a handsome volume of the complete works of Leonardo da Vinci"... Über den spärlichen Bildteil des Buchs ist nicht viel mehr zu sagen, als daß er hauptsächlich aus Porträt- und Familienfotos besteht. "Mit zunehmender Reife sah Walt immer besser aus", schreibt Thomas auf S. 231 und präsentiert im Farbteil daher hauptsächlich noch den Fernsehonkel Walt Disney der fünfziger und sechziger Jahre. Ganz offensichtlich wurde hier garnicht erst versucht, auf dem Gebiet der Abbildungen mit Christopher Finchs (eingangs erwähntem) prachtvollen Bildband zu konkurrieren, sondern man baute ganz auf die Qualität des Textes. Mit allen Einschränkungen, die der 'offizielle' Status des Buchs mit sich brachte, ist es Thomas auch zumindest auf den ersten 150 Seiten gelungen, ein absolut faszinierendes Bild von Disneys Werdegang von den Jugendjahren bis zum Film 'Fantasia' (1940) zu zeichnen. Danach scheint irgendetwas mit dem Maßstab durcheinandergeraten zu sein: während die Blütezeit des Zeichentrickfilms (etwa ab 1928 - erster Micky-Maus-Film - bis 1940) am Leser nur so vorbeirauscht, scheint sich der Autor jetzt erst so richtig in Fahrt zu schreiben. Ob dies nun *nur*

an Thomas' Status als offizieller Biograph liegt, ist nicht völlig sicher; es dürfte auch eine Rolle spielen, daß sich zeitlich nun jene 25 Jahre anschließen, in denen Bob Thomas Walt Disney persönlich kannte und als Nachrichtenteleporter "ungezählte Male interview" hat (S. 374). Die Versuchung, diesen Zeitraum, über den auch sonst am einfachsten an Zeugnisaussagen und sonstiges Quellenmaterial heranzukommen gewesen sein dürfte, am ausführlichsten zu behandeln, war offenbar zu groß. Ob nun aber auch diese Jahre wirk-

lich die interessantesten in Disneys Leben sind? Nach den Unterbrechungen durch den zweiten Weltkrieg begann das Disney-Imperium zu explodieren - Spielfilme, Natur-/Dokumentarfilme, das Fernsehen, die Vergnügungsparks - und Walt Disney selbst stürzte sich mit Begeisterung auf die neuen Aufgaben - nur nicht mehr auf den Zeichentrickfilm. Was ewig schade bleiben wird. Bei Thomas liest es sich, als seien Disneyland und Walt Disney World die Krönung von Disneys Lebenswerk - doch es fragt sich, ob die Parks und Disneys Fernsehshows nicht

WALT DISNEY

von Bob Thomas



zu viel mit der Vermarktung seines Hauptwerks zu tun haben, um als seine größte Leistung gelten zu können. Bei den Disney-Spiel- und Dokumentarfilmen wiederum hat sich in der Regel der typische Disney-Touch eher dahin ausgewirkt, daß sie mit dem besten, was auf diesen Gebieten hervorgebracht worden ist, nicht mithalten können. Disneys eigentliche Leistung, wegen der man ihm vieles (auch die Mythenbildung um die eigene Person) nachsehen kann, wird immer sein einzigartiger und bis heute von niemand übertroffener Beitrag zur Zeichentrickfilmkunst sein. Thomas lenkt eher von diesem Schwerpunkt ab - als 'Gegengift' oder zur Ergänzung wäre hier etwa noch die Lektüre von Reinhold Reitbergers Walt-Disney-Monografie (Rowohlt Taschenbuch, Reinbek, 1979) zu empfehlen. Was die lebendige Anschauung angeht, ist Thomas hingegen unübertroffen: daß man schon fast meint, Walt Disney auf dem Gang husten zu hören, oder daß er einem in die Augen schaut und eine einzelne Augenbraue hebt, ist eine Qualität, die Reitberger mangels persönlicher Kenntnis nicht vermitteln kann...

Donald Duck - 50 Years... Signierte Luxusausgabe (Fortsetzung zu DD 58, 59) Wenn schon falsch, dann aber gleich richtig: es gab doch eine signierte Teil-Auflage der Luxusausgabe des Buchs 'Donald Duck - 50 Years of Happy Frustration'. Mit dieser Besonderheit, auf die jetzt Lars Gjertveit aufmerksam gemacht hat, hat es folgendes auf sich: die ersten 700 der insgesamt 5000 Exemplare dieser Ausgabe enthielten gegenüber den Exemplaren 701 bis 5000 (Ausstattung wie im letzten Heft besprochen) außer den drei Faksimile-Briefen noch eine vierte Beilage. Es handelte sich um ein Blatt mit den Bildern von Carl Barks, Jack Hannah und Clarence Nash. Das Blatt ist von Barks und Hannah signiert, die Unterschrift des erkrankten Nash wurde hingegen nur eingedruckt. Herausgegeben wurden diese 700 Exemplare in Zusammenarbeit des ursprünglichen Verlags Three Duck Editions mit Another Rainbow Publishing. Der im letzten Heft für die Luxusausgabe angegebene Preis bezog sich eigentlich auf diese Ausgabe, die nicht signierte kostete 15 Dollar weniger. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. In gleicher Aufmachung wie das Donald-Duck-Buch sind inzwischen noch zwei weitere Bände erschienen: 'Goofy - The Good Sport' (1985) und 'Mickey Mouse - His Life and Times' (1987).

Weitere Buchbesprechungen das nächste Mal; unter anderem steht ein Beitrag über den dreibändigen "Disneyana catalog and price guide" auf dem Programm. Bedanken möchte ich mich noch bei Horst Schwede, der mir die oben besprochene Walt-Disney-Biografie ausgeliehen hat!

-St. S.-

NEUE ZEITSCHRIFTEN

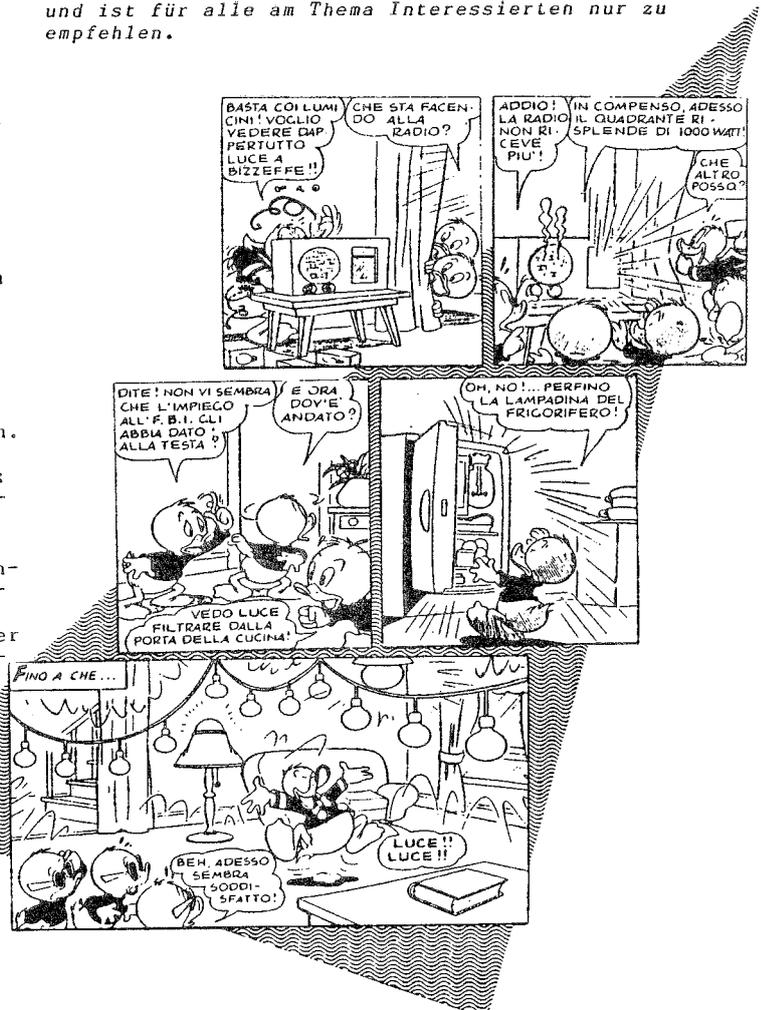
Exploit Comics 36 Bereits im November 1985 erschien das italienische Magazin Exploit Comics Nr. 36, das einige grundlegende Beiträge zum Thema Italo-Disney enthält und neben Franco Fossatis Dossier "Disney made in Italy" (vgl. DD 57) als das Standardwerk in bezug auf die italienische Disneyproduktion bezeichnet werden darf. Zunächst bietet Claudio Bertieri einen kurzen Überblick über die Disneyszene vor dem Krieg. Er wird ergänzt durch eine Auflistung aller Eigenproduktionen bis einschließlich 1940 (insgesamt vier Seiten). Von Nardo Rigo stammt die darauf folgende Betrachtung der italienischen Disneycomics nach dem Zweiten Weltkrieg (drei Seiten). Im Anschluß daran wird die Story "Paperino agente

dell'F.B.I." von Romano Scarpa genauestens analysiert. Die Geschichte (im Original in Topolino 285 erschienen) wird nochmals abgedruckt, wobei Leonardo Gori zu jeder Seite einen ausführlichen Kommentar abgibt. Insgesamt ergeben sich hierfür 24 Seiten.

Auf den nächsten fünf Seiten findet sich ein Interview mit Romano Scarpa, einem der besten Italo-Zeichner (und -Texter!). Die dazugehörige Einleitung stellt den Künstler unter dem Gesichtspunkt seiner zeichnerischen Entwicklung dar. Der zweiseitige Beitrag von Andrea Santi über die Serie "I classici di Walt Disney" ist weniger interessant, zumal das meiste (besonders das, was Nachdrucke von Barks- oder Gottfredson-Stories betrifft) schon dem Dossier "Disney made in Italy" zu entnehmen war.

Im Gegensatz dazu steht das informative "Lexicon dei 'Disney Italiani'" von Leonardo Gori. Auf sieben Seiten werden über 40 Italo-Zeichner mit Bildbeispiel und Lebensdaten - soweit diese in Erfahrung gebracht werden konnten - vorgestellt.

Alles in allem hat Exploit Comics 36 einen Umfang von 52 überformatigen Seiten (Größe wie Disney Index) inclusive eines Covers von Romano Scarpa und ist für alle am Thema Interessierten nur zu empfehlen.



Stripspiegel 12/13 Unter dem Titel "Stippvisite bei Andreas Deja" brachte die vorerst letzte Ausgabe des Stripspiegels (Nr. 12/13, Oktober 1986) ein Interview mit dem deutschen Disney-Animator, der besonders während der Aufführungen von "The Black Cauldron" in der Presse als Chefzeichner bei Disney gefeiert wurde. In dem Interview, welches von Martin Hilland geführt wird, geht es vor allem um den besagten Film und einzelne Szenen daraus. Der Beitrag ist zudem mit einigen Fotos ange-reichert.

-Hans Kiesl-

Nafs(k)uriren 16 Mit dieser Ausgabe bricht ein neues 'Zeitalter' in der Geschichte des Zentralorgans der Nafs(k) an. Ab sofort gibt es den Nafs(k)uriren nicht mehr nur für Mitglieder der Nafs(k), sondern als unabhängige donaldistische Zeitschrift - ähnlich wie 'Der Donaldist'. Und das ist mit Sicherheit eine Änderung zum Besseren, zumal Nafs(k)uriren ab jetzt vier mal im Jahr erscheint!

Die 16. Ausgabe des (K)uriren (im Februar 1987 erschienen) steht ganz im Zeichen des Jubiläums 10 Jahre Nafs(k). Wir finden einen umfangreichen Bericht vom offiziellen Jubiläumstreffen, dazu viele Fotos. Im selben Bericht faßt Gregor Näsßen auch die Geschichte der Nafs(k) zusammen, angereichert mit einer Menge interessanter und witziger Kommentare. Auch wenn zehn Jahre keine lange Zeit für einen Verein sind, so ist doch schon eine ganze Menge passiert! Die wichtigsten Ereignisse werden Jahr für Jahr in einem gesonderten Beitrag aufgeführt.

Der Abstammung von Vetter Gustav Gans geht Dick Harrison auf den Grund, der zu dem Schluß kommt, Gustav stamme aus England, ja sei in Wahrheit ein englischer Tourist! Absurd? Nun, Harrison hat eine solch eindrucksvolle Sammlung an Indizien dafür zusammengetragen, daß Gustav ein englischer Gentleman ist, daß man beinahe überzeugt wird. Beinahe...

Patrik Nilsson ist immer noch nicht mit dem AND-BERIBSJOZka-System der Einteilung von Barks-Comics in Perioden einverstanden und verteidigt seinen in Nafs(k)uriren 15 vorgetragenen Standpunkt (vgl. DD 57). Walt Disneys revolutionärer langer Zeichentrickfilm 'Fantasia' aus dem Jahr 1940 wird von Joakim Braun besprochen und hoch gelobt. Von den 'üblichen' Rubriken vermissen ich die Klatschspalte, doch ansonsten gibt es noch Leserbriefe, ein Quiz, etc. Alles in allem: wieder mal hat eine (höchst) empfehlenswerte Ausgabe des Nafs(k)uriren das Licht der Welt erblickt.

Donaldisten 23 Ja! Es ist wahr! Mit Hilfe des Herausgebers Pål Jensen ist 'Donaldisten nun schon zum zweiten (!) Mal in seiner Geschichte von den Toten auferstanden.

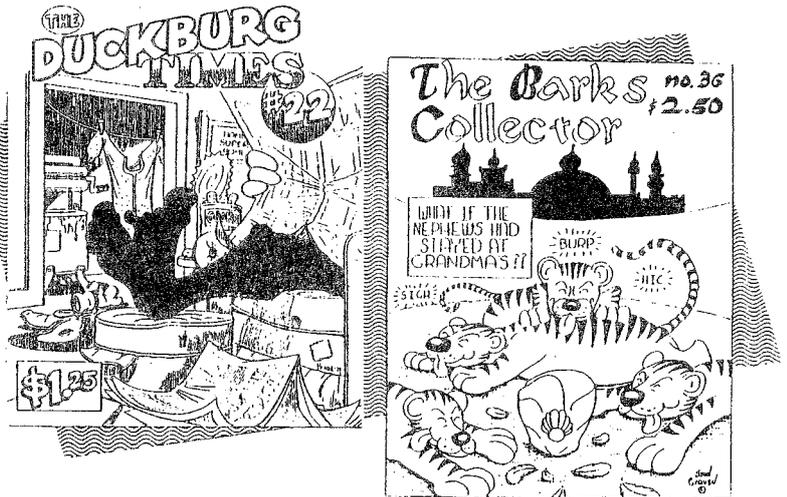
Doch bleibt bei mir, es ist nicht zu leugnen, ein Gefühl der Enttäuschung zurück, nachdem ich die Ausgabe 23 gründlich durchgesehen habe. Das hab ich doch alles schon mal gelesen: alter Kaffee neu aufgewärmt. Bericht über Ausgrabung donaldistischer Kulturgüter, wo liegt Entenhausen, Artikel über den Pseudobarksismus von Gutenberghus - alles alter Kram, der nix neues bringt.

Durch Donaldisten 23 kommt ans Licht, daß Pål Jensen keinen Schimmer hat, was heutzutage an der donaldistischen Front läuft. Da versucht Jensen etwa immer noch, Entenhausen auf unserem eigenen Planeten zu lokalisieren (und verwendet dazu jetzt nichtbarksistische Quellen), und hat überhaupt nicht mitbekommen, daß Hans von Storch & Elke Imberger & Konrad Rumpfenhorst bereits bewiesen haben, daß Entenhausen auf Stella Anatium und (natürlich) nicht auf der Erde zu finden ist (siehe The Barks Collector 23).

Verglichen mit den anderen donaldistischen Zeitschriften, die heute erscheinen, wie beispielsweise 'Der Donaldist' und 'Nafs(k)uriren', wirkt Donaldisten 23 ziemlich überflüssig und hat uns nichts neues zu bieten. Dennoch, ich sehe die Existenz von Donaldisten nicht so negativ, wie es scheinen mag; tatsächlich weiß ich Pål Jensens Versuch, das einstige Flaggschiff des norwegischen Donaldismus wieder herauszubringen, zu schätzen. Ich hoffe wirklich, wir werden die nächste Ausgabe des Hefts noch dieses Jahr zu sehen bekommen, aber dann mit einem Inhalt, der das Heft lebensfähig macht. Ich glaube nämlich, daß Donaldisten eine wichtige Aufgabe hat, aber nicht in der jetzigen Form.

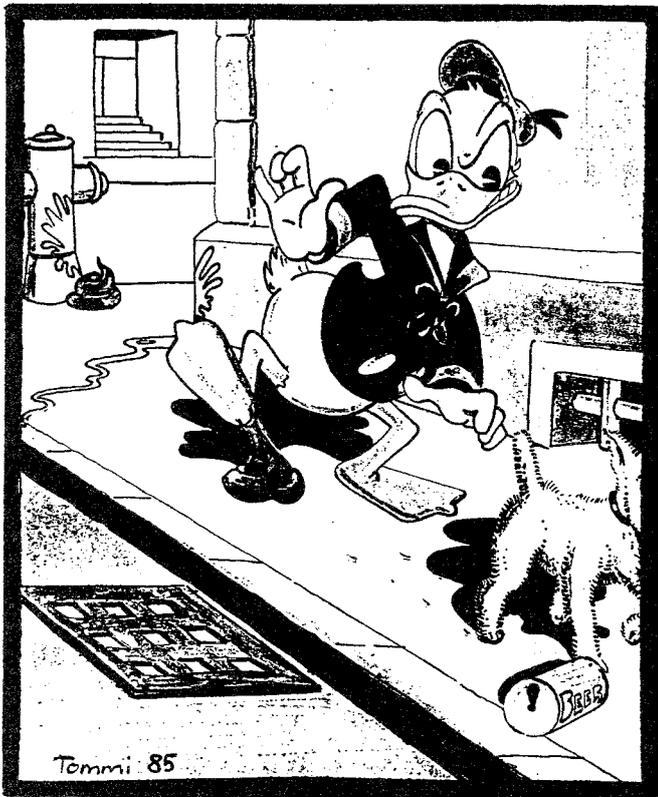
-Lars Gjertveit-

The Duckburg Times 22 Nach längerer Pause meldet sich Herausgeber Dana Gabbard mit einer neuen Ausgabe der 'Duckburg Times' zurück. Eröffnet wird das 28 Seiten zählende Heft mit einem Artikel von Joe Torcivia, der auf zehn Seiten eine Gesamtdarstellung der Abenteuer von Supergoof bietet - dank zahlreicher Kommentare zu einzelnen Geschichten und Hinweisen auf zeichnerische, textliche oder herausgeberische Ungereimtheiten auch dann recht unterhaltsam zu lesen, wenn man die besprochenen Comics gar nicht kennt. Andrew Lendacky untersucht in dem Beitrag "Simile & Metaphor in the Stories of Carl Barks" ein weiteres Mal die sprachliche Qualität der Barks-Geschichten. Eine Buchbesprechung, Leserbriefe, Jim Korkis' Rubrik "The Mouse-trap" mit gesammelten Anekdoten und einige Kurznachrichten runden das Heft ab. Zu kurz sind sie, diese Nachrichten: über die Zeichentrickserie "Duck Tales" nach Geschichten von Carl Barks hätte man gern noch näheres gelesen! Die Duckburg Times 23 soll noch im Laufe dieses Sommers erscheinen.



The Barks Collector 36, März 1987, bietet auf 30 Seiten Beiträge zu folgenden Themen: in Teil 6 der Artikelserie "Fine Feathered Friends" behandelt John Nichols die Geschichte von Dagoberts Geldspeicher. Nichols Serie "Collecting Carl Barks", Teil 4, hat die Überschrift "Everything you Always Wanted to Know About Dealers but Were Afraid to Ask"... Carl Gray steuert einen Kurzartikel über "Graphic Shorthand in Barks' Comics" bei, und John Garvin hat seine Stellungnahme zur Barks-Geschichte "The Twenty-Four Carat Moon" in einen dreiseitigen Comic verpackt. Neben einer Seite mit Leserbriefen ist noch ein weiterer Beitrag von John Garvin zu vermelden, diesmal in Textform: "The Evolution of Language in the Work of Carl Barks", ein Vergleich von vier verschiedenen alten Barks-Geschichten, bei dem unter anderem herauskommt, daß diese im Lauf der Jahre immer textlastiger wurden. Die letzte der untersuchten Geschichten, "The Doom Diamond", wurde übrigens nicht (wie im Artikel angegeben) 1969, sondern bereits 1967 veröffentlicht und (laut Barks' Arbeits-Notizbuch, abgedruckt in Mike Barriers Buch "Carl Barks and the Art of the Comic Book") sogar bereits 1966 gezeichnet. Auch eine in dem Artikel über den Geldspeicher aufgeworfene Streitfrage ließe sich unter Zuhilfenahme des Arbeitsnotizbuchs lösen: im selben Monat wie die üblicherweise mit dem ersten Auftauchen des Geldspeichers in Verbindung gebrachte Geschichte aus 'Walt Disney's Comics' 135 (Dezember 1951) erschien auch "A Christmas for Shacktown" (One-Shot 367). Nichols bildet ein Panel aus diesem Heft ab, das ebenfalls als Ursprung des Geldspeichers gelten könnte. Bei Barrier kann man nun noch nachlesen, daß die "Shacktown"-Story tatsächlich schon früher (Februar-März 1951) fertiggestellt wurde, als WDC 135 (Mai)!

-Stefan Schmidt-



> SHIT <

Stellungnahme:

Folgende simulierte Gerichtsverhandlung erreichte mich aufgrund der Rückseite des DD 58. Ich habe D.G.Kötz zwar darüber aufgeklärt, daß die D.O.N.A.L.D. mit Harry Donner-Wendig bereits einen Justizrat besäße, dies konnte ihn aber nicht überzeugen. Er hat um eine Diskussion im DD gebeten, eine Diskussion auf dem Kongreß in HH war ihm nicht genehm. Recht könne nicht nach dem Mehrheitsprinzip durchgesetzt werden!

Ich habe diesen Beitrag der Redaktion des DD zugeleitet, da man über das Thema sicher verschiedener Meinung sein kann. Sollte sich eine Diskussion daran anschließen -was eigentlich nicht nötig ist-, bitte ich nur um einen gemessenen Ton, ich glaube in keiner Gerichtsverhandlung, auch nicht in Entenhausen geht es so persönlich zu. Wenn D.G. Kötz schon Justizrat sein will, dann aber mit der entsprechenden Würde und Distanz. Im übrigen ist zu bemängeln, daß wohl ein Verteidiger vorhanden ist, der Angeklagte selbst hat nach der von Kötz kodifizierten Prozeßordnung wohl nichts zu sagen, Aber ich möchte ganz bewußt nicht auf einzelne Punkte eingehen, möge das folgende für den Autor Daniel Gyro Kötz sprechen.

Martina Gerhardt (1.4.87)



AUTOR: Daniel Gyro Kötz

GERICHTSVERFAHREN GEGEN HERRN TOMMI KÜHBERGER

KLÄGER: JUSTIZRAT DANIEL GYRO KÖTZ (J.R.)

RICHTER: N.N. (R.)

RECHTSANWALT DES BEKLAGTEN: N.N. (RA.)

RA.: Herr Richter, der Herr JR ist befangen. Ich möchte ihn daher ablehnen, weil unter seiner Anklage keine Gerechtigkeit geübt werden kann.

R.: Dies muß abgelehnt werden, da der JR den Beklagten nicht persönlich kennt. Herr JR, verlesen sie die Anklage!

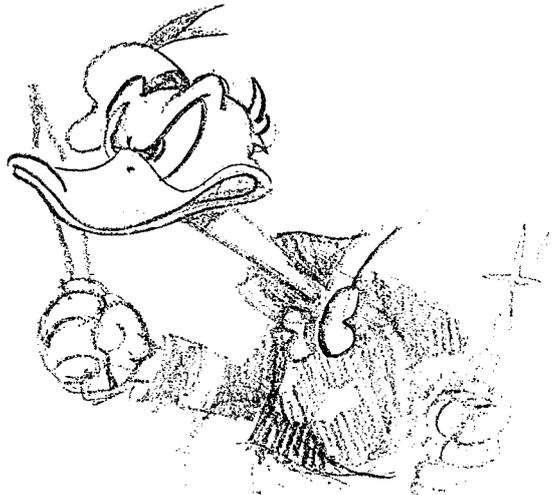
JR.: "Der Beklagte, Herr Tommi Kühberger, hat sich nach Auffassung des Justizrates unwürdig erwiesen, weiterhin Mitglied der ehrenvollen Deutschen Organisation der nicht-kommerziellen Anhänger des Lauteren Donaldismus zu sein. Sollte er nicht Mitglied sein, so drängt der Justizrat auf weiterer Aktivitäten im Zentralorgan der D.O.N.A.L.D., dem DD. Der Justizrat beantragt Ausschluß von Herrn Tommi Kühberger aus der Organisation."

R.: Zur Anklagebegründung bitte, Herr JR.

JR.: Jaja. "Laut § 1 Abs. 1 der Satzung ist das Ziel der Organisation die Pflege, Förderung und Verbreitung donaldistischen Sinngutes. Leider hat T.K. alle drei Anliegen behindert. Pflege: Von Pflege kann durch das schmutzige Machwerk auf der letzten Seite des DD 58 -welches Anlaß der Klage ist- keine Rede sein. Zur Pflege des Sinngutes kann nicht die Gleichstellung unseres Helden Donald Duck und seiner -wenn auch platonischen- Freundin Daisy Duck mit Junkies, oder aber auch nur Hasch-Kiffern gehören."

RA.: Einspruch, Euer Ehren!

R.: Abgelehnt. Der Justizrat befindet sich mitten in der Verlesung der Anklageschrift.



JR.: Wohl schon 'nen heißen Hintern, Herr Rechtsanwalt? Na, wie dem auch sei: "Auch die Förderung des Sinngutes, und auch die Verbreitung wird behindert! Welche verantwortungsvollen Eltern z.B. können ihren Kindern noch beruhigt den DD in die Hände geben? Wohl, damit sie sehen wie ihr Freund Donald Duck kiff, ihm nicht einmal schlecht wird? Ich sehe in diesem One-Pager eindeutigen Vulgärdonaldismus, ach, ich schäme mich, überhaupt das Wort Donaldismus zu verwenden!

Doch weiter: Herr T. Kühberger hat vor das große Ziel, die Verankerung des Donaldismus im Bildungswesen, einen Stein, nein, einen riesigen Findling gelegt; gemäß § 5 Abs. 3 ist die Verankerung des Donaldismus im Bildungswesen jedoch geboten!!! Wie aber kann dies geschehen, wenn irgendein Stümper -und dies ist nicht persönlich gemeint- daher kommt und Drogengeschichten veröffentlicht? Nun kann mir vorgeworfen werden, der DD habe ja die Veröffentlichung betrieben, doch das kann nicht gehalten werden, denn der DD ist ja praktisch die donaldische Öffentlichkeit, eine Zensur findet natürlich nicht statt -und ich will ja auch gar nicht zensieren, soll der Beklagte doch malen, was er will- ich meine hier die Gedanken des Be-

klagten, die eine Verbindung Donald Ducks mit Rauschmitteln zulassen. Treiben diese schädlichen Gedanken jedoch noch schädlichere Blüten (eben Verfüße gegen §§ 1 Abs.1, 5 Abs.3), so muß ich eingreifen.

Gemäß § 2 Abs. 11 beantrage ich hiermit den Ausschluß des Beklagten aus der D.O.N.A.L.D.

R.: Herr RA, Sie haben das Wort.

RA.: Herr Richter, Herr Justizrat. Der Vorwurf, daß verantwortungsvolle Eltern ihren Kindern das Heft nicht geben können, ist nicht haltbar. Auf Seite 1 steht nämlich groß und deutlich: "Nur für erwachsene Enten", nun sollten doch wohl verantwortungsvolle Eltern gar nicht erst auf die Idee kommen, ihren armen, kleinen Kindern das Heft in die Hand zu geben.

R.: Herr Justizrat, Einwand?

JR.: Allerdings, Euer Ehren. Die Eltern waren nur als Beispiel angeführt worden. Sicherlich aber, Herr Rechtsanwalt, sind einige Mitglieder der D.O.N.A.L.D. noch selbst Kinder, und ich berufe mich hier auf die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland...

RA.:Einspruch, Euer Ehren!!!

R.:Stattgegeben. Schießen Sie los.

RA.: Der Justizrat kann sich eben nicht auf die Gesetze der BRD berufen.

R.: Aha. Und wieso nicht?

RA.: Sehen Sie doch mal die "Kinder" im Duckuniversum! Moralisch sind sie wesentlich reifer als viele Eltern! Als Beispiel kann ich die Familie von Herrn Donald Duck anführen. Seine drei Neffen sind es, die ihn oft aus mißlichen Situationen führen.

JR.: Einspruch, Euer Ehren!

R.: Stattgegeben.

JR.: Für die Kinder in Stella Ana...äh, eben im Duck-Universum, mögen andere Gesetze gelten, was ihre moralische Urteilsfähigkeit betrifft, dennoch sind auch sie juristischen Gesetzen -und eben nicht moralischen- unterworfen. Außerdem gelten für die Leser des DD selbstverständlich unsere deutschen Gesetze.

(RA.:Hmm...)

RA.:Herr Richter! Ich möchte den Herrn Justizrat darauf aufmerksam machen, daß selbst der Große Überbringer Carl Barks Drogen in seine Geschichten hat einfließen lassen! Und zwar in der Story "Blub-

berlutsch" (WDC 282/TGDD 59) z.B. genießt Donald Duck ein Getränk mit dem Namen Blubberlutsch, welches ohne Zweifel in Wirklichkeit ein alkoholisches Getränk ist. Wieso soll Tommi Kühberger nicht die gleichen Rechte haben wie Carl Barks? Ich sehe hier den Grundsatz der Gleichheit vor der Satzung verletzt!

R.: Herr Justizrat?

JR.: Irrtum, Herr Rechtsanwalt. In T.Kühbergers miesem Machwerk erfreut Donald Duck offensichtlich des Genusses der Droge, während er in Blubberlutsch einen nicht gerade glücklichen Eindruck macht. Außerdem zeigt der Boxkampf zwischen ihm und Peter Panzer deutlich die verheerende Wirkung -und da stimme ich mit dem Rechtsanwalt überein- alkoholischen Getränks. Kühbergers blöde Bilder jedoch zeigen jedoch ein erfreutes Gesicht bei sowohl Donald Duck als auch Daisy Duck. Dies ist moralisch so verwerflich, daß ich bei meiner Forderung nach Ausschluß bleiben muß.

R.: Noch ein Wort Herr Rechtsanwalt?

RA.: Nein.

R.: Herr Justizrat?

JR.: Nein, Euer Ehren.

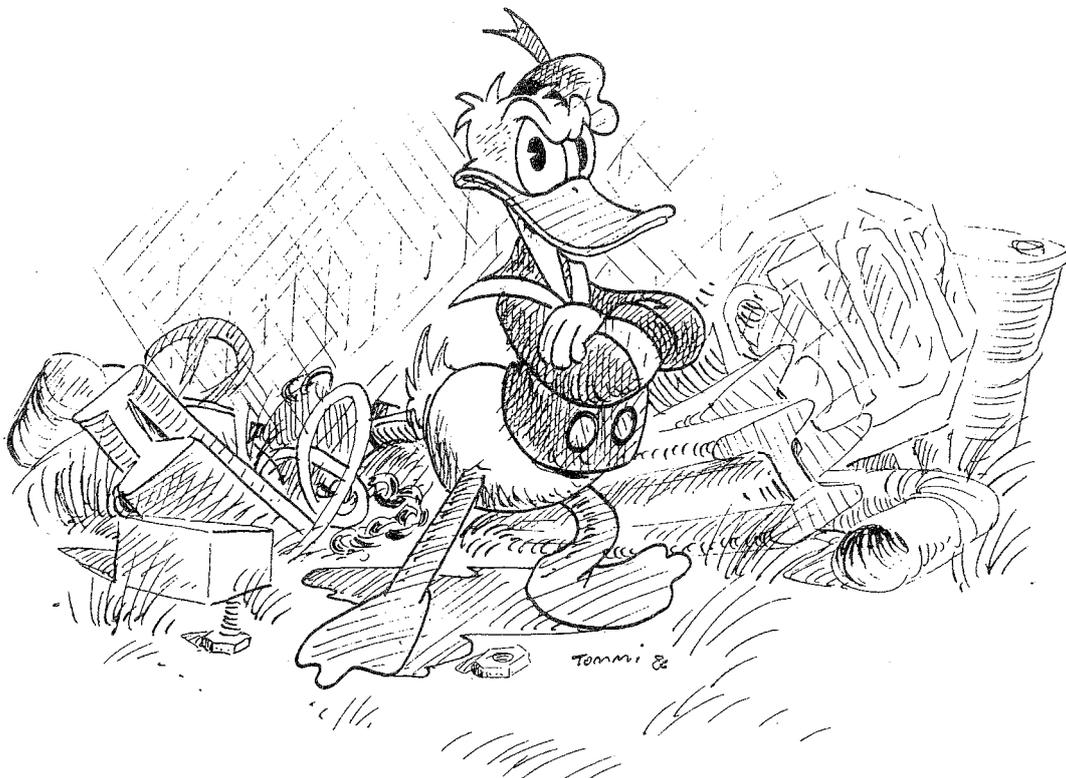
R.: Ich ziehe mich zur Urteilsfindung zurück.

R.: Nach reiflicher Überlegung muß das Hohe Gericht zum Urteil: "Ausschluß" kommen.

Urteilsbegründung:"Herr Tommi Kühberger ist offensichtlich nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Dies wäre zunächst nicht so schlimm, denn § 2 Abs. 1 sagt ausdrücklich, daß dies nicht Bedingung zum Eintritt in die D.O.N.A.L.D. sein kann... Wenn jedoch dieser "Nicht-Vollbesitz" sich in einer Form äußert, die die Arbeit der D.O.N.A.L.D. erschwert, ja, droht unmöglich zu machen, so ist der "Nicht-Vollbesitz" keine geeignete Entschuldigung mehr. Kaum wird man von offiziellen Stellen in der BRD und anderswo die Verankerung des Donaldismus im Bildungswesen erwarten können, wenn deren 'Anhänger' Propaganda für den zweifelhaften Genuß von Haschisch o.ä. machen.

Außerdem läuft der One-Pager im DD 58 kraß gegen die Forderung der Pflege, Förderung des Sinngutes. Also: Ausschluß von Herrn Tommi Kühberger aus der D.O.N.A.L.D. Sollte er nicht Mitglied sein, so wird ihm untersagt, seine zerrigen Zeichnungen im DD zu veröffentlichen."

Berufung ist möglich, sie hat an den Justizrat der D.O.N.A.L.D. Daniel Gyro Kötzt/MdD zu gehen, wohnhaft in der Fr.-Legahnstr.17, 2000 Hmbg 55. ZACK!



OFFENER DONALDISCHER BRIEF

(ANTWORT AUF MICHAEL ENGLERS FRAGE
NACH EINIGEN TIPS: WELCHEN ZEICHEN-
KARTON VERWENDET JAN GULBRANSSON, WELCHE
FEDER? - WIE ZEICHNET MAN DONALD -
SCHNÄBEL?
- UNVORSICHTIGERWEISE HAT MICHAEL - UM JAN
MILDE ZU STIMMEN - SEINEM BRIEF EIN
FRÜHWERK BEIGELEGT -

MAN SOLLTE VORSICHTIG SEIN
MIT ALLEM, WAS MAN
AUS DER HAND GIBT.

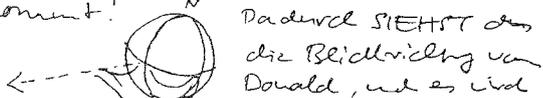


Aber bei allen Federn ist das so eine Sache. Jeder hat eine andere Hand - also auch Colage, bis du eine hast, die DIR passt!

Nächste Frage: Zeichenkarton? - Nein! (Nicht, weil ich den Schöllerhammer nicht mag, der ist sehr gut!), aber da ich am liebsten tunde, mit dem Bleistift zu zeichnen, ist es bei Karton zu wenig.

- Also nehme ich simpler Zeichenpapier, NEWSIEDLER HARTPOST, 69.

- So, geht kommen die schweizer Fragen: Pencil & Schmelz-Pollene. Also: Was Valters lauter HD-Artikel über Donald-Zeichnen, über die Figur von Donald, und am besten seine D. Turle-Zeichner, bessere Sachen kann ich dir auch nicht sagen - nämlich: perspektivisch RICHTIG zeichnen! KONSTROIEREN!! Das kann man gar nicht laut genug sagen! IMMER das Türkl auf dem Kopf zeichnen, bevor irgendein anderer kommt!



leichter, Augen, Schnabel u. r. v. aus dem selben Betrachter-Winkel zu zeichnen.

München, 14-7-84

Lieber Michael,
erstmal danke für die Zeichnung - ich finde sie SEHR komisch!

- Warum erscheint sowas nicht im HD? Zeichne solche Sachen doch, damit sie abgedruckt werden - eine bessere Schule gibt es nicht! (Schwimmen lernt man nur in Wasser, nicht auf dem Trockenen!)
- Wenn deine andere Sachen auch so viel Wit haben, lass du bereit das beste Kapital, das du haben kannst!

In deinen Fragen: Feder: BRAUSE No 66 EF Die ist sehr weich & elastisch, mit der werde ich erst recht fertig. (Das Zeichnen mit der Feder hat bei mir am längsten gedauert). Der alte ein Tip: Bitter habe ich mit der France 513 gezeichnet, die ist härter, kratzt aber noch nicht.
Noch ein weitere Tip: Solltest du ein pünktiger Zeichner sein (was niemand wagt) ist, der sich an MEISTER RAVKs weißt, weils da ein paar BESTER Karte), probier Valters Feder aus. JOSEPH GILLOTT - CROWQU. Die ist sehr hart und zeichnet deshalb sehr spitz und genau - putz ich sie beispielsweise für die Federn am Kopf.

Also: Du wolltest, daß ich deinen Donald kritisiere (der mir ja als solcher sehr gut gefällt) - NA, DANK!

- Ich verpflichte dir jetzt deinen Donald, daß sich dir die Federn sträuben!

- Ich hab ja keinen anderen als diesen von dir bekommen - vielleicht konstatierst du ja erst RICHTIG? Der Körper ist jedenfalls in Ordnung - das hat bei mir über 2 Jahre gedauert!

Aber beim Kopf werde ich dir nachweisen, daß du dich um jedes Problem herumwindeln hast, daß es kein Donald gibt!

Daß er mir trotzdem gefällt, und CHARME hat, zeigt, daß du zeichnen kannst, und dir dein Silindell hier gelingt!

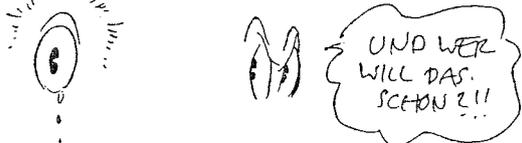
- Aber nur RICHTIGE Zeichen können dir nicht helfen, wenn du voll auf einige, wenige Positionen beschränkt bleibst, denn die Tricks, die du hier anwendest, helfen nur marginal!

(Ich weiß, wovon ich rede, denn mit dem selben Trick hab ich's auch immer wieder versucht).



1) ERSTER TRICK: (4)
 Profil - Klar! - Ist immer am leichtesten!
 - Gibt's nur ein Auge, da muss man sich keine Gedanken machen, um wieviel das entfernte Linsenauge verkleinert, verblüdet und verkehrt ist! - Easy!
 Bei zwei Augen verändert sich die optische Form!
 EIN AUGE IST OVAL
 DAS ANDERE WOHNMÖGLICH Sogar BANANEN FÖRMIG!

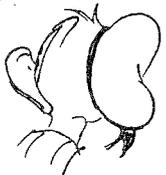
Anfangs hat ich übrigens die Augen ziemlich steil und gerade, nach nicht so oval gezeichnet. Für mich aber Anfangs hatte das einen Vorteil: Das rundere Auge ist hübscher und realer, wird aber bei gleichem Zeichnen sehr leicht unholzig!



2) Geschwümpelter Schnabel - DER ZWEITE TRICK!!
 Je weiß, das ist leichter, als ein flacher, aber wie oft kannst du Donald damit maulen lassen?

ALSO AUFGEPAßt! - MICH IN KOMISCHE SITUATIONEN BRINGEN, ABER NICHT WISSEN, WO MAN DIE KAMERA AUFSTELLT!!! - DAS HAT MAN GERN!
 HIER! DIE INNEN-SEITE VOM SCHNABEL! - WICHTIG! - SEHR WICHTIG!

DIE REHT MAN NÄMLICH, WENN ER AUF IST! - ERST AB DEM PROFIL NICHT MEHR!



- und wenn man KEN exaktes Profil zeichnet (was sich nicht empfiehlt, weil ein REINES Profil mitten in einer bewegten Gerichte starr und langweilig wirkt!), dann geht man eben weiter um Donald rum, und sieht ihn schräg von hinten. Dabei entdeckt man einen weiteren Vorteil Donalds, den Volker in seinen Standard-Werk über die Vorzüge Donalds als Comic-Figur noch gar nicht erwähnt hat: Es gibt fast keine Position, von der aus Donalds Augen nicht mehr zu sehen sind! - AUCH VON HINTEN ERKENNT MAN SEINEN AUSDRUCK!

3) Jei, jei, jei - jetzt kommt's: über das eigentliche Problem setzt du dich einfach kopfzünftig hinweg! NA SOWAS!
 - VON WO bitte sehr, sehen wir Donald denn?
 Von der Seite? Von hinten? Von vorn?
 - offenbar von allen Seiten!
 Der Körper ist ein klares Halbprofil - leicht von vorne, also wäre doch zu vermuten, der Kopf läßt sich alle Richtung? Oder dreht er sich eben von uns weg? - Nur Schlichtheit macht's möglich!
 - Ja und nein, um es genau zu beantworten!
 A) Kopf - Profil - stimmt an sich zum Körper, aber dann müßte der Schnabel quasi kein, doch der zerfällt stattdessen in mehrere Teile!
 B) Unterkiefer - wie der Kopf: Profil - aber offenbar 10 cm VOR der rechten Kopfseite schwebend (wunderlich insofern seitlich am Hals angeheftet - wer weiß das schon?)
 C) Oberschnabel: wieder ein leichtes Halbprofil, aber diesmal SCHRÄG VON HINTEN!! - TOLL!

- Da wir gerade beim Ausdrucken sind, noch ein Wort zum geschwümpften Schnabel von vorn: (ZWEITER TRICK - siehe dort!)



- SCHNORCH!
 - SCHNURCH!
 - Donald kann ja wohl den ganzen Tag mit der Ausdrucksstärke einer Fritz Kormer agieren!
 - Der blaune, behalt Blick muß also genauso rüber kommen, wie

SOWAS!
 - ALSO: NICHTS GEGEN SCHNABEL-RÜMPFEN, ABER WIE SOLLTEN WIR KLEINEN DENN DAS MACHEN??



Noch ein Wort zum RICHTIGEN Zeichnen: Erst alle Figuren NACKT (OH! OH!) zeichnen, und DANN die Kleider DRAUF!



(Neffen-Kappen, Mäxchenmütze, Jacken u. s. w.)
 Denn sonst ist's nicht wie in der NATUR!
 N.B. DONALD IST SCHLIESSTLICH KEINE AUSGEDACHTE FIGUR!

Juni 1984

HIER SIND DIE BEWEISE: DIE ASTROLOGIE HAT DOCH RECHT!

Aus den Forschungsarbeiten des Autors zum Thema Gruppenschicksale ergibt sich der aufsehenerregende Beweis für gattungstypisches Verhalten der gruppengleichen Geburtstage und Geburtsorte. Innerhalb einer solchen Gruppe treten Entwicklungsstufen und Ereignisse jeweils im gleichen Alter auf.

Diese Ereignisse und die dazugehörigen entsprechenden Verhaltensigenschaften werden als Diagnose und Lebensfilm für jeden Geburtstag aufgeführt und ergeben so eine

echte überraschend brauchbare Lebenshilfe.

© 1972 by Südwest Verlag GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten · ISBN 3517003984

8. und 9. Juni

Aus Ihrer Geburtstagsgruppe sind Sie von Beunruhigungen und komplikativen Vorgängen um die Geburtszeit am meisten betroffen. So ist das seelische Gleichgewicht von Anfang an gestört, ein bewußtes Erfassen von seelischen Vorgängen und unterbewußten Impulsen deshalb besonders schwierig und die Fähigkeit der Steuerung nur sehr schwer zu erreichen. Die Alternative zwischen der seelischen Hypothek des Aufwachsens und der formalen, fast stilisierten Regelmäßigkeit und Genauigkeit als Schutzverhalten, ist nirgends deutlicher. So ist man in der Grundanlage seelisch nur wenig belastbar und handelt bei Beengungen affektiv und plötzlich, bei einer ständigen Neigung, konflikthaft aus Zusammenhängen auszubrechen. So treibt die innere Unruhe zu ständigen Neuansätzen der Abwechslung und gestreuter Vielfältigkeit. Frei vom Normativen, von Absichtlichkeit und Demonstration, besteht doch die Gefahr, zu sehr den (unbewußten) Impulsen ausgeliefert zu sein, während die Problematik des erworbenen Schutzverhaltens in formaler Glätte an der Außenseite liegt.

Kennzeichen: Ohne schützende Haut

VORSCHAU

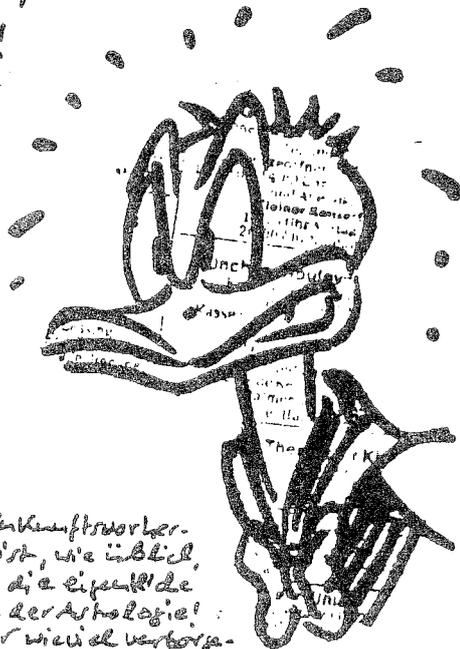
Die vergangenen Jahre zeigten sich zum Teil widersprüchlich. Einerseits genießen Sie seit 1966 (ö+/w-) bis in die Gegenwart stark hervorgehobene berufliche Anerkennung und Ansehen. Andererseits zeigte sich nach einem entscheidenden Existenzwechsel (1969) (ö+/w-) in der Folge 1970 (ö-/w+) eine erschwerter Durchsetzung im Arbeits- und Existenzbereich. Diese Situation ist in der Gegenwart behoben. Schwierig ist jetzt lediglich die Finanzlage, die in einer mangelnden Verfügbarkeit der Mittel besteht. Diese Lage dürfte sich erst nach 1974 (ö+/w-) gelöst haben. Vermutlich fördert dies ein unterschwelliges Mißverhältnis zur Gemeinschaftlichkeit überhaupt, was 1974 (ö+/w-) besonders deutlich an die Oberfläche tritt, wenn Sie sich zurückgesetzt und insgesamt wenig verstanden fühlen. Da Sie etwas dazu neigen, unter Belastungs- bzw. Hinnahmemangel zu leiden und daher leicht bereit sind, aus der Belastung zu springen, sind Situationen wie die von 1974 durchaus verhaltensentsprechend. Ab hier jedenfalls vollzieht sich eine Wende. Schon 1976 (ö-/w+) entwickelt sich eine im Ausmaß unerwartet gute Steigerung von beruflicher Position und Existenz (vielfach Ehe), der sich 1978 (ö-/w+) eine weitere erhebliche Verbesserung anschließt.

(Eingesandt von Jan Albrecht)

Historisch verbürgtes (!)

Patrum aus den Disney-Zeichenstudios!
(8. Juni 1974)

PERSON



② Die Zukunftsvorhersage ist, wie üblich, nicht die eigentliche Stärke der Astrologie! - Aber wieviel verborgenes Wissen darauf im dieser alten Lehre steckt, ist hiermit ja wohl eindeutig klar!

Bildarchiv

34,5 - Jipps, Mitte, Reiche, 6. u. 10. 1974?

LEBENSFILM

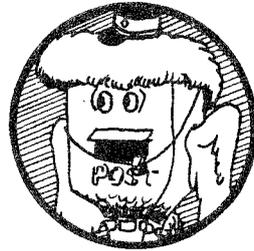
- 22 Mit 20 sich unverstanden fühlen, belastete Mutterbeziehung (o-/w+). Mit 22 orientierungslos in Zielen (ö+/w-).
- 30 Mit 26 beruflicher Aufstieg, fördernde Anerkennung (o-/w+). Mit 30 ungeklärte Verhältnisse im persönlichen und beruflichen Bereich. Konfliktbereitschaft (ö-/w+). Mit 33 Verbesserung des Wohnungs- und Sozialmilieus (ö-/w+).
- 40 Mit 40 durch Umgruppierung (evtl. Ortswechsel) entscheidender Macht- und Positionszuwachs. Gründung von Niederlassungen. Vonselbständigung mit Durchbruch zum Eigenlichen (o+/w-). ③
- 50 Mit 49 starke Auslandskontakte (ö+/w-). Mit 50 Milieuwechsel mit Positionsverbesserung durch Übernahme von Verantwortung. Phase herausgeforderter Selbstbehauptung Beruflich wie privat Vonselbständigung (ö+/w-). ③
- 55 Mit 53 Gefühl des Isoliertseins der Umwelt gegenüber (ö-/w+). Mit 55 persönliche Verhältnisse ungeordnet. Meinungsdruck durch die Umwelt. Nervöse Störungen. Blutdruck- und Kreislaufschwankungen (ö+/w-).
- 60 Mit 58 entscheidungsunsicher und gefühlsverwirrt (ö-/w+). Mit 59 Ausbruch aus bestehendem Milieu Leidenschaftlich, auch in Bindungen (ö-/w+). Mit 61 entscheidender Schritt zur weiteren Vonselbständigung Zufriedenheit (ö-/w+).
- 68 Mit 63 Verbesserung im Wohn- und Sozialmilieu (ö+/w-). Mit 64 herausragende Anerkennung, Ansehen. Förderung (ö+/w-) Mit 68 unerwartet gute Möglichkeiten mit Verbesserung im Existenz- und Wohnbereich Zufriedenheit (ö-/w+).

Alte! Durch scheint's ja wohl passiert zu sein! - Armer Dapfer!!!



Leserbriefe oder Fragen Sie Frau Elke

OLSHAUSEN STR. 24 • 2300 KIEL



Cord Wiljes
Mühlenweg 8
3300 Braunschweig

An die Fachwelt und die Freunde donaldistischer (bzw. donaldischer) Genüsse:

1) Viele werden sicher die an jedem Kiosk angebotenen Sammelbilder des Panini-Verlages kennen, der auf diesem Gebiet anscheinend das weltweite Monopol besitzt. Besonders gelungen sind die Veröffentlichungen "Mickey Story" und "Donald Story":

32 Seiten, 360 einzelne Bilder, Format etwas größer als Din A 4, mehrere Bilder zu (alten) Filmen, bei "Donald Story" mehrere Seiten Barks-Material...

Die Druckqualität ist sehr gut, alles in allem sind die Alben also sehr empfehlenswert für den, der die Ruhe hat, 360 Bilder einzeln aufzukleben.

Bestellhinweis: Der Versuch, Sammelalben durch Bilderpackungskauf am Kiosk vollzuzukriegeln, ist mehr als schwachsinnig und hat schon mehr als ein Kind in den Wahnsinn getrieben.

Nachbestellt werden können in Deutschland höchstens 40 Bilder auf einmal, noch dazu kostet jedes 10 Pf. (=zus. 36DM).

Man kann nun allerdings (was kaum bekannt sein dürfte) auch die vollständigen Alben (Album + 360 einzelne Bilder (zuverlässig vollständig)) direkt bestellen bei:

Edizioni Panini, Viale Emilio Po n. 380, 4100 Modena, Italien, wo sie Lit. 15000 = ca. 22 DM (incl. Porto) kosten.

Überweisung mit Auslandspostüberweisungszahlkarte. Eine vollständige Liste (mit vielen anderen Disney-Alben) erhält man gegen einen internationalen Antwortschein.

2) Ein weiteres Beispiel für die Haken, die der Harlekin Kommerzialisierung dem Barks-Liebhaber schlägt, ist das **Barks Bear Book**, das zwar kein Musterbeispiel für Buchdruckerkunst ist, für den Donald-Freund dadurch aber nicht minder begehrenswert ist - die Originalität dieser sämtlichen Barkschen Non-Donald-Geschichten ist einfach erfrischend.

Das Buch kostet in den USA 40 Dollar, d.h. für den Amerikaner ca. 100 DM beim jetzigen Dollarkurs 74 DM in einem deutschen Geschäft 60 DM

Bei **Joseph Koch**, 208 41st St., Brooklyn, NY 11232, USA 17,50 Dollar = 33 DM
ebenfalls dort, für 3 oder mehr Ex. 10 Dollar = 19 DM
für 10 Ex. zus. 90 Dollar = 17 DM
für 50 Ex. zus. 400 Dollar = 15 DM
+ 3,50 Dollar für Porto + 0,20 Dollar pro Buch

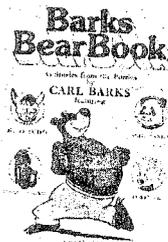
.....Manchmal hat der Marxismus halt seine Vorteile.....

PaTrick Banners, Bonn Ostern 1987

/Zu den Zensur-Ankündigungen der Leserbrief-Re-
duktion im DD 59/:

Seit den Urzeiten des HD ist der Leserbrief-Teil der wirrköpfigste, bunteste, schillerndste, kurz: der interessanteste Teil des Zentralorgans. Unter Deiner Ägide hat sich das etwa durch Abdruck der Zuschriften im Original-Layout eher noch gesteigert. Um so bedauerlicher finde ich es, daß jetzt im Leserbrief-Teil die "Donaldischer-Bezug"-Keule geschwungen wird! Zumal - wie der Teufel - dieser vielbeschworene Bezug oft im Detail steckt. Auch Kürzungen halte ich für unglücklich. Wer so lange Leserbriefe schreibt wie ich im DD 59, ist schließlich selbst schuld und schön blöd.

Anm. d. Red.: Lieber frater in donaldismo, in dieser Ausgabe habe ich alle Leserbriefe gebracht, die mich bis zum Red.-Schluß erreichten und keinen gekürzt!



BARKS BEAR BOOK
The complete non-Disney work - the original comics guide in the \$1000's - no great production values, but it'll be the only game in town for a long time.

P.S.: zum Gulbransson-Problem:

Nichts zeigt das Alter eines Menschen so sehr, als wenn er die Junge (und sympathische) Generation schlecht macht.

Adlai E. Stevenson

Man hört nicht dadurch, daß man etwas Schlechtes macht (oder facebücher fälscht), auf, Künstler zu sein, sondern in dem Augenblick, in dem man anfängt, alle Risiken zu scheuen.

Heinrich Böll

Den tapferen Künstler zum Trost:

Die Kunst hat Schwingen, die Wissenschaft gibt Krücken.

Georges Braque



Antwort von **ANOTHER RAINBOW** auf eine Anfrage von **Klaus Harms, Oldenburg**

Dear Mr. Harms,
Thank you for your very nice note. I have enclosed information on the **Carl Barks Library**. "Go Slowly Sands of Time" will be published in that Library at some future date - the exact time is not clear at this time. Thank you and we hope to hear from you.

Helen Hamilton

Idler

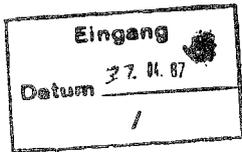
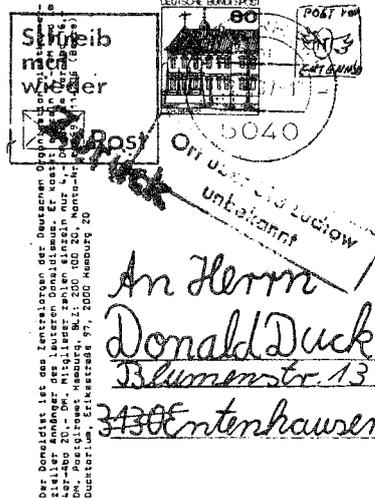
Dirk Eggers, MAd, Naderster Str. 50, 2948 Sillenstede recht:

HM: 68/14; 69/35; 70/10; 73/9, 11, 36; 74/25, 28, 29, 31, 50-52;
76/24; 85/22, 45, 48-50; 86/6, 8, 16, 25, 36, 45 3GDD: 29, 31-34,
38, 39 **Goofy**: 79/8 **DD(USA)**: 230 **UE(USA)**: 139, 147, 147, 154,
175, 179 **WDC(USA)**: 405, 405, 408, 409, 472, 473, 424, 425, 447, 449,
456, 457, 458-265, 465, 475, 485, 488, 507
Dynabrite: 11353 (Seven from Daisy's Diary) **Beste verhalen DD**: 39
Don Dagobert: 23 Habe viele HM, 3GDD u. Goofy zum Tauschen.

Oliver Böttcher, Brühl

Der D.O.N.A.L.D.-Kalender hat mir alles in allem recht gut gefallen. Nur hätten bei den Gaunern und Schurken die Quellen und Namen noch recht gut hingepaßt. Ich konnte nicht alle einordnen, hätte aber die eine oder andere Geschichte gerne noch einmal nachgelesen (Wer kann mir die Quellen für S. 70+22 vorn nennen? / Anm. d. Red.: S. 70: Konsul von Brutopia, A Cold Bargain US 17; S. 22 vorn: Einbrecher, The Pixilated Parrot DDOS 282/) Das gilt für die Zitate der Woche. Sonst wirklich gut. Noch eine Anmerkung zum Ernst-Horst-Artikel in DD 59: Ich habe die Deutsche-Bundes-Post mit beiliegender Postkarte geprüft. Auch sie kannte seine Adresse nicht, aber dies ist nicht sehr verwunderlich, denn auch ein angesehenener Bürger Entenhauseus kennt in US 5 (TGDD 90 u.a.) "Der verlorene Zehner" seine eigene Adresse nicht.

Mrs. Oliver Böttcher
Balbh.-Kv. Pl. 24 F
5040 Brühl



An Herrn
Donald Duck
Blumenstr. 13
3430 Entenhauseus

XX

Martin Zwiebelberg, Mainz, 03. Mai 87

Rhein kilometerlang rot

STUTTGART/BASEL (dpa) - Bei Basel ist es am Mittwoch zu einer neuen Rheinverschmutzung durch Chemikalien gekommen. Die chemischen Substanzen gelangten vom Gelände des Basler Chemiekonzerns Ciba-Geigy über die Kläranlage „Pro Rheno“ in den Strom und färbten ihn auf einer Strecke von rund fünf Kilometern rot. Die baden-württembergische Landesregierung berichtete als erste über den Zwischenfall, zunächst ohne Angaben über den Verursacher. Ciba-Geigy bestätigte später, daß die Substanzen von dem Werksgelände stammen. Der bei dem Unternehmen für Umweltschutz und Abwasser zuständige Mitarbeiter, Meister, erklärte, es handele sich um „biologisch absolut harmlose“ Textilfarbstoffe.

Schon in „kleinsten Mengen“ ließen sie bei bestimmter Sonneneinstrahlung das Wasser rot erscheinen. Für Fische und Vegetation des Rheines bestehe „nicht die geringste Gefahr“. Unter großem Druck arbeite der Konzern daran, dieses „Problem visueller Umweltbelastung“ in den Griff zu bekommen. Gleichzeitig mit Bekanntgabe des Zwischenfalls verlangte der baden-württembergische Umweltminister Weiser (CDU) in scharfem Ton von den Basler Behörden Aufklärung. In der Mitteilung Weisers wurde von „nicht unerheblichen Mengen“ noch nicht geklärt gesprochen. Bis zum Vorliegen von Wasserproben sei eine abschließende Beurteilung des Vorfalles nicht möglich.

In Entenhauseus hat man ja schon lange ein Mittel gegen event. Rotfärbung des Wassers, das seit 1985 durch die bemerkenswerte Initiative des weltbekannten Kemikers Walter A. Briel auch uns Terranern zugänglich ist. Aber davon haben diese Umwelt-Panzerknacker bei Ciba-Geigy wohl noch nix gehört. Das kommt davon, wenn man leitende Stellen nicht mit Donaldisten besetzt, gelle?!!!



Carsten Nitsch, Berlin 6.4.87
Betr.: Ohrenmutation der Panzerknacker (DD 59)
Ich habe mir über das Thema etwas Gedanken gemacht und bin dabei zu folgenden Thesen gelangt:

1. Grundthese: Damit die Ohren der Panzerknacker derart sprunghaft mutieren können, müssen die Zellen dieser Körperteile eine bestimmte Beschaffenheit besitzen (ich setze hier einfach mal voraus, daß der Organismus der Panzerknacker analog zu "irdischen" Lebensformen aus Zellen besteht, donaldistische Untersuchungen darüber sind mir nicht bekannt). Die Zellen der Ohren müssen sich also selbständig auf einen bestimmten Reiz hin schnell verformen können. Die einzigen mir bekannten Zellen, die dies vermögen, wären die Amöben. Diese bewegen sich dadurch fort, indem sie ihr Plasma in eine bestimmte Richtung fließen lassen. Sie fließen also vorwärts. Die Zellmembran muß daher eine sehr schlaffe Struktur besitzen. Die Ohren der Panzerknacker müssen also aus Amöbenähnlichen Zellen bestehen, die sich zu einem Zellverband zusammengeschlossen haben. Ich stelle nun die These auf, daß die Zellmembran nur in dem "hundehohrigen" Zustand der der Amöbe entspricht. Das Ohr hängt also als formloses Gebilde herab.

Es gibt allerdings noch andere Einzeller, deren Form sich aufgrund einer stabilen, elastischen Plasmahaut nicht ändert, z. B. das Pantoffeltierchen. Die Ohrenzellen haben also einen Grundzustand und eine Grundform, die sie annehmen und beibehalten können, wenn ihre Zellmembran der des Pantoffeltierchens entspricht. U. h. die Zellmembran der Panzerknacker mutiert. Die Menschenohren der Panzerknacker unterscheiden sich daher sehr von denen des Menschen, da sie auch keinen Knorpel enthalten dürfen.

Zur Beantwortung der Frage, wodurch die Mutation hervorgerufen wird, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Zum einen wäre da die schon von Elke Imberger angesprochene Strahlenbelastung der Entenhauseuser, die bestimmte Zellen, Drüsen, Chromosomen u. ä. zum Ausstoß bestimmter chemischer Stoffe bewegen, die dann die chemische Struktur der Zellmembran verändern. Zur Aussendung dieser Stoffe könnten bestimmte psychisch/physische Zustände führen oder eine Verknüpfung der beiden Möglichkeiten. Leider sind unsere Anschauungsmöglichkeiten sehr begrenzt, und ich begreife meine Thesen auch als Denkanstoß für sachkundigere Forscher.

2. Grundthese: Es liegt an den Chromosomen. Ich setze hier ebenfalls die oben beschriebene Zellstruktur voraus. Da uns leider kein Kariogramm (Chromosomenbild) der Panzerknacker vorliegt, muß ich mich auf theoretische Hypothesen beschränken. Wenn ich meine Biologielehrerin richtig verstanden habe, steuern die Chromosomen die Produktion von Enzymen. Nun nehme ich an, daß die Gene, die für die Ausbildung der Ohren zuständig sind, irgendetwas Besonderheit besitzen. Vielleicht werden sie tatsächlich durch Strahlen zerstört. Dabei taucht allerdings die Frage auf, weshalb dann eine Rückverwandlung möglich ist. Ich habe hierauf eine Antwort gefunden, die auch die Strahlenunempfindlichkeit der Entenhauseuser erklären würde: Sie besitzen einen "Genreparator", der abhanden gekommene oder veränderte Gene resynthetisiert und ersetzt. Ich habe in Entenhauseus bisher auch noch keinen Behinderten gesehen, der Symptome eines Chromosomendefektes aufwies.

Gary Gearloose präsentiert: Donaldistische Perversionen

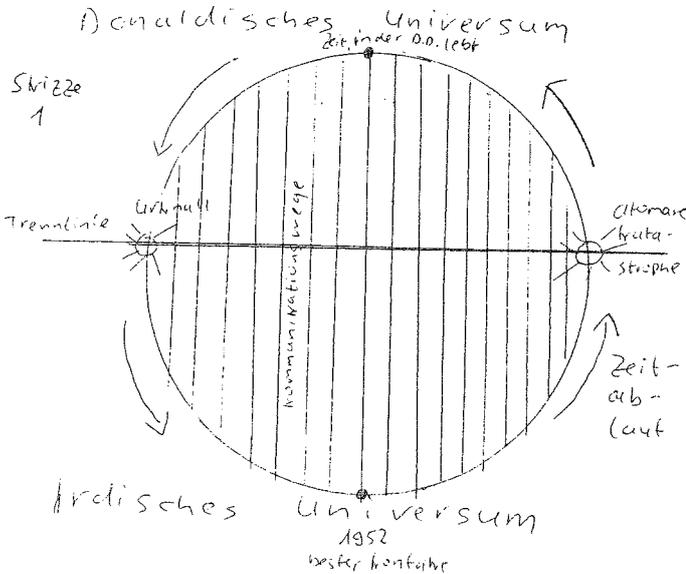
Auch mit Erotik haben Nach der Vorstellung des „Duck-Vibrators“ im DD 58 nun die zweite Folge unserer beliebten Serie, diesmal unter dem Motto: „Sodomie - Nekrofilie - Kannibalismus“.

Quelle: Stern.
Das zeigt auf vernünftige Weise die in Berlin lebende Amerikanerin Dorothy Iannone mit ihrer »Darling Duck«, einem geschriebenen und gezeichneten Rezept zum Braten einer Ente mit Liebe (vorher, zwischendurch und danach).

Manfred Härtel Gräfenhausen, 30.3.1987

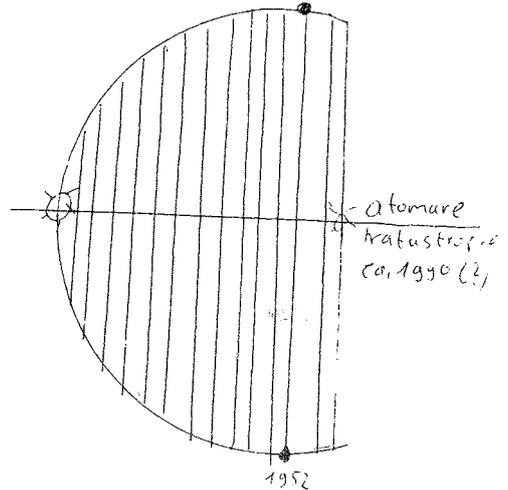
der Artikel von Gary Gearloose über die spezielle Temporaltheorie muß als der genialste Ansatz in der donaldistischen Forschung innerhalb der letzten Jahre gewertet werden, erklärt er doch einige Phänomene dadurch, daß der Zeitablauf im Donaldischen Universum umgekehrt zu unserem ist.

Wie ich finde, läßt sich diese Theorie jedoch auf noch einfachere Prinzipien zurückführen, wenn man annimmt, daß der Zeitablauf aus topologischer Sicht nicht einer Geraden, sondern einem Kreis entspricht, wie man folgender Skizze entnimmt:



Skizze 2:

Car 2028: Herr G... r



SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE

Neudonaldist sucht:
 MM 13-14/1968
 TGDD 1,3,4,5,6,12,15,16,19,31,39 und 45
 HD/SH 2,3,5,8,9
 HD,DD 1,2,4,5,6,10-18,21,32,35,43,45,52
 Habe zu tauschen oder zu verkaufen:
 viele MM ab 1980, TGDD ab 50 - bitte Suchliste.
 Oliver Böttcher, Balth.-Neu.-Pl. 24 F, 5040 P...-1
 Tel. 02232-42682.

SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE - SUCHANZEIGE

Daraus folgt nun, daß das Donaldische Universum zeitlich gesehen sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft und nicht zuletzt auch in einem Paralleluniversum liegt, womit alle vorher widersprüchlich scheinenden Theorien vereint wären:

Das Ende unseres Universums wird einst durch eine atomare Katastrophe geschehen, die selbst die Gültigkeit des Gravitationsgesetzes nicht unangestastet lassen werden wird und unser Universum in das Donaldische Universum verwandeln wird. Die Folgen dieser Katastrophe für das Donaldische Universum sind von Ernst Horst bereits ausführlich beschrieben worden.

Eine weitere Katastrophe, der uns bekannte Urknall, führt schließlich wieder das Donaldische Universum in das unsrige über, wobei jedoch einige der radioaktiven Stoffe des Donaldischen Universums übrig bleiben, die uns heute als natürliche Radioaktivität begegnen.

Zwischen beiden Universen ist jedoch auch Kommunikation möglich, die aber nur auf Senkrechten erfolgen kann, und umso besser ist, je größer der vertikale Abstand der Zeitlinien ist. Der Höhepunkt wurde wie in oben genanntem Artikel beschrieben, 1952 erreicht.

Eine offene Frage bleibt noch die genaue Gestalt der geschlossenen Zeitlinie, da wir den Kreis nur als einfaches Beispiel genommen hatten. Ein Ansatz zu deren Ermittlung wäre der, daß die atomare Katastrophe kurz bevor zu stehen scheint (oder schon hinter uns liegt?), was einerseits die rechte Seite des Kreises sehr verkürzt (vergleiche Skizze 2), zum anderen aber zur Konsequenz hat, daß erstens die Kommunikation wegen des geringen Abstandes wie bekannt extrem schlecht ist, zum anderen aber, daß die Entstehung des Donaldischen Universums kurz bevor steht. Man stelle sich vor: Wir werden die Abenteuer Donalds nicht nur lesen, sondern selber miterleben können!



Manfred Härtel Gräfenhausen, 25.4.1987

Ich möchte hier eine Diskussion um einen sehr wichtigen, allerdings leider nie in voller Strenge präzisierten Begriff eröffnen. Diese mangelnde Präzision würde ich durchaus als einen gewissen Verstoß gegen wissenschaftliche Gründlichkeit ansehen, den es zu beseitigen gilt. Es geht darum, was eigentlich unter einem "donaldistischen Bezug" verstehen zu verstehen ist, denn gerade diesen Begriff machen wir zu einem Kriterium dafür, ob ein wissenschaftlicher Beitrag für den DD geeignet ist oder nicht. Sollte dieses Kriterium nämlich willkürlich ausgelegt werden, so ist der Zensur Tür und Tor geöffnet (wobei ich nicht meine, daß so etwas schon einmal vorgekommen sei, wohl aber, daß man der Gefahr begegnen muß, daß es einmal vorkommen kann).

Als erstes muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß der Begriff "Donaldismus" von der Wortwahl her ein wenig irreführend ist, da sich der Donaldismus nicht ausschließlich mit der Person Donald Duck beschäftigt, sondern auch mit den anderen Personen, die im Donaldischen (oder Anatidischen) Universum leben und mit denen Herr Duck in den von Carl Barks überlieferten Berichten konfrontiert wurde. So sind im HD oder DD auch schon immer Beiträge über Daisy Duck, Tick, Trick und Track, Dagobert Duck, Daniel Dösentrieb, Gustav Gans, Oma Duck, Franz Gans, die Panzerknacker, Gundel Gaukeley, MacMoneysac und andere erschienen. Diese Figuren sind schon immer Gegenstand donaldistischer Forschung gewesen und sollen es auch bleiben.

Kurz gefaßt müssen wir es zum Grundprinzip des Donaldismus machen, alle von Carl Barks überlieferten Berichte als wahr anzusehen. Denn wäre

dieses Grundprinzip nicht erfüllt, so müßten wir bei jedem Bericht von Barks entscheiden, ob er wahr ist oder ob es sich um eine Fälschung handelt. Dies könnte dann nur anhand subjektiver Kriterien geschehen und würde somit das gesamte wissenschaftliche Fundament des Donaldismus in Frage stellen. Vielmehr sind die Berichte von Carl Barks das Kriterium zur Beurteilung der Vorgänge im Donaldischen Universum.

Carl Barks hat jedoch auch in einzelnen Berichten die Figuren Micky und Minni Maus, Mack und Muck, Kater Karlo, Ede Wolf, Gevatter Fuchs und sogar Dumbo gezeichnet. Nach oben erwähntem Grundprinzip müssen wir diese Figuren trotz der Tatsache, daß unbestritten auch sehr viele erfundene Geschichten dieser Figuren existieren, als real ansehen. Denn ein willkürlich gezogener Trennstrich, der die Panzerknacker als real ansieht, Dumbo jedoch nicht, obwohl dieser einmal Tick, Trick und Track begegnet ist, verstößt gegen alle wissenschaftlichen Prinzipien, ja muß sogar als Geschichtsfälschung angesehen werden, da reale Ereignisse geleugnet werden.

Carl Barks ist jedoch nicht das einzige Medium, über das wir Berichte aus dem Donaldischen Universum beziehen. Schon in der frühen Phase der Donaldistischen Forschung wurde Al Taliaferro als weiteres Medium anerkannt. Wir müssen uns somit mit allen Zeichnern befassen, die je Donald gezeichnet haben, um zu entscheiden, ob deren Geschichten Berichte von realen Ereignissen oder aber plumpe Fälschungen sind und es sind auch immer wieder Beiträge über nichtbarksistische Zeichner im HD oder DD erschienen. Diese Entscheidung kann nur dadurch getroffen werden, indem wir die in den von diesen Zeichnern aufgezeigten Strukturen mit denen von Carl Barks geschilderten realen Strukturen des Donaldischen Universums vergleichen.

Von dieser Untersuchung darf man jedoch keineswegs Zeichner ausschließen, die sich auch mit Micky Maus beschäftigt haben, insbesondere, da wir ja oben gesehen haben, daß es sich dabei auch um eine real existierende Person handelt, ansonsten dürften wir uns nämlich auch nicht mit Carl Barks beschäftigen. Auch Tony Strobl hat sich mit Micky Maus befaßt, hingegen ist zumindest sein Bericht über die Austragung des Popp-Pokals als authentisch anerkannt und wurde sogar als Vorbild für eine ähnliche Veranstaltung auf unserem Planeten herangezogen.

Zeichner, die nicht immer in der Lage waren, korrekte Berichte zu überliefern (wie Strobl, Bradbury, Murry, vgl. dazu z. B. Hans von Storch: In Donaldismo veritas, Barks Collector 17 (1981)) oder mutwillige Fälscher sind nach Barks oft aufgetreten, letztere wohl vor allem, um die Wahrheit der von Barks überlieferten Berichte zu verschleiern. Vor Barks (als es also zur Verschleierung noch keinen Anlaß gab) gab es jedoch neben Al Taliaferro mit Floyd Gottfredson einen weiteren Zeichner, der seit 1935 Donald gezeichnet hat (also 7 Jahre früher als Barks!) und von dem es interessant wäre, zu untersuchen, ob dessen Berichte (zumindest die aus seiner Donald-Phase) auch als real angesehen werden können. Bisher ist diese Untersuchung leider deshalb nicht vorgenommen worden, weil sie ungerechtfertigterweise als ohne "donaldistischen Bezug" angesehen wurde.

'Donald Duck' eavesdrops on the Japanese

WEST GERMAN computer hackers have been caught invading a computer at a Japanese government laboratory. It is believed to be the first time that foreigners have gained secret access to a Japanese computer.

The computer, a Vax 11.750 made by the Digital Equipment Corporation, belongs to the National Institute for High Energy Physics in Tsukuba. It is connected to a network through which around 300 physicists at affiliated institutes exchange data.

The intrusions began in May 1985 and continued for about a month. Initially, the hackers were entering the computer only briefly. By the time the intrusion came to light, however, they were staying on-line for several hours at a time.

The interlopers were discovered when one of the institute's scientists noticed that a suspiciously large number of users were logged onto the computer in the middle of the night. An investigation revealed that unauthorised entrants were using an identity code whose real owner seldom accessed

the computer. Before changing the computer's password, the laboratory monitored the interlopers and recorded some of their conversations. These were in German and one of them included the number of a particular terminal which the Japanese traced to West Berlin's Technical University.

The Japanese believe that up to 20 hackers at several other German universities, including Hamburg, Frankfurt and Munich, were involved. It appears that they secured the number of the computer from a list published in West Germany. Computers at several other institutes, including one at CERN, Europe's centre for research into particle physics, are believed to have been penetrated at around the same time using this list.

Because the institute publishes all its results openly, mischief seems to have been the hackers' only motive. Their individual identities are not known. When asked who they were, one responded Donald Duck, another Superman.

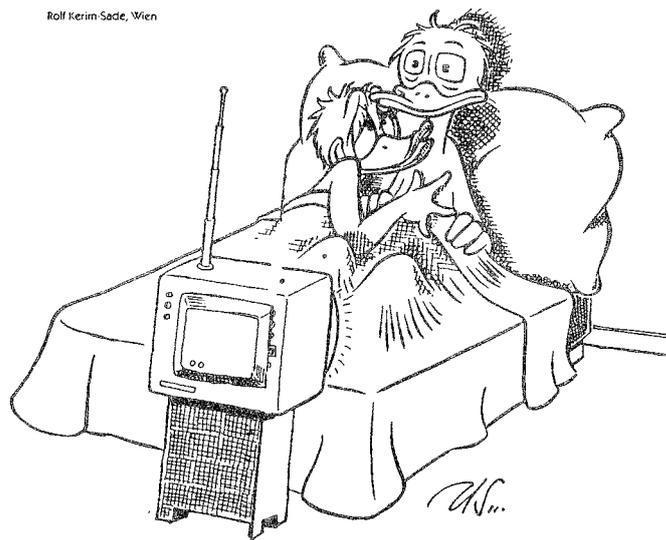
New Scientist 12.2.1987
einges v. Horst Ethert

Horst Schwede, Hamburg im Mai '87

Lieber Geri,
besten Dank für Dein Lob. Leider konnte ich mich nicht so recht darüber freuen, da es anscheinend auf einer optischen Täuschung beruht. Besagtes Foto zeigt mich offensichtlich (!?) von vorn, sodaß es unmöglich festzustellen ist, ob ich just in dem Moment, da das Foto geschossen wurde, einen erigierten Bürzel hatte, oder nicht. Ausschließen möchte ich es aber nicht!

Zoff gibt es in Entenhausen,
wilt Donald nicht mit Daisy mausen.

Rolf Kerim Sade, Wien



Barks [ba:ks], Carl, amerikan. Maler, Cartoonist, Texter und Zeichner von Comics, * Merrill (Oreg.) 27. 3. 1901; schrieb und zeichnete 1943-66 die Donald-Duck-Comic-Geschichten (W. Disney-Produktion). Er übernahm das Entenmotiv von A. TALIAFERRO, differenzierte die Charaktere und entwickelte sie zu Persönlichkeiten. B. führte neue Figuren ein wie »Uncle Scrooge« (Onkel Dagobert, 1947), eine ironisierte Symbolfigur des raffgierigen und geizigen Großkapitalisten.

eingesandt von Werner "Wasserhuhn" Dwenger, HH

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Brockhaus-Enzyklopädie: in 24 Bd. - 19., völlig neubearb. Aufl. - Mannheim: Brockhaus, 18. Aufl. u. d. T. Der große Brockhaus
ISBN 3-7653-1100-6 Hldr.
ISBN 3-7653-1200-2 Hldr. (mit Vorauslexikon)

Bd. 2. Aps. - Bc. - 1987
ISBN 3-7653-1102-2 Hldr.
ISBN 3-7653-1202-9 Hldr. (mit Vorauslexikon)

SCHMÜCKE DEIN HEIM!

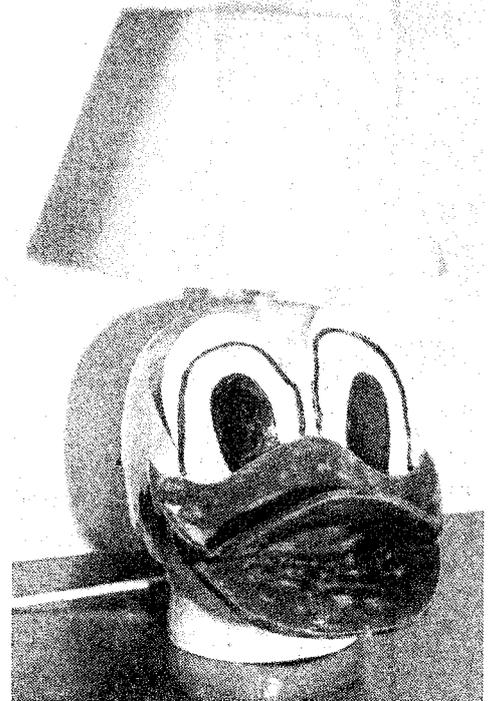


Die besondere wohnliche Atmosphäre im Heim des Donaldisten schafft diese mehrfarbige Vollkeramik-Tischlampe. Ihr sanftes Licht ergießt sich über das mild lächelnde Haupt eines Duckoiden und verbreitet im Wohnraum das Gefühl gediegener Behaglichkeit. In solchem Licht gedeihen große Gedanken, genießt man schwalgende Genüsse, entflieht man dem Joch des Alltags.

Lampenfuß: oehler-design,
sterzhausen

Schirm: Ikea

Eine Serienfertigung ist nicht vorgesehen.



Manfred Härtel

Gräfenhausen, 13.2.1987

erneut ist von einem Falle zu berichten, in dem das Donaldische Universum Vorbild und Mahnung für uns ist. Die Übersetzung eines Abschnittes des "Disney-Index" von Becattini und Boschi brachte es an den Tag: Dort ist die Rede von der "Erfindung des 'Atombrella' durch Eega Beeva" in einer von Gottfredson gezeichneten Geschichte. Die Authentizität der durch Gottfredson überlieferten Berichte aus dem Donaldischen Universum wurde ja bereits durch den grundlegenden Artikel von Stefan Schmidt in DD 58 untersucht (Barks hat demnach zumindest einige seiner Informationen über das Donaldische Universum erst über Gottfredson bezogen!).

Atombrella ist ein in Englisch und Italienisch gleichermaßen vollziehbares Wortspiel aus "atom" und "umbrella" bzw. "ombrella", daß sich ins Deutsche nur unzureichend mit "Atomschirm" übersetzen läßt. Doch was ist das, ein Atomschirm?

Hier hilft nun eine Ausgabe der Zeitschrift "Nemo" weiter (danke, Stefan!): Dort ist dieselbe Geschichte erwähnt, wobei der Inhalt beschrieben wird durch "Eega invents the 'Atombrella', a defensive device against atom bombs."

Ganz deutlich ist also der "Atombrella" Vorbild für Ronald Reagans SDI, allerdings konnte im donaldischen Universum dieses Vorhaben bereits im Jahre 1946 verwirklicht werden! Eines darf aber in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden: In unserem Universum war 1946 Micky Maus eine der berühmtesten Comic-Figuren der Welt (neben Donald natürlich...). Und was war Ronald Reagan 1946? Ähem!

Wolfgang Koczian, Köln

12.2.1987

Collegae,

das Verhältnis Entenhausens zu ista terra (dieses unsere Land) wurde bisher von der falschen Ausgangsfrage angegangen. Denn die Emanation des Donaldismus als Kultursystem ergibt sich gerade aus dem Verhältnis der beiden Subsysteme. Dazu die erleuchtenden Ausführungen aus dem Sonderheft 27 der KZfSS.

Kultur-systeme zeigen – unter bestimmten Bedingungen – die Dynamik von fluktuierenden Systemen. Der Begriff der Fluktuation ist erst zugänglich, seitdem die Thermodynamik nichtlinearer Systeme – vor allem bei chemischen Reaktionen von flüssigen und gasförmigen dissipativen Strukturen – näher untersucht worden ist⁶⁵. Fluktuationen treten auf, wenn Systeme weit entfernt sind von einem der ihnen zugänglichen Gleichgewichtszustände; ein geordneter Übergang zu einem neuen Gleichgewichtszustand wird

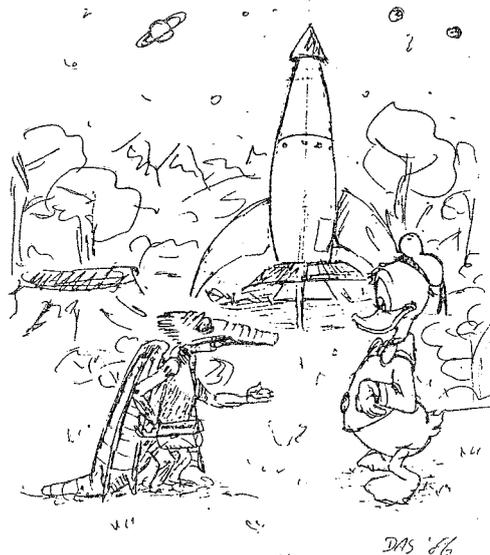
dann gerade angebahnt durch die breite Dissipation der Elementareinheiten und durch die Herausbildung von Strömungen und Gegenströmungen, die dank ihrer Massenhaftigkeit und statistischen Regelmäßigkeit geeignet sind, Störungen auszuregeln und wieder ein gewisses dynamisches Gleichgewicht zu gewährleisten⁶⁶. Diese Ordnung wird also nicht erreicht durch kompakte Strukturen und durch Kernbildung, sondern eben gerade durch die Auflösung von Strukturen, durch Heterogenität und Dissipation. Soziale Systeme sind ganz allgemein – besonders in Zuständen der massenhaften Aggregation und der Strukturkrise, aber auch bei lebhaften Marktprozessen mit großer Interaktionshäufigkeit – ganz wesentlich durch Prozesse der Fluktuation bestimmt; insbesondere gilt dies jedoch für die kulturellen Elemente einer Gesellschaft, insoweit sie symbolisch repräsentiert sind. Denn Symbole sind „Zeichen, die frei geschaffen sind, einen bestimmten Inhalt repräsentieren und durch Tradition übermittelt werden“⁶⁴, mithin aber auch Zeichen, die undefiniert werden können und schon durch den Kontextwechsel der Handlungen (unbewußt) laufend undefiniert werden. Dieses Moment der Flüssigkeit wird um so stärker, je mehr heterogene Interaktionspartner zusammenwirken. Dennoch kann Flüssigkeit nicht bedeuten: völlige Instabilität, Beliebigkeit, ein flimmerndes Chaos; vielmehr gibt es auch in fluktuierenden Systemen Regelmäßigkeit, wiederkehrende Muster und prägnante Wahrscheinlichkeitsverteilungen: Kulturen sind – als Ganzes und über einen langen Zeitraum gesehen – sogar erstaunlich stabil; doch geht es hier wohl um das Prinzip der „Makrostabilität durch Mikrovariabilität“⁶⁵: Gerade dadurch nämlich, daß es keine zentrale Kontrolle gibt, sondern viele interagierende, sich nur ökologisch kontrollierende Teileinheiten, die sich leicht umgruppieren und sich anders assoziieren können, kann die globale Stabilität des Gesamtsystems durch zahlreiche kleine und lokale Ausgleichsbewegungen gewahrt werden. Systeme hoher Komplexität mit großen Fluktuationen können geradezu „metastabil“ genannt werden; d.h. obwohl sie keinen festen Gleichgewichtspunkt oder -pfad aufweisen (oder gerade deshalb), sind sie sehr widerstandsfähig und durch Einwirkungen von außen wie von innen nur schwer zu verändern; denn diese Einwirkungen werden absorbiert, ohne einen großen Eindruck zu hinterlassen. Erst viele Einwirkungen könnten sich unter günstigen Umständen zu einer neuen Konfiguration verdichten⁶⁶. Aber es wäre auch wieder falsch, Kultursysteme nun als total fluktuierende Systeme anzusehen (wie überhaupt fluktuierende Systeme nicht unbedingt dadurch gekennzeichnet sind, daß sich alle ihre Elemente dauernd in einem Zustand der Fluktuation befinden, sondern nur dadurch, daß sie mittels Fluktuationen in einen anderen Systemzustand übergehen können); vielmehr sind in einem Kultursystem, das schließlich von Symbolen und Sinndeutungen über symbolisch definierte Gegenstände und freie soziale Interaktionen bis zu einem konditionierten (institutionalisierten) und genetisch programmierten Verhalten reicht, Momente unterschiedlicher Flüssigkeit bzw. Starrheit oder unterschiedliche Grade der Koppelung vom lose gekoppelten bis zum nahezu geschlossenen System miteinander verbunden. Das Problem der kulturellen Stabilität bzw. des Kulturwandels ist gerade die Verbindung dieser verschiedenen Momente, die so beschaffen sein muß, daß einerseits eine Kultur gegenüber veränderten Umweltbedingungen und Interaktionsanregungen offen und experimentierfreudig ist, daß sie andererseits aber auch in den Grundlagen stabil und konsistent genug bleibt, um in diesem Adaptationsprozeß nicht auseinanderzufallen. Kulturen sind in diesem Sinn variabel gekoppelte Systeme, die von einer relativ losen Koppelung mit dem Extrem der Fluktuation bis zu einer relativ festen Koppelung mit dem Extrem der genetischen Programmierung reichen, deren dynamische Hauptcharakteristik aber gerade in der Veränderlichkeit der Koppelung je nach der Angepaßtheit eines Kulturkomplexes an die sich verändernde Umwelt bzw. an andere damit interaktiv verbundene Kulturkomplexe besteht.

Daß schicksalhaftes Zusammentreffen von donaldistischer und lebensweltlicher Erfahrung dem eigenen Lebensentwurf eine entscheidende Wende zu geben vermag, haben der ernsthafte Kemiker Walter E. Abriel und der noch viel ernsthaftere Fotograf Hartmut R. Hänsel eindrucksvoll demonstriert. Auch mir widerfuhr nun Ähnliches: In einem Diskussionsbeitrag auf einer Sitzung des Hauptseminars "Friedrich der Große im geistigen Leben seiner Zeit" zog ich heute eine Linie von Friedrich II. zurück zu den römischen Ständekämpfen und nach vorn bis zum Kohl-Berater Michael Stürmer, nicht ohne auf die organische Staatsvorstellung und auf Hegel zu sprechen zu kommen. Als ich schließlich das Stichwort "Verfassungspatriotismus" im Mund führte, unterbrach mich der Seminarleiter mit der Frage: "Kommt jetzt der 3. Band?" Schlagartig legte mir dieses Erlebnis den Blick auf eine Berufsperspektive für mich als arbeitslosen Historiker frei: Mein Ziel ist nun, einst von Tür zu Tür zu ziehen und die gesammelten Reden von Minister Moser (Halbleder mit Goldschnitt) zu verkaufen. Seien wir doch ehrlich: so was darf in keinem gebildeten Haus fehlen! Zur Vorbereitung von Hauptseminarsitzungen aber werde ich demnächst mit Tonträgern arbeiten: "Hören Sie sich meinen Beitrag doch erst mal an! Ich habe eine Probe auf Schallplatte."

Liebe Ducktoren - lobenswert, daß Ihr DUC.PUB. des rührigen Hajo M. mit Zeitungsausschnitten aufpappelt. Weniger lobenswert, daß dabei einiges den Bach runtergeht, was man im DD nun schmerzlich vermißt: z.B. Ecos Streichholzbrief (DP2,S.6), der vieldiskutierte Artikel aus dem sonst allerdings vergessenswerten Tempo (DP2,S.10), Herr Reißer, Der Mann von der Ganzburg-Schwanheimer (DP2,S.8,DP5,S.20) und vor allem Hrdlickas Exbertiese (DP4,S.3), angewandter Donaldismus von fast Heilmannscher Güte! Macht das wieder gut!

Lieber Patrick - wie Du selbst schreibst, ist es lobenswert, Duc.Pub. zu unterstützen und darum werden wir dies auch zukünftig tun. Deine Angst, daß dabei einiges den Bach runtergeht, teilen wir allerdings nicht, schließlich kann jeder Duc.Pub. abonnieren (s. Anzeige auf der vorletzten Seite).

Das Ducktorium



eingesandt von Frank Becker, Wuppertal



Dirk Brockpähler
Kronenstraße 79
4600 Dortmund 1
Telefon 02 31 - 57 82 50

TAUSCHPARTNER GESUCHT !!

Obwohl ich bereits jahrelang sammle, fehlen mir immer noch einige MM-Hefte. Wer hat Lust mit mir zu tauschen ?

Ich suche:

- Micky Maus Hefte
- 1952: 11
- 1954: 2
- 1955: 2 5
- 1956: 1 2 8
- 1957: 1
- 1958: 36
- 1961: 51
- 1962: 2
- 1964: 25 28 37
- 1965: 35
- 1966: 39
- 1967: 20
- 1968: 10
- 1969: 14 47
- 1970: 25
- 1973: 4

und alle MM-Sonderhefte.

Ich biete an:

- Micky Maus Hefte von 1958 - 1970 ca. 200 Stück
- Micky Maus Hefte von 1971 - 1986 ca. 600 Stück
- Ruft mich an oder schickt mir einfach Eure Suchliste mit Angabe der Hefte, die Ihr tauschen wollt.

Löste bei Speicherts unerwartete Karies ein Umdenken in Sachen Ernährung aus, so war es bei der Familie Seeßlen-Hurler der Tod der Ente Donald und ihr Weg in den Suppentopf. Von da an weigerte sich Tochter Sarah, Fleisch und Fisch zu essen. Was die Familie dann erlebte und welche Informationen weiterhelfen, schildert Beate Seeßlen-Hurler in **Bunte Nudeln und Schokoquark.**

natur 2/87

eingesandt von Zippi Zeyn, HH

Stellungnahmen des Ducktoriums zu den Leserbriefen im letzten DD:

Zu Marcus Weller: 1. Wenn Anzeigen im DD veröffentlicht werden, handelt es sich immer um Gefälligkeiten! Zu der Behauptung, die Anzeige sei von einem Kommerzialisten, fehlt jeder Beweis! Uns ist der Besitzer des Comic-Shops als netter Mensch und Mitglied der D.O.N.A.L.D. bekannt. Im Übrigen tragen Comicläden durch den Verkauf des DD nicht unerheblich zur Verbreitung des Donaldismus bei. 2. Wer hat bei Einführung des DD geplant, die Redakteure zu wechseln, wer soll mit wem wechseln und überhaupt, wo ist die Auswechselbank?

Zum Thema: "Library für's Ducktorium" Sicherlich wäre es sehr praktisch, wenn das Ducktorium eine Carl Barks Library besäße. Vielleicht erklärt sich eine integre Person des donaldistischen Lebens bereit, die Organisation einer entsprechenden Initiative (LifüDu-Ini oder Lib-Ini) zu übernehmen.

Lieber Jagerloisl! Auch uns gefällt manches im DD besser und manches weniger besser. Dein Brief ist hierfür ein leuchtendes Beispiel, führt er uns doch eindrucksvoll vor Augen, wie nahe Vielfalt und Einfalt oftmals beieinanderliegen. Allein schon Dein Vorschlag, einen Reducktör (oder sogar ein weiblich/männliches Team, huch, wie schlüpfrig!) für den Bereich Sexualität zu wählen, zeugt von einer niedergewesenen Genialität. Aber warum wählen, wer den Bedarf erkennt, der wird ernannt! Herzlichen Glückwunsch!

Zur "Löffelheimerbrief"-Diskussion: Die lebhafteste Reaktion auf den Abdruck des Briefes, sowie vor allem die kontroverse Diskussion über den "Zusatz des Ducktoriums", hat u.E. bestätigt, daß wir in diesem Fall nicht anders hätten handeln dürfen.

JÖRG LIESER, MdD i.R., lauenbg.St.103

An das
DUCKTORIUM

Berlin 41, 31.3.87

Werte Ducktoren!

Nun habt Ihr's doch noch erreicht, mich aus der Reserve zu locken. Nach 3 Jahren schreib ich wieder einen Leserbrief - aber zunächst eine Gegendarstellung, die gemäß Pressegesetz im nächsten DD zu erscheinen hat: (alles wie gefordert auf Schreibmaschine mit max. 50 Anschlägen!)

Nun -der Einfachheit halber und um Porto zu sparen- gleich zu meinem LESERBRIEF:

Im DD 59, S.41f gab es zum Stichwort "Liesers 'Don.Diskurs'" eine Flut von Leserbriefen. Gefreut hat mich dabei, daß so unerwartet viele Donaldisten sich noch meiner erinnerten und sich im vermeintlichen Zusammenhang mit meinem Namen so unerwartet positiv äußerten. Noch mehr gefreut hat mich, daß Hans v.Storch nicht nur im Zusammenhang mit anagen induziertem Hagel Lernfähigkeit bewies, sondern mehr noch in seinem Vortrag in der Reihe "Phantastische Wissenschaft" (vgl. Wochenblatt v. 21.5.86, DD 59, S.47): Kein Wort mehr von "stella anatum", und schon garnicht von der-entlich entgültig widerlegten vermeintlichen Unwirksamkeit des unsäglichen 2. Thermodynamischen Hauptsatzes. Dafür gutmütige Anlehnung an Löffelspechts epochale Forschungen bezgl. Kummersdorf. Der Herr Professor hat seinen Löffelspecht sogar recht aufmerksam studiert (vgl. seine Aussagen zum Auftreten der Kynoiden in K. mit den div. Tabellen in Löffelspechts

"1.Theil" der berühmte "DONALDISTISCHEN UTOPIE!" (Meine Hochachtung!)

Gestört hat mich allerdings, daß Saufbold Geitz in seinem Don.Quiz meinen betenden Donald (O-Ton Ducktorium: "Blasphemisch! Bitte umzeichnen!") auf den Kopf stellte (vgl. "Z", DD 59, S.40) Gestört hat mich noch mehr, daß der sog. "Lieserliche" ("lieserliches Layout" sollte ich vielleicht als Markenzeichen geschützt lassen!?) "Don.Diskurs" garnicht von mir ist (vgl. meine GEGENDARSTELLUNG im vorliegenden Heft), sondern von Otto Oppenheimer vom Lieschen-Meidner-Institut in Berlin-Charlittbg., ich also unverdient fremde Lorbeeren einheimste! Am meisten gestört aber hat mich: DAS DUCKTORIUM!!! Ich stimme hier voll mit GERI GÜRLÜS Leserbrief-Meinung überein und möchte erweiternd hinzufügen: Zu der Zeit, als v.Storch noch Hrsgr.HD war und ich als Leiter der MACOCO versuchte, gelegentlich einige meiner Autoren im HD unterzubringen, ging es zuweilen so hoch her, daß ich mit MS ein Konkurrenzblatt zum HD gründen mußte, damit AUCH Arbeiten MIT donaldistischem Bezug neben denen von A.Spillermann das Licht der Öffentlichkeit erblicken konnten. NIE ABER hat es das gegeben, daß ein Hrsgr. des HD/DD meinte, seinen Senf unter die Unterschrift des Autoren kotzen zu müssen (vgl. DD 58, S.39). Das ist einmalig in der Geschichte der D.O.N.A.L.D.! Sonst wird doch jeder Käse, und sei's der letzte im DD seitenlag und unkommentiert abgedruckt. Warum also das? Nur weil man "Lieser" dahinter vermutet, der's noch nicht einmal war? Wir brauchen ein neues UNDOGMATISCHES, dafür aber WENIGER KOMMERZIALISTISCHES (vgl. dazu Wellers Aussagen gegen die neuerdige Anzeigenflut, die ich ebenfalls voll unterstütze) Ducktorium, oder Gürlüs Projekt "Hamburger Barksist" hat nicht nur beste Aussichten, sondern auch notwendigste Existenzberechtigung!

Berlin-Südente, 1. April 87

J. Lieser

GEGENDARSTELLUNG!

Im DD 58 S.39 behauptet das Ducktorium dreist: Der Artikel "v.Storch: DEN ALTEN "stella-anatum"-KÄSE UNAPPETITLICH UND ANGESTAUBT NEU AUFGEWÄRMT oder: Der Stellenwert der Entropie als pathologisch-fixe Idee im Entstadium eines gescheiterten Wetterfrosches und donaldisierenden Dogmatikers aus Großhanswurstdorf" sei ein "Lieser-Löffelspechtsches Machwerk" (was immer das sein soll). Diese Behauptung ist falsch! O.g. Artikel ist vielmehr deutlich erkennbar von Otto Oppenheimer (Lieschen-Meidner-Institut, Command-Ente K.S.S., z.Zt. Senden-Ay) unterzeichnet und stammt somit nicht aus meiner Feder!

Ferner wird a.a.O. behauptet: "L.-L. ... (blieb bislang) ... eine Antwort (auf die Bitte des Ducktoriums, einen fremden Artikel umzumodeln, J.L.)...schuldig." Diese Behauptung ist falsch! Richtig ist vielmehr, daß ich Frietjof auf sein unzumutbar-zensorisches Schreiben vom Sept.86 (vgl. Duckoment I) hin bereits am 26.9.86 mit-

Hallo Erny
liebe Sie
weiter Oppenheimer

Ducktorium
Erike str. 33
1000 Hamburg

Das Ducktorium behauptet, dass Oppenheimer bei den Redaktionen von Ihnen angefordert habe, aus Anlässen, Besprechungen, Tagungen, Workshops und anderen Zusammenkünften in DD abzusenden. Der Inhaltliche Kern gibt irgendwo im Bereich unter, wo alle drei letzten Signaturphotonen hin zu erfahren. Bitte so weit, diesen Kern in einem etwas kürzeren Artikel unter Auslassung aller Charakterisierungen Dritter zum Ausdruck zu bringen. Es wäre schön, wenn und soll auch Ihre Seite nicht neu

Duckoment I

teilte, daß ich sein unhaltbares Anliegen wegen Unzuständigkeit an den Autor weiterleitete (vgl. Duckoment II). Ich will allerdings nicht

Ad Ducktor.

Bh 41, 23.9.88

Liebes Frietjof, Kester Mayes!
Habe Deinen Brief betr. Oppenheims empfangen, kann aber wenig mit anfangen! Habe ihn weitergeleitet an die sich vielen DD's, BZ, + alle Pfands bekommt. Bitte im Oppenheimer's (6 Bismarckstr.), Nord-Str. 9. 1000 BZ 30

Duckoment II

ausschließen, daß dieser Brief ihn nicht erreichte. Immerhin hat Horst Ernst in seiner recht bemerkenswerten Arbeit "Herr Säbelbein klingelt zweimal" nachgewiesen, daß dieser Herr so unbedeutend ist, daß ihm selbst die Deutsche Bundespost nicht mal in einem vierstelligen Postleitzahlort auftreiben kann (DD 59 S.31, Duckoment III)

gibt es viele, Lilienthal gibt es nur eins. Trotzdem kann sie noch nicht einmal einen Brief an Herrn Mueller in Lilienthal zustellen,



Zurück

Fr. Mueller

- 2804-Lilienthal

Duckoment III

Das Ducktorium behauptet ferner die Existenz eines Löffelheimerbriefes (DD 59, S.41). Auch diese Behauptung ist falsch. Es gibt wahrscheinlich weder einen Herrn Löffelheimer, noch -umsoweniger wahrscheinlich- irgendwelche Briefe von diesem. U.U. ist Oppenheimers Artikel mit dem bereits o.g. zitierten schönen langen Titel gemeint???? Die Leserbriefe im DD 59 lassen diesen Schluß zumindest zu. Falsch ist in jedem Fall die Ann. d.Red. zum Brief von Frank Fabian vom 29.12.86: "Lieser", wie ich bereits oben darlegte.

Berlin 41, 1. April 87

Wider...

die „spezielle themp-oral -Theorie“ von Curry Kürlos

VON: MARTIN ZWIEBELBERG, MdD

XX

Die letzten drei Hauptsätze der Theorie sind durch Annahme folgender Prämisse zustandekommen: "Demnach hat mindestens von Anfang der 30er bis der 70er Jahre ein Informationskontakt stattgefunden."

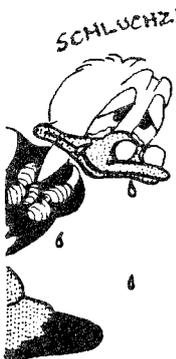
Die Aussage "... von Anfang der 30er Jahre..." muß ich entschieden zurückweisen. Die erste Barks-Reportage erschien 1942. Das Akzeptieren eines 1931-Kinderbuch-"Donnald-Dack" als Bericht von Stella Anatium hieße, dem Vulgärdonaldismus Tür und Tor öffnen. Also muß man für $x_1 \hat{=} 1942$ setzen, daraus ergibt sich für $x_0 \hat{=} 1957$, also schon jung. Klassizismus. Paßt also doch nicht so ganz.

Auch die angebliche Verjüngung klärt Gary nicht einleuchtend. Es ist ja nur die eine Reportage, in der Dagobert so stark gealtert erscheint. Ein plötzlicher Alterungsschub scheint mir nicht plausibel.

Auch die von Bahrens auf S.14/15 erwähnten Technologie-Schübe passen nicht in Kürloses Theorie. Nimmt man allerdings an, daß sie gar keine Schübe sind, kommt man zu folgender Folgerung: Das Medium Barks erhielt nicht kontinuierlich über eine längere Zeitspanne Informationen aus Stella Anatium, sondern nur ein einziges Mal, irgendwann 1942! Die Verarbeitung dieser Fülle von Informationen sollte die weiteren 30 Jahre in Barks' Leben bestimmen.

1;) Die Chronologie der Barks -Veröffentlichungen entspricht nicht den Zeitabläufen in Entenhausen, in keiner Ablauf-Richtung. Die einzelnen, von Barks verfaßten Reportagen haben außer den Hauptakteuren und wenigen Räumen keine räumlich oder zeitlich kategorisierenden Merkmale. Folgerung: der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Berichte ist austauschbar bzw. wäre es gewesen. Barks hatte eben nur einen unzusammenhängenden Haufen von Informationen (IM Episoden), die er willkürlich herauspickte. Damit sind zumindest Technologieschübe, Rückfälle in die Gymnasialzeit erklärbar.

2;)die Untetschiede der drei, nach Terraner Chronologie geordneten Stilepochen sind damit zu erklären, daß Barks 1942 vor einer solchen Fülle von Informationen stand, daß er, beseelt vom Wunsch, diese der Erdbevölkerung zu vermitteln, gar keine andere Wahl hatte, als zu schematisieren. Erst langsam setzt sich bei ihm die Erkenntnis durch, daß er diese hochwichtigen Informationen nicht so nachlässig behandeln darf. Er erhöht den künstlerisch - dokumentarischen Wert der Reportagen. Doch als der Informationshaufen, dem Barks gegenübersteht, nicht kleiner wird, muß Barks wieder schematisieren, um noch vor seinem Ende fertig zu werden.



SCHLUSSZ!
SUCHE, VERZWEIFELT und SEIT MONATEN,

TGDD'S: 1-9; 11-18; 20; 21; 24; 25; 32-34; 36; 38 + 39
IM ZUSTAND 1-2 ZU ZIVILEN ANGEMESSENEN PREISEN
Stefan G. Bucher
Frankfurter Str. 13
3260 Rinteln 1

Fassen wir noch einmal zusammen: Barks erhält 1942, ähnlich Moses, eine Fülle von Informationen über Stella Anatium, die zu vermitteln sein weiteres Leben bestimmt. Seine forthin veröffentlichten Reportagen geben weder vor- noch rückwärts die chronologische Entwicklung Entenhausens wieder. Wegen der Fülle und der Wichtigkeit der Informationen ist Barks gezwungen, die künstlerische Darstellung derselben konzessiv zu Fülle und Wichtigkeit zu verändern.

Was ich in diese Gedankengänge noch nicht eingebaut habe, ist die Tatsache, daß die Ducks bzw. deren Körper im Gegensatz zur Technik Entenhausens kaum Anzeichen einer Fortentwicklung zeigen. Andererseits sind sie fähig, Sachen zu erleben und Reisen zu machen, die ein Mensch in 3 Leben nicht fertigbringen würde. Abgesehen davon, daß das alles in den Schulferien TTTs geschehen muß, da jeder weiß, wie scharf Donald hinter Schulschwänzen her ist. Diese Fragen bleiben einer späteren Klärung offen.

Martin Zwiebelberg

Sekr.: Das wilde Weib von Watuland
Regerstr. 4
6500 Mainz 31
03. Mai 1987



Wir heiraten

Dirk Brockpähler und Petra Liemann

Unsere kirchliche Trauung
findet am 25. April 1987, um 14.00 Uhr
in der Kirche St. Peter zu Syburg.
Kirchstraße statt.

Zur kirchlichen Trauung und der anschließenden Feierlichkeit
im "Hotel Landgasthof Dieckmann"
laden wir recht herzlich ein.

Tagesadresse:
"Hotel Landgasthof Dieckmann" Wittbrücker Straße 980
4600 Dortmund-Syburg

Entenhausens Bürger im Griff des Soziopsychologen

An den Wurzeln der Verstrickung Donald/Gustav

Wie die Donaldisten Christian Zarnack (Analytiker) und Ernst Horst (Mathematiker) dem Phänomen zuleibe rücken

FÜRSTENFELDBRUCK - Nehmen wir einmal an, wir spielen jenes altvertraute Spiel „Stadt, Land, Fluß“, gesucht ist ein Ort mit dem Anfangsbuchstaben E. Essen? Ebenhausen? Ettersschlag? Nein, Entenhausen muß da stehen. Jeder kennt sie, die Stadt, in der Donald Duck seine Wutausbrüche bekommt und Dagobert im Geld schwimmt. Aber wo um alles in dieser Welt liegt Entenhausen? Im Dunkeln? Auf der Venus, einer Pazifikinsel oder nahe Wackersdorf? Eine Frage, die nach wissenschaftlicher Durchdringung drängt. Der Münchner Mathematiker Dr. Ernst Horst hat sich schon vor Jahren an diese Aufgabe gewagt und mit bestechender Logik respektable Einsichten ans Licht der interessierten Öffentlichkeit gezerrt. Noch einmal sollte der Wissenschaftler Gelegenheit haben, seine Forschungsergebnisse offenzulegen, vor wenigen Tagen in der heimeligen Stube der Gaststätte „Drei Rosen“. Mit dabei: Christian Zarnack, Psychoanalytiker aus Gernlinden. Beide gehören dem Verein D.O.N.A.L.D. (Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauten Donaldismus) an. Es sei angemerkt, daß dieser Verein vor zehn Jahren in Hamburg gegründet wurde.

Leerstühle im Auge

Seitdem bemühen sich die Mitglieder aus rein innerem Antrieb, das Phänomen Donald und die Vorgänge in Entenhausen auf eine empirisch nachprüfbar Basis zu stellen. Kein leichtes Unterfangen bei der Menge der zu untersuchenden Primärquellen, von denen das meiste auch noch „der größte Mist“ ist, wie Horst kritisch verärgert anmerkt. Die deutschen Donaldisten akzeptieren nämlich ausschließlich die Werke des zeichnenden „Reporters“ Carl Barks, der heute als über 80-jähriger in Kalifornien ein stilles Rentnerdasein führt. Unverdrossen verfolgen die Donaldisten weiterhin ihr Ziel eines eigenen Leerstuhls für Donaldismus in Hamburg, oder lieber in mindestens 50 Prozent aller deutschen Universitätsstädte. Kommen wir zur Sache, die eine ernste ist.

Degenerierter Homo sapiens

Wo also liegt Entenhausen? „Im großen und ganzen gleicht das Leben dort dem in den USA“, erklärt Ernst Horst. So spiele man dort beispielsweise Baseball und auch die Fernsehprogramme seien wenig anspruchsvoll. Im Unterschied zum amerikanischen Kontinent besteht die intelligente Bevölkerung Entenhausens jedoch aus Enten und Hunden, hingegen die Vertreter Homo sapiens „als ziemlich degenerierte Wesen“ (Horst) eine unbedeutende Rolle in der Unterschicht spielen (Ist dieser Unterschied wirklich so gra-

vierend? fragen wir an dieser Stelle). „Insgesamt“, so führte der Wissenschaftler aus, „gibt es keinen Ort auf der Erdoberfläche, der alle Eigenschaften Entenhausens vereinigt.“ Wo also müssen wir suchen?

Neutronen in Gelee

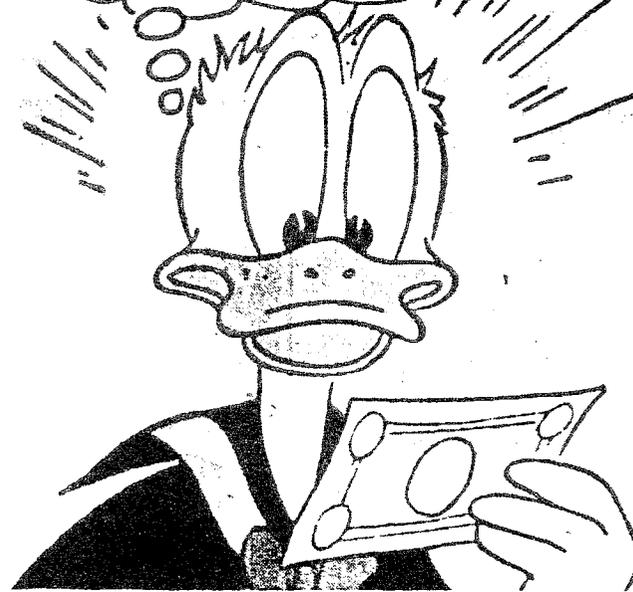
Das Studium der Literatur belegt eindeutig, daß Entenhausen stark radioaktiv verseucht ist. Das wundert wenig, beim lässigen Umgang der Bevölkerung mit hochbrisanter Materie. So zeigt eine Aufnahme aus einem Entenhausener Labor, daß dort „Neutronen in Gelee“ ohne jede strahlenschutzgemäßen Vorsichtsmaßnahmen in einer Holzkiste gelagert wurden. Aus alledem und noch einigem mehr kann gefolgert werden, daß Entenhausen in der Zukunft liegt, in einem Amerika nach der atomaren Katastrophe. Insofern ist auch schlüssig, daß sich dort – als Mutation sozusagen – der Quakus sapiens als höchste Lebensform entwickelte. Damit ist allerdings, das mußte selbst Ernst Horst zugeben, der Ort noch nicht bestimmt. Doch Horst wäre nicht Mathematiker, würde er nicht klar erkennen, daß ein solcher Super-GAU an die Existenz eines Schnellen Bräuters geknüpft ist. Nachweislich steht in Entenhausen ein derartiges Gerät, „und zwar in einem so dicht besiedelten Gebiet, wie es selbst in Bayern nicht möglich wäre“. In den USA gibt es diesen Reaktortyp allerdings nur im Bundesstaat Tennessee. Ergo, folgert Horst, liegt Entenhausen in der Nähe von Tennessee.

Hermeneutische Probleme

Bei dieser Theorie tritt exakt an dieser Stelle ein hermeneutisches Problem auf, da Entenhausen – auch das ist belegt – am Meer liegt, was man von Tennessee nun nicht gerade behaupten kann. Die Verständnisbarriere gilt mittlerweile jedoch als überwunden, erklärt Horst, „denn wenn russische Interkontinentalraketen ihre Arbeit erledigt haben, dann liegt Tennessee am Meer“. Der Standort würde auch erklären, warum in Entenhausen der Sänger Elvis Llessie so beliebt ist. Einem Gerücht zufolge zeichnet er sogar für die Donald-Hymne verantwortlich („Und lieg ich dereinst auf der Bahre / dann denk auch an meine Gu-i-tah-re / und gebt sie mir mit auf mein Grab“).

Fußt man alle diese Beobachtungen zusammen und berücksichtigt, daß der Ort in der Nähe eines Gewässers liegen muß, da andernfalls als genetisches Ausgangsmaterial des Quakus sapiens keine Enten vorhanden gewesen wären, so findet der Forscher auf dem 36. Breiten- und dem 88. Längengrad den „Duck-River“, südlich von Nash-

1000 Taler! Er hat mir
1000 Taler gegeben!



EIN SELTSAMES VERHÄLTNISS hat Donald Duck nicht nur dem Geld gegenüber. Bei der empirischen Erforschung des Entenhausener Lebens konnten die Donaldisten ihrem Untersuchungsobjekt schwere senil-neurotische Störungen nachweisen.

ville. Ein Blick in die Literatur bringt die unwiderstehlichen Beweise: Da rudert Donald in einem See, er steht vor einem alten Fort, streift durch einen Nationalpark, und, wie wunderbar: Alles das gibt es in der Nähe des Duck-River. Bei den Ausführungen von Horst – das ist so häufig

nicht – sind alle erforderlichen wissenschaftlichen Ansprüche, wie Objektivität, Validität und Reliabilität erfüllt, also exakt jene Götter der Empirie, die durch unsere Hochburgen des intellektuellen Untergangs geistern. Ist es Deduktion oder Induktion? Was schert's, solange es summt!

Tief in die seelische Konsistenz der Entenhausener drang schließlich der Psychoanalytiker Christian Zarnack ein mit seinem Vortrag über den Mythos von der geschlechtsneutralen Sphäre in Entenhausen. Zu dieser Thematik angeregt wurde Zarnack übrigens durch das Buch „Männerphantasien“ von Klaus Theweleit. (Dies zu wissen wird an späterer Stelle von Bedeutung sein.) Auf einem erfreulich hohen Abstraktionsniveau, wobei der Referent die Ehrlichkeit besaß zuzugeben, daß er selbst nicht immer alles versteht, verdeutlichte Zarnack, daß die Beobachtung, die Enten hätten keine primären Geschlechtssteile und würden immer nur „platonisch herumtändeln“, keineswegs hinwegtäuschen dürfte über eine „ritualisierte Form sexuellen Verhaltens“ unterhalb der Oberfläche. (Zarnack bezieht sich hier eindeutig auf die Pilotstudien von Elke Imberger, Anmerkung des Autors.) Wie sonst wäre die Existenz von Kindern in Entenhausen zu erklären?

Verdrängung mit Partys

Die Tatsache, daß genitale Sexualität in der donaldistischen Literatur nicht offengelegt wird, läßt darauf schließen, daß im Gegensatz zu Aggressivität die Sexualität sozial nicht akzeptiert ist. Sie ist Mittel zum Zweck, aber nicht zur Triebabfuhr. Die Literatur beschränkt sich auf vage Andeutungen („Fräulein von Schwänchen“). Das hat natürlich Folgen in Form massiver Verdrängungsmechanismen. So sieht Daisy ihre Lebensaufgabe im Organisieren caritativer Veranstaltungen, wobei sie die Männer benutzt, indem sie Geld aus ihnen herauspreßt. Überhaupt, so erklärt Zarnack, seien die Entenhausener Frauen „rechte Schreckschrauben“, die bei Annäherungsversuchen Angst und Schrecken in den Männern hervorrufen. „Sie verkörpern historisch den Verzicht der bürgerlichen Frau auf ihren weiblichen Körper, gefährliche Verlockungen in sich bergebend. Die Fiktion eines Körpers, die die Männer brauchen, um sich nicht bedroht zu fühlen“, schreibt Theweleit zu diesem Frauentyp. Soweit, so schlüpfzig.

Ist Donald faschistoid?

Deutlicher jedoch drückt sich die Verdrängung im Verhalten der Männer aus. Es besteht zwischen Donald und Gustav ein intensiver emotionaler Kontakt, wobei die Frage, ob es sich um eine Prügelei oder eine sexuelle Vereinigung handelt, anhand des Bildmaterials nicht immer eindeutig entscheiden läßt. „Sind Donald und Gustav latent homosexuell und sind sie deshalb munter der gleichen Frau (Daisy) her, um sich über ihren Körper zu treffen und miteinander zu verkehren?“ fragt der Psychoanalytiker. Möglich wäre es (W. Reich erklärt sich zum Beispiel so den gemeinsamen Bordellbesuch von Soldaten). Zarnacks Argumentation folgt, wie schon angedeutet, der von Theweleit, dessen Buch aber nun eigentlich das Verhalten faschistoider Kleinbürger beschreibt. Ist Donald faschistoid? Und wenn wir ihn doch alle so lieben, sollten wir da nicht über uns nachdenken? Fragen über Fragen.

Günter Sigl

Die Romantik bleibt auf der Strecke



CARL-COURIER, CARL % GENTE SCHWANGEL
BERLIN-AUSGABE
 ZUM 750-JÄHRIGEN JUBILÄUM DER STADT BERLIN

Unruhe in der CARL

KOMMT LIESER?



Aufnahmeausschuß: Abwarten und ein gutes Buch lesen

Für erhebliche Verunsicherung in der CARL hat der Aufnahmeantrag des bekannten Vehemitrinkers J. Lieser gesorgt. Offizielle CARL-Vertreter geben sich gelassen: Man werde den Antrag in der gebotenen Ruhe studieren und in den Gremien beraten.

Wenn Lieser, so war zu hören, seinen Antrag vom 23.9.1986 erst mit Schreiben vom 1.4.(!)1987 an die CARL sende (weil er ihn beim Aufräumen erst wiedergefunden habe), spreche dies nicht unbedingt für ein gesteigertes Genußverlangen. Da L. außerdem seinen Antrag begründe mit 2 1/2-jährigem Nichtstun, gleichzeitig aber mit Begleitschreiben vom 1.4.1987 einen nahenden Energieschub andeute, stehe zu vermuten, daß hier eine sich dem Ende nähernde Phase der Erschöpfung als genußvolles Ruhen dargestellt werden solle. Man wolle aber mit dieser Einschätzung nicht den Beratungen in den Gremien vorgreifen.

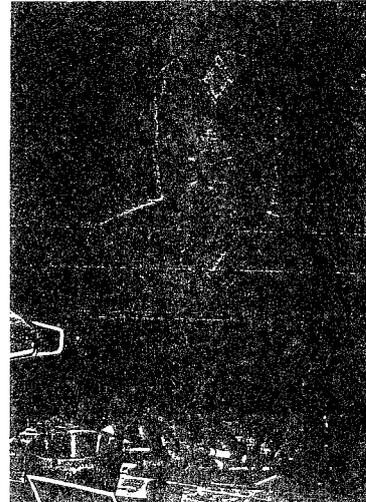
Die Mitglieder der CARL wurden aufgefordert, Ruhe zu bewahren. Man werde auf keinen Fall übereilt entscheiden.

CARL-MITGLIEDER IN SELBSTZEUGNISSEN UND BILDDOKUMENTEN

Einer ohnegleichen ist der 11. Bewerber, Wolfgang Gerstner, Flotowstraße 6, 1000 Berlin 21. Er sitzt - ein Telefon in Reichweite - im Dunkeln an/auf einem ungewöhnlichen Ruhemöbel (Schreibtisch und Schreibtischstuhl), raucht ein herbes gallisches Kraut und trägt den Schwanz oben. Ein rauchender Fähnleinführer an einem Schreibtisch im Dunkeln? Wo liegt da der Genuß?

Die Lösung muß sein:

Wolfgang ist im Staatsdienst und träumt, vom Tabak stimuliert, von der würzigen Luft des brennenden Waldes, wo er heldenhaft sich als Retter bewährt. Wenn er sich dabei erschöpft hat, greift er zum Telefon, um in der Kantine nach dem Speiseplan zu fragen.



träumt von Heldentaten in brennenden Wäldern: W. Gerstner

Skulpturen in Berlin

FRZ. LAUCHZWIEBEL ALS MITGLIED DES ENTENHAUSENER ELTERNVEREINS!

Abseits des Kulturtrubels wirkt in Berlin eine Künstlerin, die als Fähnleinführerin der Kohlmeisen, Mutter dreier Töchter und Ordensfrau berühmt ist, als Plastikerin jedoch kaum bekannt ist: Enta Gerstner, Flotowstraße 6, 1000 Berlin 21.

Auch auf dem zweiten hamburger Kongreß der D.O.N.A.L.D ist ihr Beitrag zum Zornigibel-Wettbewerb der CARL nicht richtig zur Geltung gekommen: Die dargestellte Person, ein unbekanntes Mitglied des entenhausener Elternvereins, war niemandem präsent. Deswegen konnte Entas Bearbeitung einer französischen Lauchzwiebel vom Publikum nicht richtig gewürdigt werden. Enta war jedoch lange Zeit die Favoritin der Jury. Um ihr Werk nicht sang- und klanglos welken zu lassen, sei hier eine Replik wiedergegeben. Replik deswegen, weil bis zum Fototermin Wachstumsschübe das ursprüngliche Objekt arg deformiert hatten:

Modell

(Pfeile v.d. Hand der Künstlerin)



wird fortgesetzt wieder weiter in Vorbereitung: Ernst Horst/Die Sondernummer

BESTELLHINWEISE...

für die in diesem Heft besprochenen Zeitschriften und Bücher: Nafs(k)uriren 16 (36 S. A5) kostet 15,- SKr (ca. 5,- DM) und kann bei Nafs(k), Box 34061, S-10026 Stockholm, Schweden, bestellt werden, wo man auch näheres über ein Abonnement oder eine Mitgliedschaft bei der Nafs(k) erfahren kann. Nostalgie-Freaks, die trotz allem ein Exemplar von Donaldisten 23 (32 S. A5) haben wollen, sollten ihre Bestellungen an Pål Jensen, Kråkstadveien 3, N-1400 Ski, Norwegen, richten. Preis: 10 Nkr (ca. 3,- DM) für ein Heft, 4er-Abos 30 Nkr. (Es gibt auch Nachdrucke einiger älterer Ausgaben. Fragt mal nach.)

Exploit Comics 36 dürfte noch zu bekommen sein bei: Al Fumetto Shop, Via G. Della Casa n. 12r, I-50142 Firenze, Italien. Das Magazin kostet L. 13000 + L. 3000 Porto. Strippispiegel 12/13 (Doppelnummer) ist für DM 9,80 erhältlich bei: Werner Waigel, Auweg 16, D-8870 Günzburg; Postgirokonto München 3678 57-802. Die amerikanischen Disney-Magazine The Barks Collector und The Duckburg Times können bei Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 4803 Steinhagen, im Sammelabo bezogen werden. The Barks Collector erscheint etwa 3-4x im Jahr, regulärer Coverpreis § 2,50 zzgl. ca. § 1,- VersK., im Sammelabo nur 5,- DM incl. VersK. The Duckburg Times erscheint unregelmäßig zum regulären Coverpreis von § 1,25 zzgl. ca. § 1,- VersK., im Sammelabo nur 3,- DM incl. VersK. Interessenten wenden sich bitte an Klaus Spillmann. Bob Thomas: 'Walt Disney'. Deutsch von Peter Schad. Ehapa Buchverlag, München 1986, ISBN 3-7704-0705-9, 58,- DM.

-Lars Gjertveit/Hans Kiesl/Stefan Schmidt-

Horst Ernst, Im Postfach 34 02 02, BY-8000 München 34, (089)4486304
 Wer ist so dumm, daß er mir folgende Micky-Maus-Hefte abkauft?
 1968: 1-17,19-52 mit Disney-Stempeln auf dem Titel, zus. 100,-, 1969: 1-38,40-50, komplett, aber evtl. Einzelteile von mehreren Heften, zus. 100,-,
 ab jetzt ungelesen und duckfrisch, bis 17/79 mit einem Stempel auf der Titelseite 1979: 1-6,16-26,28-33,35-38,40-46,51,52, zus. 55,-, 1980 Paket 1: 1,2,4-9,11-47,49-52, zus. 70,-, 1980 Paket 2: 1,2,4-8,11-17,19-28, 30-34,36-47, 52, zus. 63,-, 1981: 1,3-7,11-13,15-26,34-37,42,44,45,47,48,50, zus. 45,-, 1982: 3,6,9,10,12,13,15, 16,20,29-34,38,39-47, zus. 30,-, 1983: 1-12,14,15, zus. 15,-
 zusätzlich MM 1969 und 1970 fast komplett, im Lumbeck-Verfahren gebunden, rundum brutal beschnitten und am Rücken geleimt (aber schlecht). Einige Seiten sind lose, wenige fehlen ganz. Die Hefte waren aber vorher sehr gut erhalten, zus. 50,-



ANZEIGE:

Der Stempel-Beschaffer der D.O.N.A.L.D. teilt mit:

Dank langfristiger Verträge mit dem Lieferanten können die beiden Stempel jetzt noch billiger beschafft werden. Jeder Stempel kostet DM 11,- (zuzüglich DM 2,- für Porto und Verpackung, gleichgültig ob nur ein Stempel bestellt wird, oder beide). Bitte bei Bestellung das Stichwort für den gewünschten Stempel angeben: "Hängende Laute" oder "D.O.N.A.L.D.-Stempel". Man bestellt die Stempel, indem man den entsprechenden Betrag auf das

Pstgirokonto 4453 32-107 Berlin-West überweist (Bankleitzahl 100 100 10)

Gernot Kunze
 Sophie-Charlottenstr. 104/II
 1000 Berlin 19

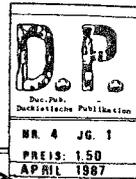


Kunze besitzt die Kraft, seiner Bestimmung nach zu handeln, das drohende Alter schreckt ihn keineswegs. „Ich möchte nicht jünger sein, als ich bin. Wenn ich alles noch einmal machen könnte“, skandiert der Tigerhosen-träger, „würde ich vermutlich gar nichts machen.“

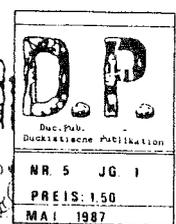
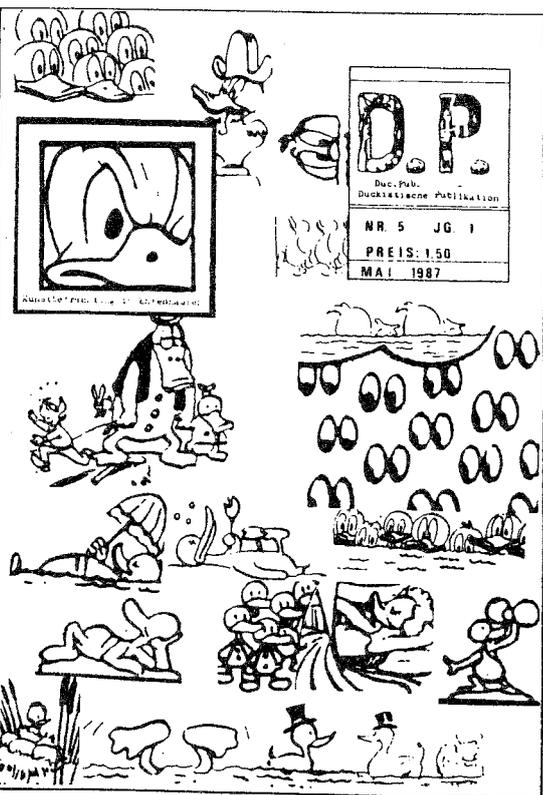
Ohne den Beistand Kunzes würden viele Menschen vollends verzweifeln.

D U C P U B

• 20 SEITEN
 • GEWINNSPIEL P.S.1! Habt Ihr auch alle an den 27. März 1987 gedruckt ?????
 • BEILAGE



WAS ??????????????????
 Du kennst die Duckistische Publikation - kurz Duc.Pub. oder DP - noch nicht ??? Na, dann wird's aber höchste Eisenbahn, das Ding zu abonnieren!
 Duc.Pub. erscheint 1x im Monat, immer so um den 1. oder auch mal 2 Tage später. Sie enthält aktuelle Berichte aus der D.O.-N.A.L.D., wie z.B. in Nr. 5 den Kongreßbericht und in Nr. 6 einen Fotobericht über das sportliche Ereignis des Jahres: Das Mairennen !!!!!!!!!!!!!!! Laut Veranstalter soll es das beste werden, das bisher stattfand. Außerdem enthält DP immer ein Preisausschreiben, bei dem es Do.Kup.'s in Massen bzw. Maßen zu gewinnen gibt. Des weiteren bringt Duc.Pub. eine tolle Beilage: Fieselschweif-News - DP ist Zentralorgan der Ju-



Wer Duc.Pub. nicht kennt... gendorganisation der D.O.N.A.L.D. - und, und ... Duc.Pub. kostet nicht viel: Nr. 1 1,-, Nr. 2-6 § 1,50 Taler. Wer also Nr. 1-6 bestellt, bezahlt 8,50. Abonnements sind natürlich auch möglich: 6 Monate 9,- 12 Monate (mit kostenloser Jahressondergabe) 18,- Taler. Wer ab der Nr. 1 bestellt, bezahlt natürlich nur 17,50 Taler. Eine Bitte noch: abonniert nicht über Nr. 12 (Dez. 87) hinaus, vielen Dank. Die Kohle überweist man am besten auf Konto 138 513-300 (Hajo Mönninghoff, Freiheitsstraße 87c, 4270 Dorsten 21) bei der Volksbank Dorsten (BLZ 426 623 20; PSK Essen 9220-437). Jetzt aber schnell, sonst verpaßt Ihr noch die neuste Nr.!!!

... das paunt!

Muß denn die Liebe zum Problem werden?

...der Liebe nicht einm...
 ...wir über Sex alles wissen.
 ...iele glauben heute sogar, daß die sogenannte
 sexuelle Revolution mehr Probleme gebracht
 als gelöst hat.
 Und so ist heute oft die harmonische Partner-
 beziehung schwieriger denn je.

...das Prinzip der Leistung auch auf die...
 ...det wird. Weil das Körperliche... Voraussetzung zur...
 ...und beeinflusst bei Frauen eine...
 ...wichtige körperliche Funktion:
 ...kretion im äußeren Scheidenbereich.
 ...sie nicht ausreicht, ist der Geschlechts-
 erschwert. Jede dritte Frau hat mit
 ...problem der Trockenheit zu tun. Und
 ...den Anforderungen der „sexuell...
 ...gewachsen.

...einer Harmonie sein...
 ...mind® Lubrikativum® Femilind®
 ...tätigkeits-Gel, das vor dem Geschlechts-
 ...kehr im äußeren Scheidenbereich angewende...
 ...rd und für die erforderliche Feuchtigkeit
 ...orgt. Die Hautverträglichkeit von Femilind® ist
 ...linisch erprobt. Femilind® ist in seiner Zusam-
 ...ensetzung speziell auf den Anwendungsbereich
 ...gestimmt – im Gegensatz zu Cremes, die
 ...kntfremdet verwendet werden. Femilind®
 ...t und ist absolut geruchsneutral!

HM... STEVERFAHDUNG...?
 NEIN... WINTERHILFSWERK...?
 ZEUGEN DEHOVAS...?!...
 MILITÄRISCHER ABSCHIRMDIENST!!?
 ...EVENTUELL... HM... DIESE
 UNGEWISSHEIT!!!...

